

Z U H A U S E

IN WINNENDEN



Fünfter Sachstandsbericht der Integrationsarbeit in Winnenden

Inhalt

1. Vorwort	S. 4
2. Amt für Soziales, Senioren und Integration	S. 5-6
2.1 Aktuelle Situation und Besetzung des Sachgebiet Integration	S. 6-10
2.2. Unsere Freiwilligendienstleistenden stellen sich vor	S. 10-15
2.3. Aktuelles Organigramm Amt 50	S.16
3. Aktuelle Situation	S. 16-17
3.1 Zahlen und Fakten im Allgemeinen	S. 17-20
3.2 Zahlen und Fakten in Winnenden	S. 20-25
4. Integrationsmanagement	S. 25-51
4.1 Daten und Statistiken des Integrationsmanagements	S. 25-28
4.1.1 Profillagen	S. 28-30
4.1.2 Auswirkungen der Corona-Pandemie auf die Integrationsarbeit	S. 31-36
4.1.3 Erfahrungsbericht einer freiwilligen Rückkehr während der Corona-Pandemie nach Syrien – erstellt von Marc Schnelle	S. 36-38
4.2 Auswertung des Integrationsmanagements in Privatwohnung – erstellt von Julia Doubrawa und Giselle Warton	S. 38-41
4.2.1 Beratungen für Einzelpersonen und Familien während der Corona-Pandemie in Privatwohnung von Julia Doubrawa	S. 41-44
4.3 Auswertung des Integrationsmanagements für die Unterkünfte Albertviller Straße und Friedrich-Jakob-Heim-Straße – erstellt von Saltanat Heinzelmänn	S. 44-47
4.3.1 Auswertung der Handlungsfelder IN Arbeit, IN Sprache, IN Wohnung, INs Leben für die Unterkünfte der Anschlussunterbringungen – erstellt von Saltanat Heinzelmänn	S. 48-51
4.3.1.1 IN Arbeit	S. 48
4.3.1.2 IN Sprache	S. 48
4.3.1.3 IN Wohnung	S. 49-50
4.3.1.4 INs Leben	S. 50-51

4.4	Aktueller Bedarf von geflüchteten Familien und Einzelpersonen mit Bleibeperspektive für eine Privatwohnung (Stand 31.12.2020)	S. 51
5.	Handlungsfelder	S. 51-79
5.1	IN Wohnung	
5.1.1	Amt für Wirtschaftsförderung und Grundstücksverkehr - erstellt von Angela Eberl	S. 51-55
5.2	IN Sprache	
5.2.1	Erweiterung des Ehrenamtlichen Dolmetscherpools – erstellt von Sandra Hain	S. 56-57
5.2.2	Unser Netzwerkpartner die Volkshochschule Winnenden e.V. – Deutschkurse an der vhs Winnenden – erstellt von Karen Burkhardt	S. 57-59
5.3	IN Arbeit	
5.3.1	Flüchtlingsintegrationsmaßnahmen – erstellt von Sandra Hain	S. 59-60
5.3.2	Sachstand des Beratungs- und Vermittlungsservice für geflüchtete Menschen des Jobcenters Rems-Murr für Winnenden - erstellt von Caroline Faure und Robert Steinbock	S. 60-64
5.3.3	Unser Netzwerkpartner die Paulinenpflege Winnenden e.V. – erstellt von Monika Deyle	S. 64-68
5.4	INs Leben	
5.4.1	Angebote für geflüchtete Menschen von ehrenamtlichen Helfern	S. 69
5.4.2	Bericht des Freundeskreises Flüchtlinge Leutenbach und Winnenden e.V. - erstellt von Doris Dietrich	S. 69-71
5.4.3	Projekt „Einander Helfen“ – erstellt von Julia Doubrawa	S. 72
5.4.4	Gemeinsam Nähe(n) – Ein Projekt des Freundeskreis für Flüchtlinge Leutenbach und Winnenden e.V. und der Stadtverwaltung Winnenden –erstellt von Julia Doubrawa	S. 73-74
5.4.5	Bericht über Containerprojekt und die Hilfe für Gambia von Dorothee Stoess	S. 74-76
5.4.6	Erste-Hilfe-Kurs für geflüchtete Menschen	S. 76-77
5.4.7	Newsletter	S. 77

5.4.8	Nikolausaktion – erstellt von Hannah Hummel, Naemi Makiadi und Marc Schnelle	S. 77
5.5	INtern	
5.5.1	Wöchentliche Teambesprechung Sachgebiet Integration	S. 77
5.5.2	Aufgaben der Ausländerbehörde der Stadt Winnenden von Mischa Luithardt	S. 78-79
6.	Runder Tisch Asyl	S. 79
7.	Wettbewerbe	
7.1	Kommune bewegt Welt 2020	S. 79-80
8.	2021 – Ein Blick in die Zukunft	S. 80-81
9.	Anlagen	S. 82-96
10.	Abbildungsverzeichnis	S. 97-100

1. Vorwort

Fast alle Bereiche unseres Lebens wurden in diesem Jahr auf den Kopf gestellt – nichts scheint mehr wie es einmal war. Die Auswirkungen der Corona-Pandemie sind bis in fast alle Bereiche unseres Lebens gedrungen.

Laut Duden ist in der Soziologie unter dem Begriff der Integration die „Verbindung einer Vielheit von einzelnen Personen oder Gruppen zu einer gesellschaftlichen und kulturellen Einheit“¹ beschrieben. Gerade in den zwischenmenschlichen Begegnungen manifestiert sich ein Teil des Gelingens von Integration. Doch gerade die Kontakte sind durch die Corona-Pandemie eingeschränkt. Durch das Wegbrechen der sozialen Kontakte außerhalb des eigenen Hausstands haben alle Menschen kaum Gelegenheit, miteinander zu sprechen und in einen sozialen Austausch zu gehen. Gerade bei kleinen Kindern kann das Fehlen von Kontakten sich negativ auf den Spracherwerb auswirken. Auch die Perspektiven auf Arbeit haben sich bereits verändert. Wir sind solidarisch und erkennen, dass uns mit und ohne Migrationshintergrund in Winnenden in dieser schwierigen Zeit vieles verbindet und wir „Einander Helfen“ und Gemeinsam Nähe(n).

Auf einem meiner Spaziergänge während der letzten Monate habe ich dieses Zitat an einer Skulptur von Michael Hieronymus gelesen: „Schauen wir nicht auf das Trennende, sondern auf das Verbindende. Schauen wir nicht auf Politik, auf Religion, auf Herkunft, auf Art, auf Grenzen und Ideologien. Schauen wir auf unser Leben, das so schön sein kann. Wenn wir neben dem Anderen das Gleiche erkennen.“ Wir sind uns bewusst, dass wir uns alle in der gleichen Situation befinden, dass die Pandemie für uns alle eine Hürde ist, die wir überlaufen wollen ohne zu stürzen.



Manuela Voith, Winnenden, 10.12.2020

¹ Duden: <https://www.duden.de/rechtschreibung/Integration>

2. Amt für Soziales, Senioren und Integration

Die Aufgabe der Integration von geflüchteten Menschen ist 2015 zu einem Arbeitsschwerpunkt in den Kommunen geworden.

Per Gemeinderatsbeschluss vom 27.10.2015 wurde die Stabsstelle für Integration geschaffen. Diese nahm im Januar 2016 ihre Arbeit auf. Die Stabsstelle für Integration der Stadt Winnenden ist dem Ersten Bürgermeister Herrn Norbert Sailer zugeordnet.

Unter dem Leitthema „Zuhause in Winnenden“ verfolgt die Stabsstelle folgende Ziele:

- Zusammenarbeit mit beteiligten Akteuren und Bündnispartnern im Bereich Integration (u.a. auch ehrenamtlich Tätigen) und Koordination von deren Arbeit,
- Zentrale Anlauf-, Beratungs- und Koordinierungsstelle für alle Themen im Bereich Integration (z. B. auch Integration in Arbeit inklusive der Initiierung und Koordination lokaler Berufsorientierungsformate sowie europäischer Ausbildungsprojekte; Initiierung und Koordination von Netzwerken und Maßnahmen zur Wohnraumgewinnung),
- Zusammenarbeit mit anderen zuständigen Stellen, zu deren Aufgaben Schnittstellen bestehen,
- Gremien-, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit im Aufgabenbereich Integration.

Die strukturierte und schrittweise Verfolgung dieser Ziele ebnet geflüchteten Menschen in der Anschlussunterbringung den Weg zu einem integrierten Leben in Winnenden.

Dies geschieht in den fünf Handlungsfeldern IN Sprache, IN Arbeit, IN Wohnung, INs Leben und INtern.

Seit 01.01.2020 ist die Stabsstelle für Integration das Sachgebiet Integration im Amt 50 – Amt für Soziales, Senioren und Integration.



IN Sprache IN Arbeit IN Wohnung INs Leben

Abbildung 1: Logo des Sachgebiet Integration

2.1 Aktuelle Situation und Besetzung des Sachgebiet Integration

Seit 01.01.2020 gibt es auf Beschluss des Gemeinderates bei der Stadtverwaltung Winnenden ein zusätzliches Amt. In seiner Sitzung am 17.12.2019 hat der Gemeinderat die bisherige Leiterin der Stabsstelle für Integration, Manuela Voith, zur Leiterin des neuen Amtes für Soziales, Senioren und Integration gewählt.^{2 3}



Abbildung 2: Manuela Voith

Manuela Voith war seit 01.07.2017 Leiterin der Stabsstelle für Integration bei der Stadtverwaltung Winnenden. Im neuen Amt ist sie neben der Amtsleitung für das Sachgebiet Integration als Integrationsbeauftragte der Stadtverwaltung Winnenden zuständig. Die Stelle der

² Anlage 1: Blickpunkt Winnenden vom 09.01.2020

³ Anlage 2: Winnender Zeitung vom 16.01.2020

Integrationsbeauftragten ist mit Mitteln des Ministeriums für Soziales und Integration Baden-Württemberg gefördert.

Die Diplom Verwaltungswirtin (FH) hat Berufserfahrung von 14 Jahren in verschiedenen Positionen der Deutschen Rentenversicherung Sozialgesetzbuch VI, des Bereichs Markt und Integration und Leistungsrecht des Sozialgesetzbuchs II, Gremientätigkeit und ehrenamtlicher Tätigkeit.

Die Assistenz der Amtsleitung übt seit 18.11.2019 Frau Sandra Hain aus. Frau Hain ist ausgebildete Fachangestellte für Bürokommunikation.



Abbildung 3: Sandra Hain

Mit Unterstützung des Ministeriums für Soziales und Integration Baden-Württemberg erhält das Amt für Soziales, Senioren und Integration der Stadtverwaltung Winnenden eine Förderung für 3 Integrationsmanager/-innen gemäß Verwaltungsvorschrift Integrationsmanagement.

Frau Giselle Warton ist seit 01.09.2019 als Integrationsmanagerin tätig. Sie hat in Südafrika einen Abschluss als „Master of Philosophy“ im Studiengang „Social Justice“ und ein Studium „Occupational Therapy (B.Sc.)“ absolviert. Die ausländischen Abschlüsse entsprechen in Deutschland einem deutschen Hochschulabschluss auf Master-Ebene. Frau Warton hat eine britische und südafrikanische Staatsbürgerschaft

und lebt seit 01.10.2018 in Deutschland. Sie ist innerhalb des Sachgebiets Integration für die geflüchteten Menschen in der Anschlussunterbringung Friedrich-Jakob-Heim Straße 1-10 und für einen Teil der in Privatwohnung lebenden geflüchteten Menschen zuständig.



Abbildung 4: Giselle Warton

Frau Julia Doubrawa hat im Januar 2020 befristet bis 30.11.2020 ihre Tätigkeit als Integrationsmanagerin im Amt für Soziales, Senioren und Integration, Bereich Integration, aufgenommen. Sie hat im Februar 2017 ihr Studium zum Bachelor of Arts Public Management abgeschlossen. Sie war beim Landratsamt Rems-Murr-Kreis bis November 2017 im Bereich der Allgemeinen Sozialhilfe beschäftigt, bevor Sie ihre Tätigkeit bei der Stadt Winnenden in den Bereichen Grundstücksverkehr und Soziales aufgenommen hat. Seit 01.12.2020 ist Frau Doubrawa im Amt für Soziales, Senioren und Integration als Sachgebietsleiterin Soziales beschäftigt.



Abbildung 5: Julia Doubrawa

Frau Saltanat Heinzelmann ist als Integrationsmanagerin im Sachgebiet Integration tätig. Sie hat einen Abschluss als „Master of Art“ im Studiengang „Interkulturalität und Integration“ an der Pädagogischen Hochschule Schwäbisch Gmünd absolviert. Sie war bis 31.12.2017 als Sozialarbeiterin in der Gemeinschaftsunterkunft Albertviller Straße 18-24 beim Landratsamt Rems-Murr-Kreis beschäftigt. Anschließend nahm sie ihre Tätigkeit für die Betreuung der genannten Einrichtung als Sozialarbeiterin bei der Stadtverwaltung Winnenden im Amt für Jugend, Familien, Senioren und Soziales auf. Seit 01.03.2020 ist sie in der neuen Funktion als Integrationsmanagerin für die geflüchteten Menschen in der Anschlussunterbringung Albertviller Straße 18-24 zuständig.



Abbildung 6: Saltanat Heinzelmann

Frau Dagmar Feil ist seit 01.12.2020 als Integrationsmanagerin tätig. Sie ist Diplom-Sozialpädagogin (FH) und Mediatorin und bringt Erfahrungen aus unterschiedlichen Bereichen der sozialen Arbeit mit. Das Thema Integration beschäftigte sie zu Beginn ihrer Tätigkeit in der Kinder- und Jugendarbeit bei verschiedenen Kommunen, danach als Mitarbeiterin der Industrie- und Handelskammer Region Stuttgart und verschiedener Bildungsträger im Arbeitsfeld Übergang-Schule- Beruf. Als Integrationsvermittlerin der ARGE Ludwigsburg war sie zuständig für die Integration von SGB II Kunden in den Arbeitsmarkt.

Frau Feil übernimmt das Arbeitsfeld von Frau Doubrawa für geflüchtete Menschen in Privatwohnungen.



Abbildung 7: Dagmar Feil

2.2. Unsere Freiwilligendienstleistenden stellen sich vor

Im Bundesfreiwilligendienst sind seit 01.09.2020 Frau Hannah Hummel und Herr Marc Schnelle, sowie in einem Freiwilligen Sozialen Jahr Frau Naemi Makiadi im Sachgebiet Integration beschäftigt. Mit einem Bericht stellen sich die Freiwilligen jeweils vor:

Hannah Hummel (18) aus Winnenden, Bundesfreiwilligendienst

Mein Name ist Hannah Hummel. Ich bin seit dem 01. September 2020 Bundesfreiwilligendienstleistende bei der Stadt Winnenden im Bereich Integration. Die Flüchtlingsarbeit und die Aufgaben des Integrationsmanagements ist schon lange ein unabdingbarer Teil Deutschlands geworden. Wie wichtig dabei ein gutes Integrationsmanagement ist, habe ich vor allem in Zeiten der Corona-Pandemie realisiert und in Winnenden gesehen und erlebt.

Was ich seit Beginn meines Bundesfreiwilligendienstes im Rathaus und in der Anschlussunterkunft in der Friedrich-Jakob-Heim-Straße in Schelmenholz deutlich gemerkt habe ist, dass der Großteil der Menschen sehr dankbar für die Arbeit, die die Mitarbeiter im Rathaus und die Integrationsmanager/-innen in den zwei Winnender Unterkünften leisten, sind.

Zum Beispiel durfte ich in Zusammenarbeit mit dem Freundeskreis Flüchtlinge Leutenbach Winnenden e.V., die Nikolausaktion in den Unterkünften organisieren. Als wir dann die Nikolausüberraschungen in den Unterkünften verteilt haben, ging mir das Herz auf, als ich die strahlenden Augen der Kinder gesehen habe, die die Päckchen voller Schokolade, Nüsse und Mandarinen erhalten haben. Aber auch die Erwachsenen, die in die Sozialarbeiterbüros kommen, sind dankbar für die Hilfe, wenn wir z. B. Anträge gemeinsam ausfüllen, Wohnungen oder eine Arbeitsstelle suchen sowie Bewerbungen schreiben oder einfach Verständnisfragen klären.

Natürlich gibt es auch schwierigere Momente - auch in Bezug auf Corona -, die aber, wie ich finde, sehr gut gemeistert werden. Die Zusammenarbeit zwischen allen Mitarbeitern läuft einwandfrei und ich freue mich ein Teil davon zu sein.

Ich kann sehr viele Erfahrungen aus meinem Bundesfreiwilligendienst mitnehmen und auch für meinen weiteren beruflichen und persönlichen Weg. Das wichtigste für mich ist, zu sehen, dass die Geflüchteten in Winnenden in vielerlei Hinsicht so gut unterstützt werden.



Abbildung 8: Hannah Hummel

Marc Schnelle (19) aus Berglen, Bundesfreiwilligendienst

Bereits im Bewerbungsgespräch hatte Frau Voith mit Nachdruck klargestellt, dass man viel Flexibilität für die Stelle als Bundesfreiwilligendienstleistender mitbringen müsse. Zu meinem Glück wollte ich genau das: eine Stelle mit bunter Abwechslung und mit der

Möglichkeit Verantwortung zu übernehmen. Und genau das bekam ich hier im Bereich Integration beim Amt 50.

Um die angekündigte Flexibilität zu gewährleisten, wurde mir bereits am ersten Arbeitstag ein Laptop zur Verfügung gestellt, den ich seitdem täglich verwende. Vormittags bin ich meistens im Rathaus präsent, kann aber auch, dank Laptop und Diensthandy, aus dem Home-Office arbeiten, wenn es die aktuelle CoronaVO erfordert. Nachmittags stehe ich dann mit meinen beiden Kolleginnen Frau Heinzemann und Frau Makiadi in der Flüchtlingsunterkunft in der Albertviller Straße zur Sprechstunde bereit. Dieses Angebot nehmen die Bewohner wahr, um sich vor allem bei der Beantwortung von Briefen, bei der Kommunikation mit anderen Behörden oder auch bei der Arbeits- und der Wohnungssuche helfen zu lassen. Am Anfang meines Freiwilligendienstes fand mittwochs noch regelmäßig die Spielstunde für Kinder der Anschlussunterbringung statt. Die Zeit mit den Kindern hat allen Beteiligten immer sehr viel Spaß gemacht und nebenher bekam man den Kopf frei.

Zusätzlich Sorge ich seit der Verschärfung der Situation im Herbst 2020 dafür, dass die Ausweisdokumente der Bewohner verlängert werden und Leistungen fortlaufend und ohne Komplikationen gezahlt werden können. Dazu werden die Dokumente bei mir gesammelt abgegeben und ich übernehme den Botendienst in das Rathaus, sodass der Personenverkehr im Rathaus reduziert werden kann.

Eine meiner Basisaufgaben ist die Sichtung der Presse. Dies dient zur Quellenvorbereitung des Sachstandsberichtes und in diesem Jahr war die Sichtung auch essentiell, um das Infektionsgeschehen in den Sammelunterkünften der umliegenden Kommunen im Blick zu behalten und schnell in den eigenen Unterbringungen reagieren zu können. Zudem wurde mir die Verantwortung für das Projekt Gemeinsam Nähe(n) übertragen, bei dem ehrenamtliche Näherinnen und Näher Masken Einzelteile zusammennähen. Diese Schutzmasken werden dann an hilfsbedürftige Familien und Einzelpersonen verteilt.

Außerdem habe ich auch in anderen Bereichen des Amtes für Soziales, Senioren und Integration hospitiert und mich in weitere neue Aufgaben

eingearbeitet. So war ich in der Lage auch meine Kolleginnen und Kollegen zeitweise angemessen zu vertreten und mir einen sehr guten Überblick über die einzelnen Stellenfunktionen zu machen. Zum Beispiel durfte ich den ehrenamtlichen Dolmetscherpool verwalten und Termine ermöglichen, nachdem ich dann auch zuvor selbst in den Dolmetscherpool der Stadt aufgenommen wurde.

Darüber hinaus wurde mir sogar das Vertrauen geschenkt, zwei neuen Kolleginnen beim Einstieg in die neue Arbeitsstelle zu helfen, sie über allgemeine Abläufe aufzuklären und sie auch innerhalb des Rathauses zu vernetzen.

Wenn man sich für eine Ausbildung oder ein Studium im Gebiet zwischen Soziales und Verwaltung interessiert, hilft dieser Bundesfreiwilligendienst sicher, um die Entscheidung zu festigen und zu bestätigen.

Abgesehen davon macht die flüssige Zusammenarbeit mit anderen Ämtern und Behörden großen Spaß. Unter anderem habe ich mich für die Kontaktnachverfolgung anlässlich Corona gemeldet und stehe dem Ordnungsamt regelmäßig in Rufbereitschaft zur Verfügung. Vor allem die Einsicht in die Arbeitsprozesse und die Erfahrung an Wochenenden zu arbeiten, ist dabei besonders interessant und spannend.

Des Weiteren habe ich in enger Kooperation mit dem Ausländeramt eine freiwillige Ausreise betreuen und mitunter ermöglichen dürfen. Den zugehörigen Erfahrungsbericht finden Sie auf Seite 35 dieses Sachstandsberichts. Er deutet an, wie abwechslungsreich und ausdauerfordernd die interkulturelle Arbeit sein kann - aber auch wie weit man durch eine entsprechende Arbeitseinstellung kommt.

Zusammenfassend kann ich festhalten, dass dieser Bundesfreiwilligendienst die Chance bietet, nach der Schule für ein Jahr in ein neues, facettenreiches Gebiet zu schnuppern, den Kontakt und die Zusammenarbeit mit Menschen zu suchen und seine persönlichen Kompetenzen weiterzuentwickeln.

Überwiegend sind Freiwilligendienste stereotypisch eine solide Möglichkeit, um das Jahr nach dem Abschluss eher „locker“ zu gestalten und dabei Gutes zu tun. Diese Stelle ist nicht durchschnittlich! Wenn man Langeweile scheut, richtig arbeiten möchte und

Herausforderungen sucht, dann ist man hier genau richtig. Für mich war es eine sehr gute Entscheidung und ich würde sie wieder treffen.



Abbildung 9: Marc Schnelle

Naemi Makiadi (20) aus Backnang, Freiwilliges Soziales Jahr

Mein Name ist Naemi Makiadi ich bin 20 Jahre alt und ich komme aus Backnang.

Ich habe im August 2019 mein Fachabitur abgeschlossen und mache nun seit September 2020 ein FSJ bei der Stadt Winnenden im Amt 50 (Amt für Soziales, Senioren und Integration) im Bereich Integrationsmanagement und bin hauptsächlich mit Flüchtlingen in Kontakt.

Mein Arbeitsort ist das Rathaus Winnenden und die Anschlussunterbringung Albertviller Straße 14-24 in Winnenden, wo ich gemeinsam mit meinen Kollegen Frau Heinzelmann (Integrationsmanagerin) und Herrn Schnelle (Bufdi) arbeite.

Durch die aktuelle Pandemie bin ich momentan vormittags im Home-Office oder teilweise auch im Rathaus und nachmittags von Montag bis Donnerstag ab 13:30 – 16:00 Uhr in der Unterkunft.

Zu meinen täglichen Aufgaben gehören Arzttermine und/oder jegliche anderen Termine für die Flüchtlinge zu vereinbaren, Anträge jeglicher Art (Asylanträge, Arbeitslosengeldantrag... etc.) auszufüllen oder Briefe/Schreiben mit den Bewohnern durchzusprechen oder auch zu übersetzen.

Einer meiner Hauptaufgaben war bis Dezember 2020, die Dokumentation der Stunden der Flüchtlingsintegrationsmaßnahmen

(FIM) der jeweiligen Bewohner. Durch diese Maßnahmen ist es den Bewohner möglich, durch Dinge wie putzen, Briefe aushändigen oder sonstiges ein bisschen extra Geld zu verdienen.

Außerdem helfe ich den Bewohner fast täglich dabei Wohnungen im Umkreis zu finden. Dies ist jedoch gar nicht so einfach, da die Wohnungen oft zu teuer oder nicht an Asylbewerber vermietet werden.

Auch habe ich eine Bewohnerin schon mehrmals zusammen mit ihrer Tochter zu Arztbesuchen nach Tübingen begleitet um ihr bei Fragen oder Verständnisproblemen so gut wie möglich zu helfen.

Sie selbst kommt ursprünglich aus Eritrea und spricht dadurch hauptsächlich Tigrinya. Zwar kann sie ein bisschen Deutsch und Englisch, kann sich damit aber nicht wirklich verständigen wodurch bei den Terminen auch immer ein Dolmetscher vor Ort oder per Telefon dabei sein muss.

Eigentlich bieten wir immer mittwochs von 15- 16/16:30 Uhr eine Spielgruppe für die Kinder der Albertviller Straße an. Diese ist jedoch durch den aktuellen Lockdown seit dem 01.11.2020 eingestellt.

In meiner Freizeit mache ich viel Sport wie Yoga oder Tanzen, ich zeichne gerne und lese viel.

Nach meinem FSJ möchte ich (internationale) Soziale Arbeit studieren und somit den direkten Kontakt und die Arbeit mit Menschen weiterhin behalten.

Mein Wunsch ist es später ein Kinderhaus in Kinshasa der Hauptstadt der Demokratischen Republik Kongo zu leiten. Daher würde ich vielleicht später noch einen Master in Entwicklungsarbeit absolvieren.



Abbildung 10: Naemi Makiadi

2.3. Aktuelles Organigramm Amt 50

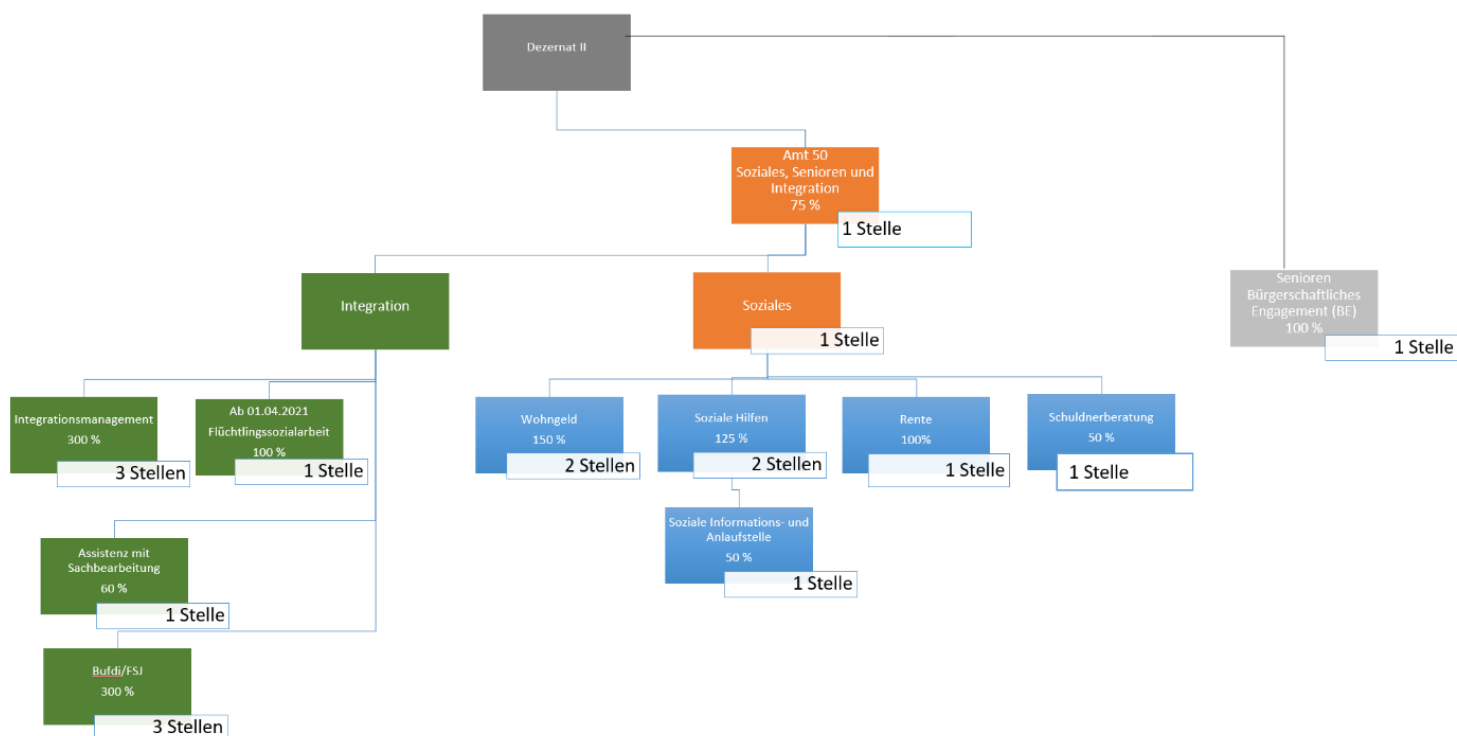


Abbildung 11: Organigramm Stand 21.12.2020

3. Aktuelle Situation

Gemäß § 9 (1) Nr. 4 Flüchtlingsaufnahmegesetz (FlüAG) endet die vorläufige Unterbringung für den Personenkreis der ausländischen Flüchtlinge, die um Asyl nachgesucht oder einen Asylantrag gestellt haben und nicht oder nicht mehr verpflichtet sind, in einer Aufnahmeeinrichtung des Landes zu wohnen, ihre Ehegatten und ihre minderjährigen Kinder, 24 Monate nach Aufnahme durch die untere Aufnahmebehörde (hier Landratsamt Rems-Murr-Kreis).

Die weiteren Gründe der Beendigung der vorläufigen Unterbringung ergeben sich aus § 9 (1) Nr. 1-3 FlüAG.

Neben der Aufenthaltsdauer von 24 Monaten ergibt sich somit für die Beendigung der vorläufigen Unterbringung der Sachverhalt des Bezugs einer eigenen Wohnung oder die Erteilung eines Aufenthaltstitels.

Während der Bedarf an Gemeinschaftsunterbringung für das Landratsamt Rems-Murr-Kreis, bei stagnierenden oder rückläufigen Zahlen von Asylsuchenden sinkt, steigt der Bedarf für Kommunen an Plätzen für eine Unterbringung in Anschlussunterbringung. § 18 FlüAG regelt die Unterbringung in den Gemeinden. Gemäß § 18 (1) FlüAG teilen die unteren Aufnahmebehörden (Landratsamt Rems-Murr-Kreis) die in die Anschlussunterbringung einzubeziehenden Personen den kreisangehörigen Gemeinden zu. § 18 (2) S.2 FlüAG bestimmt, dass die Gemeinden gemeinsam mit den unteren Aufnahmebehörden die auf eine zügige endgültige Unterbringung und Unabhängigkeit von öffentlichen Leistungen der in die Anschlussunterbringung einbezogenen Personen hinwirken.

3.1 Zahlen und Fakten im Allgemeinen

„Im Zeitraum Januar bis November 2020 wurden 93.758 Erstanträge vom Bundesamt entgegengenommen. Im Vergleichszeitraum des Vorjahres wurden 133.324 Erstanträge gestellt; dies bedeutet eine Abnahme der Antragszahlen um 29,7 % im Vergleich zum Vorjahr. Folgende Staatsangehörigkeiten waren im bisherigen Berichtsjahr 2020 am stärksten vertreten:

- Syrien mit 32.953 Erstanträgen, im Vorjahr Rang 1 mit 36.365 Erstanträgen (- 9,4 %),
- Irak mit 8.944 Erstanträgen, im Vorjahr Rang 2 mit 12.835 Erstanträgen (- 30,3 %),
- Afghanistan mit 8.917 Erstanträgen, im Vorjahr Rang 4 mit 8.847 Erstanträgen (+0,8 %).

Im bisherigen Berichtsjahr 2020 waren 24.588 der Asylersantragstellenden (26,2 %) in Deutschland geborene Kinder im Alter von unter einem Jahr. Ohne diese in Deutschland geborenen

Kinder unter einem Jahr wurden damit insgesamt 69.170 Erstanträge gestellt.“⁴

Entwicklung der monatlichen Asylantragszahlen seit Januar 2019

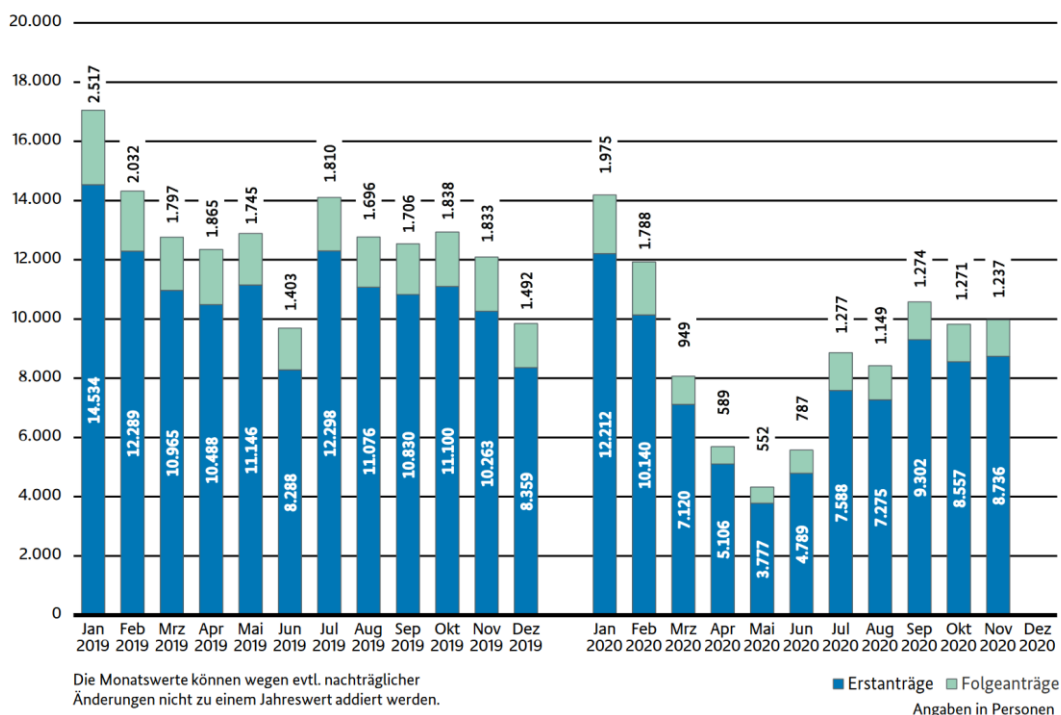


Abbildung 12: Bundesamt für Migration und Flüchtlinge: Aktuelle Zahlen, Ausgabe November 2020.

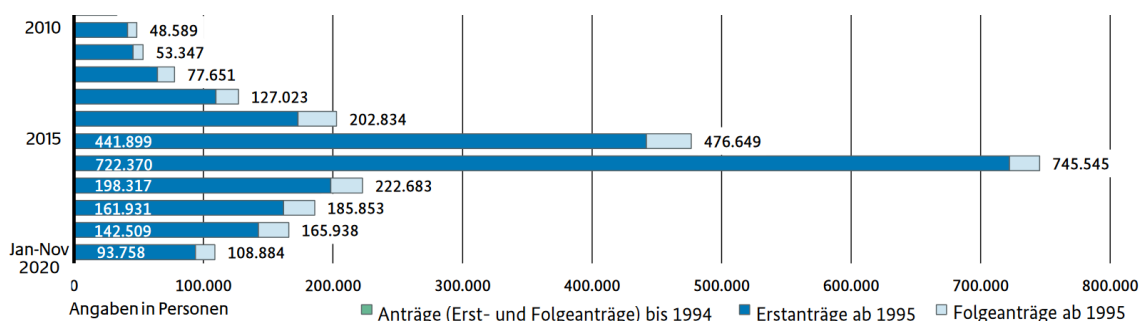


Abbildung 13: Bundesamt für Migration und Flüchtlinge: Aktuelle Zahlen, Ausgabe November 2020.

⁴ https://www.bamf.de/SharedDocs/Anlagen/DE/Statistik/AsylinZahlen/aktuelle-zahlen-november-2020.pdf?__blob=publicationFile&v=3

Entwicklung der Asylantragszahlen seit 2010

Asylerstantragszahlen nach Bundesländern im Berichtszeitraum Januar-November 2020

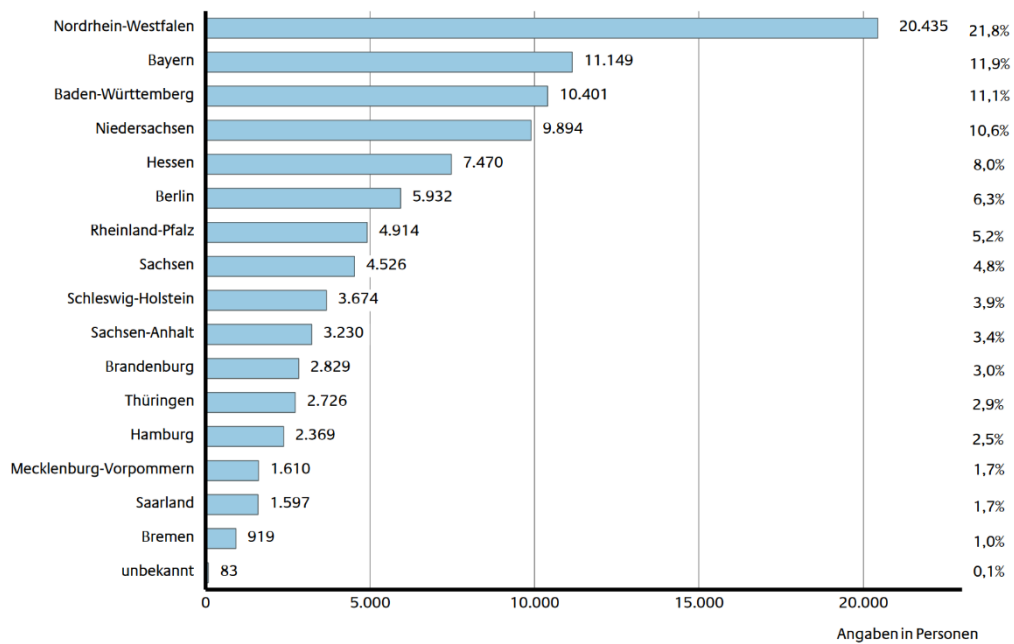


Abbildung 14: Bundesamt für Migration und Flüchtlinge: Aktuelle Zahlen, Ausgabe November 2020.

„Am 30.11.2020 waren Asylverfahren von 47.588 Personen noch nicht vom Bundesamt entschieden, davon

- Syrien mit 14.404 anhängigen Verfahren (30,3 % aller anhängigen Verfahren),
- Afghanistan mit 5.920 anhängigen Verfahren (12,4 % aller anhängigen Verfahren) und
- Irak mit 5.196 anhängigen Verfahren (10,9 % aller anhängigen Verfahren).“⁵

⁵ https://www.bamf.de/SharedDocs/Anlagen/DE/Statistik/AsylinZahlen/aktuelle-zahlen-november-2020.pdf?__blob=publicationFile&v=3

Neue Integrationskursteilnehmende seit Januar 2019

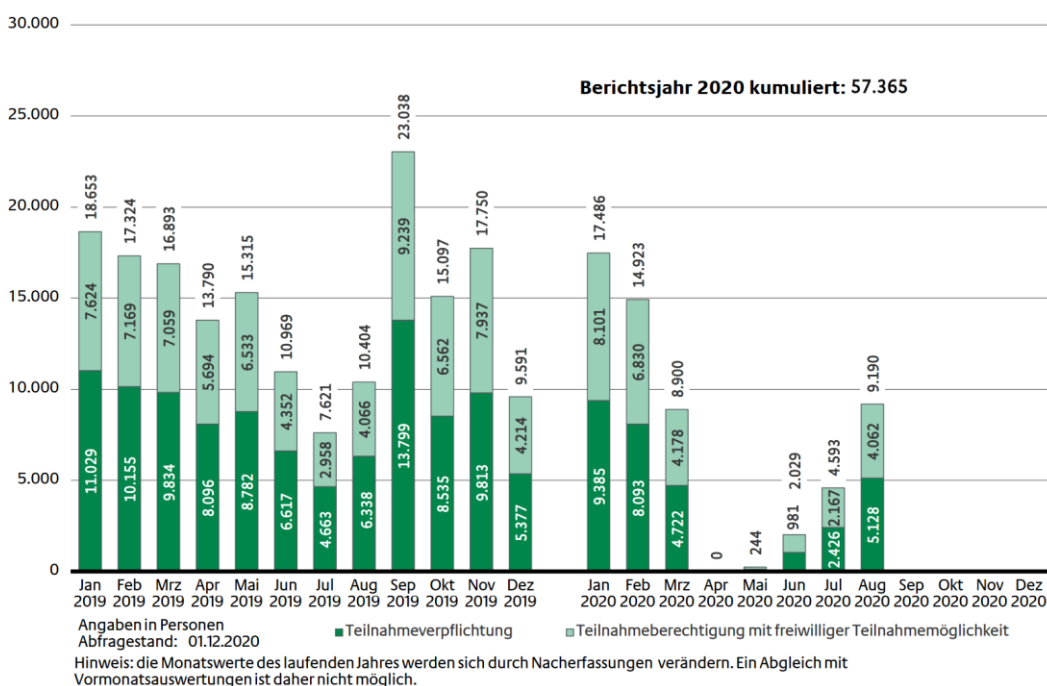


Abbildung 15: Bundesamt für Migration und Flüchtlinge: Aktuelle Zahlen, Ausgabe November 2020.

3.2 Zahlen und Fakten in Winnenden

Die fortgeschriebene Bevölkerungszahl der Stadt Winnenden auf Basis des Zensus 09.05.2011 beläuft sich gemäß § 5 der Bekanntmachung der Neufassung des Gesetzes über die Statistik der Bevölkerungsbewegung und die Fortschreibung des Bevölkerungsstandes vom 14. März 1980⁶ zum 31.12.2019 auf 28.240 Personen, davon sind männlich 13.895 Personen und weiblich 14.345 Personen.

Von den ermittelten 28.240 Einwohnern sind **5.239 Ausländer**.⁷

⁷ Statistisches Landesamt Baden-Württemberg

Bevölkerung nach Nationalität und Geschlecht						
Stadt Winnenden						
Jahr ¹⁾²⁾	Bevölkerung		Deutsche		Ausländer	
	insgesamt	männlich	zusammen	männlich	zusammen	männlich
2015	27.932	13.855	23.148	11.259	4.784	2.596
2016	28.152	13.956	23.198	11.297	4.954	2.659
2017	28.351	14.018	23.150	11.246	5.201	2.772
2018	28.339	14.010	23.047	11.207	5.292	2.803
2019	28.240	13.895	23.001	11.161	5.239	2.734
* Volkszählungsergebnisse.						
1) Fortschreibungen jeweils zum 31.12. des Jahres.						
2) 2014-2018: Bei Städten und Gemeinden mit Landeserstaufnahmeeinrichtung für Flüchtlinge (LEA) kann es durch die hohe Zahl an Zu- und Fortzügen zu verfahrensbedingten Schwankungen in der amtlichen Bevölkerungsfortschreibung und der Ermittlung der amtlichen Einwohnerzahl kommen.						
Datenquelle: Bevölkerungsfortschreibung, Volkszählungen, Zensus.						

Abbildung 16: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg

Angaben zum Migrationshintergrund der Bevölkerung werden auf Gemeinde- und Kreisebene nur im Rahmen von Volkszählungen ermittelt und liegen somit letztmalig aus dem Zensus vom 09.05.2011 vor.⁸ „Als Personen mit Migrationshintergrund werden alle zugewanderten und nicht zugewanderten Ausländer/-innen sowie alle nach 1955 auf das heutige Gebiet der Bundesrepublik Deutschland zugewanderten Deutschen und alle Deutschen mit zumindest einem nach 1955 auf das heutige Gebiet der Bundesrepublik Deutschland zugewanderten Elternteil definiert. Ausländer/-innen sind Personen, die nicht die deutsche Staatsangehörigkeit besitzen.“⁹

⁸ Statistisches Landesamt Baden-Württemberg

⁹ https://ergebnisse.zensus2011.de/#StaticContent:081195006085,BEG_4_3_8,m,table

Hochrechnung aus der Haushaltsstichprobe

Migrationshintergrund und -erfahrung	Region	
	Winnenden, Stadt	Landkreis Rems-Murr-Kreis
	Anzahl	Anzahl
Personen ohne Migrationshintergrund	18 700	303 490
Personen mit Migrationshintergrund	7 960	99 840
Ausländer/-innen	3 940	47 840
Ausländer/-innen mit eigener Migrationserfahrung	2 590	32 830
Ausländer/-innen ohne eigene Migrationserfahrung	1 350	15 010
Deutsche mit Migrationshintergrund	4 020	52 000
Deutsche mit eigener Migrationserfahrung	1 990	26 630
Deutsche ohne eigene Migrationserfahrung	2 030	25 370
Deutsche mit beidseitigem Migrationshintergrund	950	11 950
Deutsche mit einseitigem Migrationshintergrund	1 090	13 420

Ergebnis des Zensus 2011 zum Berichtszeitpunkt 9. Mai 2011.

© Statistische Ämter des Bundes und der Länder, 2014
 Vervielfältigung und Verbreitung mit Quellenangabe gestattet.

Abbildung 17: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg

Zum 31.12.2020 befanden sich folgende **Personen in Anschlussunterbringung:**

Friedrich-Jakob-Heim-Straße	8 Personen
Albertviller Straße	80 von 114 Personen
Privatwohnung	ca. 351 Personen
von Jugendhilfe betreut	3 Personen

Darüber hinaus befand sich zu diesem Stichtag folgende Anzahl an **Personen in der Gemeinschaftsunterbringung** Albertviller Straße:

Albertviller Straße	34 von 114 Personen
---------------------	---------------------

Aktuell leben in Winnenden **rund 476 geflüchtete Menschen** – 34 in der Gemeinschaftsunterbringung und 442 in der Anschlussunterbringung. Während der Kostenträger für die Gemeinschaftsunterbringung der Rems-Murr-Kreis ist, ist für die Anschlussunterbringung die Stadt

Winnenden zuständig, wie bereits unter dem Punkt „Aktuelle Situation“ beschrieben.

Vom Gesamtanteil der ca. 476 geflüchteten Menschen in Winnenden leben in Privatwohnung – ca. 73,7 % (Zuwachs zum Vorjahr um 7,2 %).

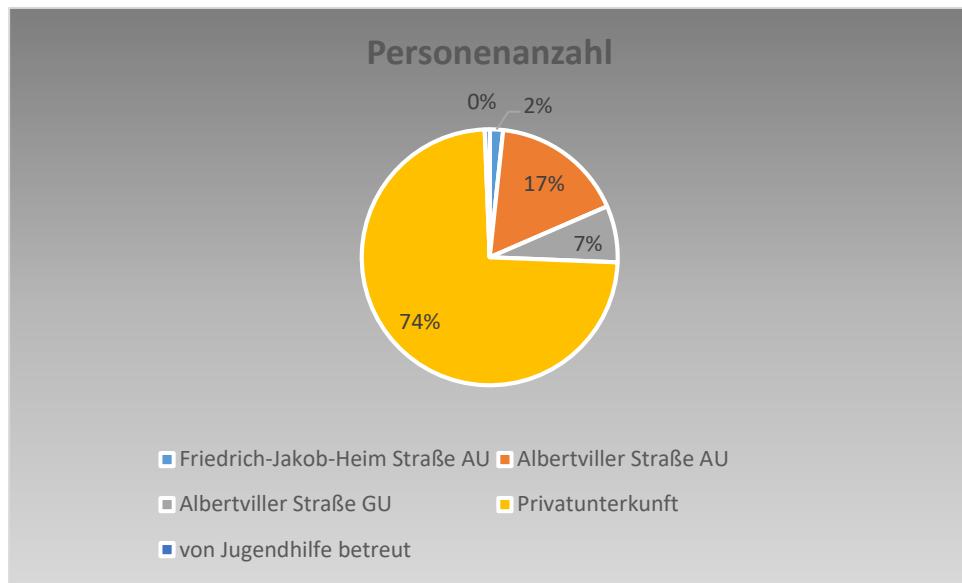


Abbildung 18: Verteilung der geflüchteten Menschen in den Unterkünften in Winnenden

Die Entwicklung der Gesamtanzahl an geflüchteten Menschen in Winnenden ist **sinkend**.

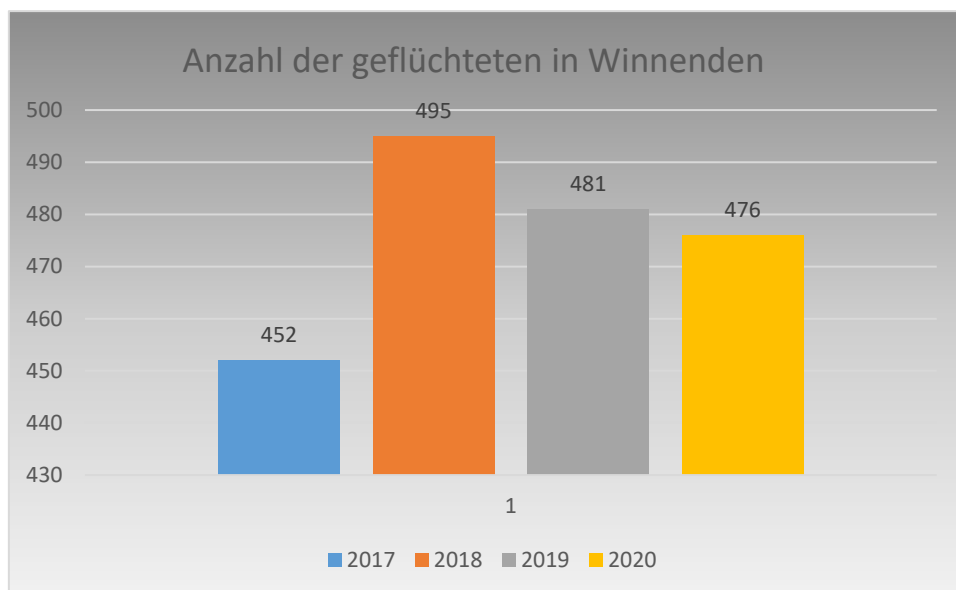


Abbildung 19: Anzahl der geflüchteten Menschen in Winnenden

Die Gesamtzahl der geflüchteten Menschen hat sich von 2017 bis 2020 wie folgt entwickelt.

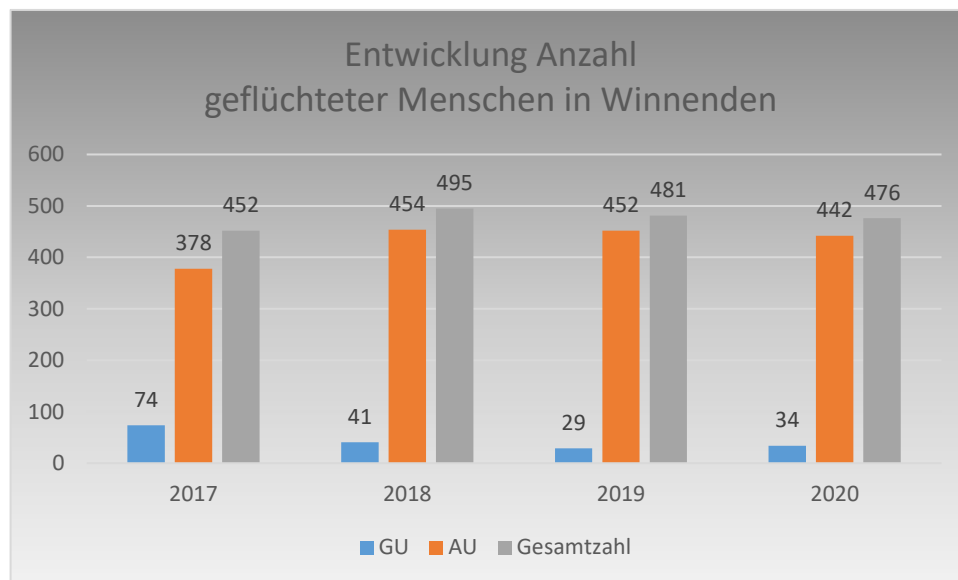


Abbildung 20: Entwicklung der geflüchteten Menschen in Winnenden in GU und AU

Ausgehend von diesem Ergebnis, könnte man den Rückschluss führen, dass es keine Schwankungen bei der Gesamtanzahl an geflüchteten Menschen in Winnenden gibt, jedoch sind gerade die Schwankungen groß. Wir nehmen eine natürliche Bevölkerungsbewegung bei den geflüchteten Menschen wahr. Es ist natürlich, dass man so lang „wandert“, bis man sein neues Zuhause gefunden hat.

Im Zuge der Erhebung zum Integrationslastenausgleich nach § 29d Abs. 1 FAG mit Stichtag 15.09.2020 hat sich folgendes Bild dargestellt:

32 Wegzüge bei dem zu erhebenden Personenkreis aus Winnenden, welche zwischen Januar 2015 und Ende Februar 2016 nach Baden-Württemberg eingereist sind. Hinzugekommen, nach § 29d Abs. 1 FAG, sind 17 Personen wegen Familiennachzug, Zuzüge von anderen Gemeinden und neugeborenen Kinder der Ausgangspersonen in Winnenden.

54 Wegzüge wurden bei fast gleichbleibender Gesamtzahl von 476 geflüchteten Menschen in Winnenden im Jahr 2020 durch das Integrationsmanagement registriert.

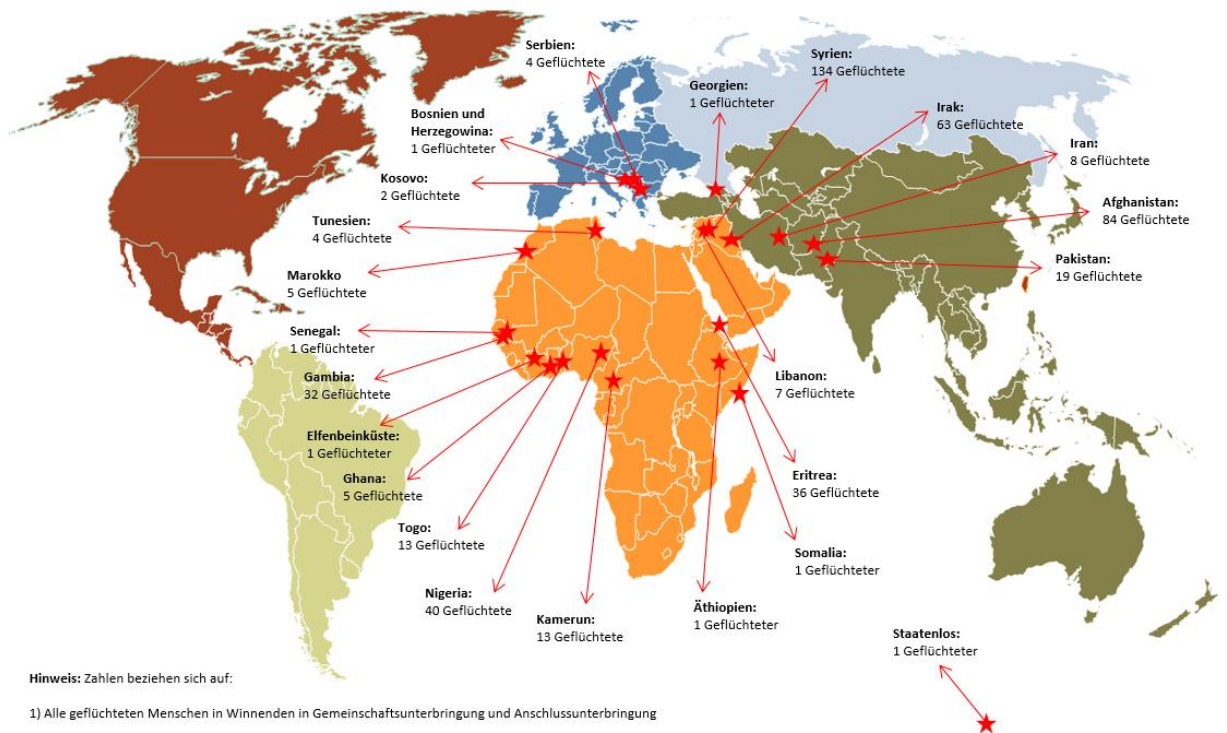


Abbildung 21: Herkunftsländer der geflüchteten Menschen in Winnenden, Stand 31.12.2020

4. Integrationsmanagement

4.1 Daten und Statistiken des Integrationsmanagements

Integration braucht Zeit, Geduld, Vertrauen und ein großes Netzwerk. Seit 01.12.2017 befinden wir uns in Winnenden im Integrationsmanagement. Das Integrationsmanagement wird unterstützt durch das Ministerium für Soziales und Integration aus Mitteln des Landes Baden-Württemberg.

In Winnenden werden im Rahmen des Integrationsmanagements nicht nur Personen in Anschlussunterbringung mit guter Bleibeperspektive beraten, wie ursprünglich in der Verwaltungsvorschrift zum Integrationsmanagement beschrieben, sondern auch Menschen in der vorläufigen Unterbringung und ohne Bleibeperspektive können dieses Angebot nutzen.

Im Integrationsmanagement erfolgen kontinuierlich Kennzahlenerhebungen seitens des Regierungspräsidiums und der Universität Mannheim. Es geht um die Anzahl und Art der geführten

Beratungsgespräche und Art der unterschiedlichen besprochenen Themen, Anzahl der beratenen Einzelpersonen und Familien, Anzahl der erstellten Integrationspläne, Anzahl und Art der Vernetzungsgespräche und Anzahl und Art der Regeldienste und Beratungsstellen, an die weitergeleitet wurde.

Die Verwaltungsvorschrift des Sozialministeriums über die Gewährung von Zuwendungen zur Förderung der digitalen Unterstützung des Integrationsmanagements (Verwaltungsvorschrift digitales Integrationsmanagement – VwV DigIntM), welche am 11.07.2018 erlassen wurde, wurde leider im Jahr 2020 nicht verlängert. In Rücksprache der Kommunen, welche das Integrationsmanagement im Rems-Murr-Kreis in Eigenregie durchführen, konnte mit der Stadt Fellbach als Leitkommune ein neuer Mietvertrag über die Gebrauchsüberlassung der „Jobkraftwerk-as-a-Service“- Plattform geschlossen werden. Die Mietdauer beträgt 3 Jahre und hat am 01.09.2020 mit 6 Parteien begonnen.

Das zusätzliche Tool „Profillagen“ ist zwischenzeitlich standardgemäßer Bestandteil der Online-Plattform.

Im Jahr 2020 wurden im Zeitraum vom 1. Januar bis 31. Dezember **2526 Beratungsgespräche** mit Hilfe von drei Integrationsmanagerinnen bei der Stadt Winnenden geführt.

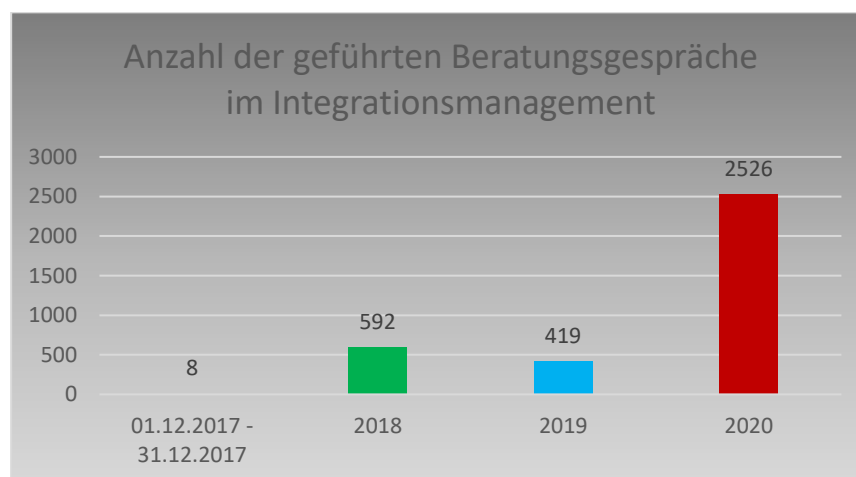


Abbildung 22: Anzahl der geführten Beratungsgespräche im Integrationsmanagement von 2017 bis 2020

Im Zeitraum vom 1. Dezember 2017 bis zum 31. Dezember 2019 wurden insgesamt 3544 Beratungsgespräche geführt.

250 Personen befinden sich derzeit in Beratung im **Integrationsmanagement**. Im Vorjahr waren es 240 Personen. Aufgrund von 34 Wegzügen von Personen, welche im Integrationsmanagement beraten wurden, ist die Anzahl gesunken, jedoch wurden mit 44 neuen Personen u.a. durch Zuzüge weitere Integrationspläne geschlossen.

Für das Integrationsmanagement in Frage kommen **alle Personen ab 16 Jahren**. Das Angebot ist freiwillig und ohne Sanktionen bei Nichtteilnahme vorgesehen.

	F.-J.-H. Str.	AU Albertv.	GU Albertv.	Privatunterkunft	in Jugendhilfe	Gesamtzahl
Personen	11	80	34	348	3	476
kommt in Frage für IM	7	60	23	228	3	321
IM in Beratung	7	53	7	180	3	250
steht für IM nicht zur Verfügung		3		40		43
einzuladen		4	16	8		28
unter 16 Jahre	4	20	11	120		155

Abbildung 23: Personen für das Integrationsmanagement im Überblick3

Eine Weiterleitung an Regeldienste erfolgte im Jahr 2020, 807 Mal

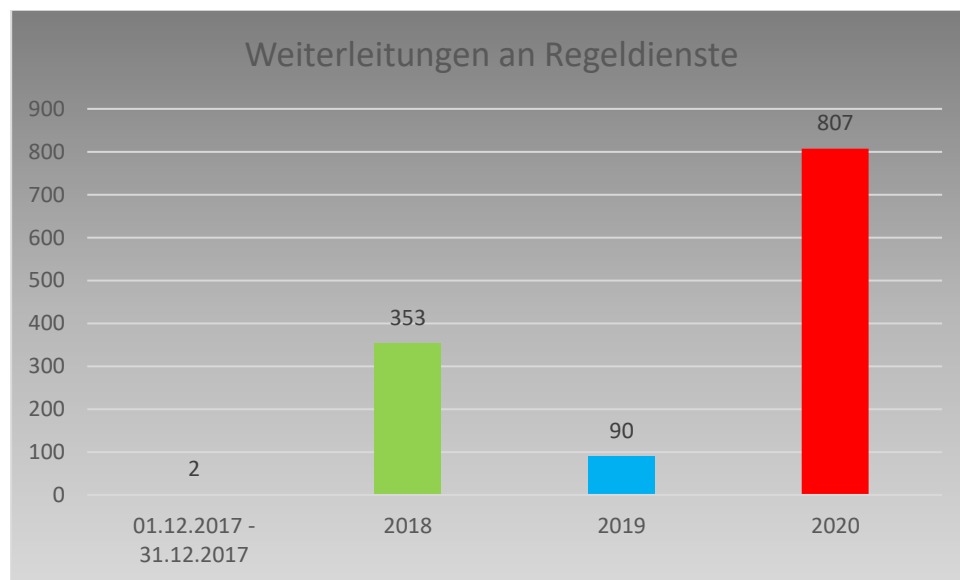


Abbildung 24: Weiterleitungen an Regeldienste durch Das Integrationsmanagement von 2017 bis 2020

Vernetzungsgespräche erfolgten im Jahr 2020 72 Mal. Im Zeitraum 01.12.2017 bis 31.12.2020 gab es in der Gesamtheit 1845 Vernetzungsgespräche.

77,9 % des in Frage kommenden Personenkreises sind in Beratung im Integrationsmanagement.

8,7 % des in Frage kommenden Personenkreises müssen noch eingeladen werden.

13,4 % des Personenkreises möchten das Angebot des Integrationsmanagements nicht in Anspruch nehmen und stehen nicht zur Verfügung.

91,3 % wurden bereits ins Integrationsmanagement eingeladen.

4.1.1 Profillagen

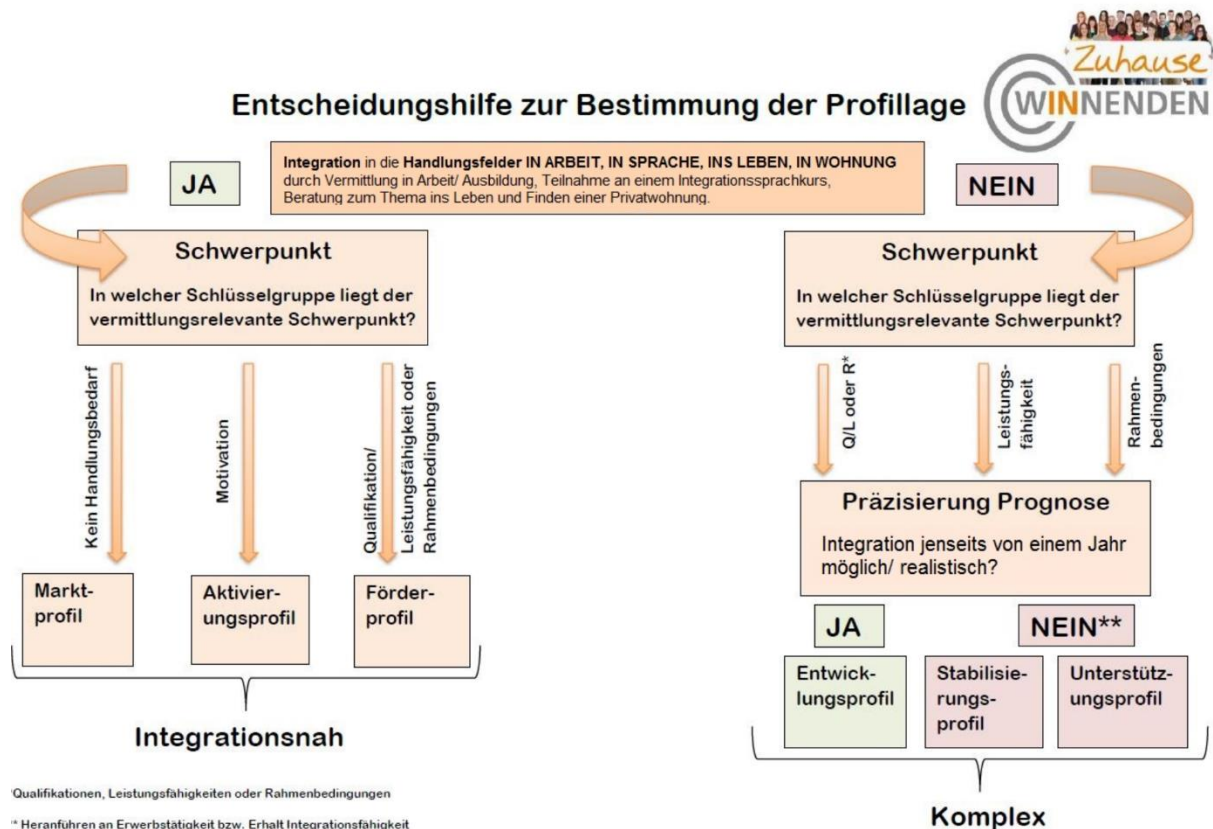


Abbildung 25: Entscheidungshilfe zur Bestimmung der Profillage für Integrationsmanager/-innen der Stadt Winnenden

Im 2. Sachstandsbericht der Stabsstelle für Integration lag das Augenmerk bei der Festlegung der Profillagen noch auf dem Bereich Arbeit. Nach dem Handlungskonzept des Sachgebiet Integration ist ein geflüchteter Mensch integriert, wenn in allen vier Handlungsfeldern IN Arbeit, IN Sprache, IN Wohnung und INs Leben kein Handlungsbedarf mehr besteht. Im Hinblick auf diese Definition werden auch die Profillagen analog hierzu vergeben. Es wird dabei unterschieden in Personen, die innerhalb von 12 Monaten in allen diesen vier Handlungsfeldern IN Arbeit, IN Sprache, IN Wohnung und INs Leben integriert werden können (integrationsnah), und Personen, die länger als 12 Monate für den Integrationsprozess benötigen (komplex). Außerdem gibt es die Rubrik „Zuordnung nicht erforderlich“, dies betrifft Personen aufgrund von Kinderbetreuung unter drei Jahren, Pflegebetreuung ab Stufe 4, Mutterschutzfristen und Sonstiges. Orientiert wird sich dabei am § 10 SGB II. Des Weiteren gibt es die Profillagen „integriert mit und ohne Leistungsbezug“. Dieser Personenkreis gilt aufgrund von bestandener Teilnahme an Sprachkursen ab Niveau B 1, einer Arbeit oder Ausbildung seiner Qualifikationen entsprechend, der Unterbringung in einer privaten Wohnung und der Teilhabe beispielsweise am Vereinsleben als integriert.

Die Profillagen sind das entscheidende Instrument, um die Entwicklung der geflüchteten Menschen in der Stadt Winnenden darzustellen, ihre Integrationsprognose und den Integrationsprozess des Einzelnen abzubilden.

Profillagenbericht

Enddatum des Berichts:

Integrationsprognose zum Zeitpunkt des Erstgesprächs		
Integrationsnah (32%)	31.60%	79 Personen
Komplex (51%)	50.80%	127 Personen
Zuordnung nicht erforderlich (12%)	11.60%	29 Personen
Integriert mit Leistungsbezug (3%)	2.80%	7 Personen
Integriert ohne Leistungsbezug (3%)	3.20%	8 Personen
Gesamt	100.00%	250 Personen

Integrationsprognose zum 12.2020		
Integrationsnah (25%)	25.20%	63 Personen
Komplex (41%)	40.80%	102 Personen
Zuordnung nicht erforderlich (12%)	11.60%	29 Personen
Integriert mit Leistungsbezug (15%)	14.80%	37 Personen
Integriert ohne Leistungsbezug (8%)	7.60%	19 Personen
Gesamt	100.00%	250 Personen

Abbildung 26: Integrationsprognose zum Stichtag 31.12.2020

Profillagen zum Zeitpunkt des Erstgesprächs			
Integrationsnah	Marktprofil (9%)	9.20%	23 Personen
	Aktivierungsprofil (3%)	2.80%	7 Personen
	Förderprofil (20%)	19.60%	49 Personen
Komplex	Entwicklungsprofil (18%)	18.40%	46 Personen
	Stabilisierungsprofil (4%)	4.00%	10 Personen
	Unterstützungsprofil (28%)	28.40%	71 Personen
Zuordnung nicht erforderlich	Kinderbetreuung unter 3 Jahren (8%)	8.40%	21 Personen
	Pflegebetreuung ab Stufe 4 (0%)	0.00%	0 Personen
	Mutterschutzfristen (1%)	1.20%	3 Personen
	Sonstiges (2%)	2.00%	5 Personen
Integriert mit Leistungsbezug	-	2.80%	7 Personen
Integriert ohne Leistungsbezug	-	3.20%	8 Personen
Gesamt		100.00%	250 Personen

Abbildung 27: Profillagen zum Zeitpunkt des Erstgesprächs im Integrationsmanagement

Profillagen zum 12.2020			
Integrationsnah	Marktprofil (8%)	8.40%	21 Personen
	Aktivierungsprofil (4%)	3.60%	9 Personen
	Förderprofil (13%)	13.20%	33 Personen
Komplex	Entwicklungsprofil (14%)	14.00%	35 Personen
	Stabilisierungsprofil (4%)	4.40%	11 Personen
	Unterstützungsprofil (22%)	22.40%	56 Personen
Zuordnung nicht erforderlich	Kinderbetreuung unter 3 Jahren (9%)	8.80%	22 Personen
	Pflegebetreuung ab Stufe 4 (0%)	0.40%	1 Personen
	Mutterschutzfristen (1%)	0.80%	2 Personen
	Sonstiges (2%)	1.60%	4 Personen
Integriert mit Leistungsbezug	-	14.80%	37 Personen
Integriert ohne Leistungsbezug	-	7.60%	19 Personen
Gesamt		100.00%	250 Personen

Abbildung 28: Integrationsprognose zum 31.12.2020 im Integrationsmanagement

4.1.2 Auswirkungen der Corona-Pandemie auf die Integrationsarbeit¹⁰

Für den Bereich der Integrationsarbeit war es ein Meilenstein, als wir am 07.11.2018 in die zentralen Räumlichkeiten in die Wiesenstraße 10 ziehen konnten, in Nachbarschaft zu den Integrationssprachkursen der Volkshochschule Winnenden Leutenbach Schwaikheim.

Die Beratung der 3 Integrationsmanagerinnen für die geflüchteten Menschen in Winnenden sowie Migranten erfolgte aus den Räumlichkeiten in der Wiesenstraße 10, sowie im Einzelfall aufsuchend.

"Um die Dynamik zu verlangsamen, müssen wir die Möglichkeiten des Virus, sich im alltäglichen Kontakt der Menschen miteinander auszubreiten, verringern. Und dazu brauchen wir jeden einzelnen Bürger, der bereit ist, seinen Alltag anzupassen“, sagte Bundesgesundheitsminister Jens Spahn am Montag, 09.03.2020 in der Bundespressekonferenz zur aktuellen Lage des Coronavirus.¹¹ In allen Bereichen wurden damit Veränderungen geschaffen.

AU Albertviller Straße



Team 1



AU Friedrich-Jakob-Heim Straße



Team 2



Abbildung 29: Teams des Integrationsmanagements in den Anschlussunterbringungen Albertviller Straße 18-24 und Friedrich-Jakob-Heim-Straße 1-10

Für unsere Integrationsmanagerin Giselle Warton bedeutete dies den Einzug in das Sozialarbeiterbüro in der Friedrich-Jakob-Heim-Straße 1-10, um vor Ort zentral niederschwellige Beratung anbieten zu können.

¹⁰ Anlage 3: Winnender Zeitung vom 04.08.2020

¹¹ <https://www.bundesgesundheitsministerium.de/coronavirus/chronik-coronavirus.html>

Die Beratung in der Albertviller Straße wurde täglich ab dem Mittag vor Ort von Saltanat Heinzelmänn angeboten. Seit 01.12.2020 findet die Beratung für die geflüchteten Menschen im Stadtteil Schelmenholz wieder vollumfänglich im Rathaus Winnenden statt.¹² Das Sozialarbeiterbüro wurde zum 30.11.2020 aufgegeben. In der Anschlussunterbringung leben hier noch 8 Personen in 2 Familien. Alle weiteren Familien konnten bereits Mietverträge schließen. Für die Albertviller Straße ist die Situation bis 31.03.2021 unverändert



Abbildung 30: Arbeitsorte des Bereich Integration 2020

Vor der Corona-Krise im „Vierten Sachstandbericht der Integrationsarbeit in Winnenden“ konnten wir Ihnen folgendes positives Bild präsentieren:

¹² Anlage 4: Blickpunkt vom 12.11.2020

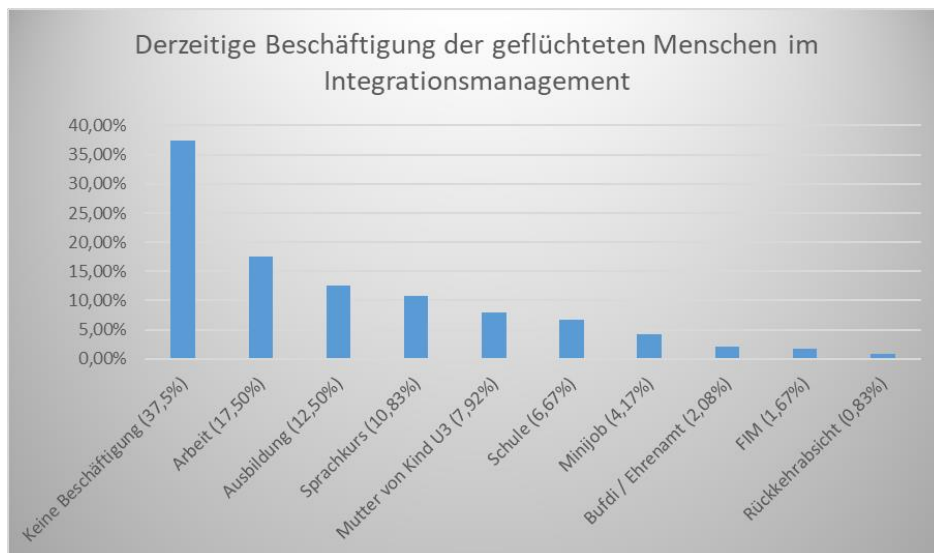


Abbildung 31: Derzeitige Beschäftigung der geflüchteten Menschen im Integrationsmanagement in Winnenden 2019

In der Entwicklung stellte sich bei der Arbeitsmarktintegration einschließlich der Aufnahme von Ausbildungen und der Teilnahme an Integrations Sprachkursen vor der Corona-Krise für die Geflüchteten in Winnenden eine positive Bilanz dar. Aktuell hinterlässt die Teilschließung von Bildungseinrichtungen wie der Volkshochschule Winnenden, aber vor allem die Tatsache, dass geflüchtete Menschen überwiegend eine Beschäftigung oder Ausbildung in besonders von der Krise betroffenen Wirtschaftszweigen gefunden hatten, Spuren. Häufig wurden Anstellungen bei Personaldienstleistern, Arbeitgebern mit geringer Unternehmensgröße und geringen Liquiditätsreserven gefunden. Dies sind Arbeitsplätze, welche durch die Corona-Krise weggefallen sind. Darüber hinaus sind geflüchtete Menschen deutlich kürzer betriebszugehörig als andere Beschäftigte.

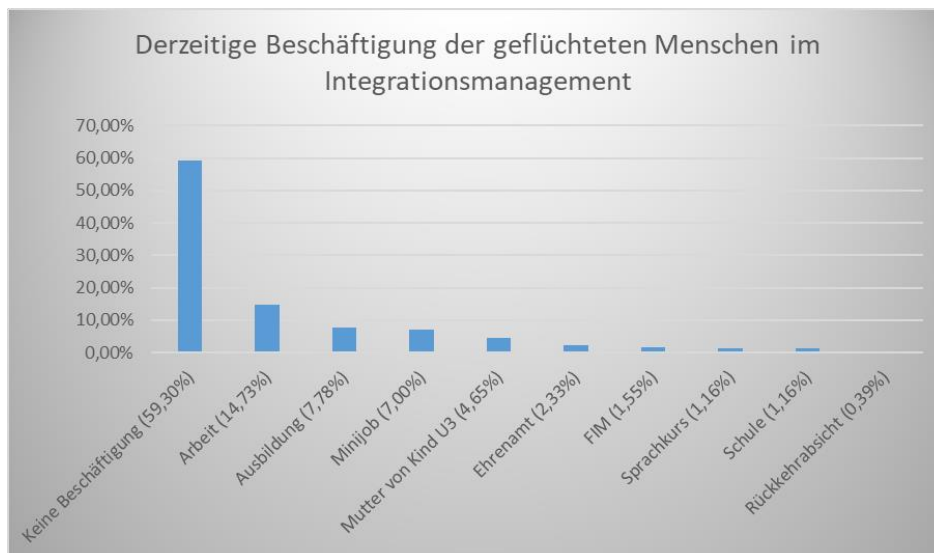


Abbildung 32: Derzeitige Beschäftigung der geflüchteten Menschen im Integrationsmanagement in Winnenden 2020

Es stand von Anfang an die Aussage im Raum, dass Zuwanderer „[...] einem erheblich höheren Infektionsrisiko ausgesetzt seien als Menschen ohne Migrationshintergrund.“¹³ „Sowohl in Hinblick auf den Infektionsschutz als auch im Arbeitsmarkt und bezogen auf die Bildung seien sie gegenüber anderen Gruppen oft benachteiligt.“¹⁴

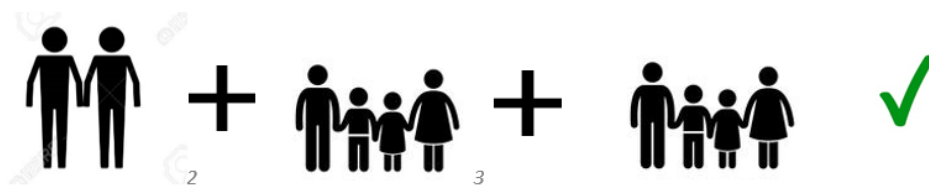
Die Raumsituation in der Anschlussunterbringung Albertviller Straße ist beengt und konnte nicht verändert werden, lediglich die Tatsache, dass zwei Familien eine Wohnung finden konnten, entlastete die Situation für den Puffer der Quarantänemöglichkeit in abgeschlossener Wohneinheit.

Das Homeschooling stellte eine große Herausforderung an Lehrer/-innen, Eltern und vor allem das Integrationsmanagement in der Albertviller Straße dar. Geflüchtete Menschen verwenden oft als einziges mobiles Endgerät ein Smartphone, nicht die Grundvoraussetzung zum medialen Lernen. Auch die Möglichkeiten eines Homeoffice erschließen sich damit nicht.

¹³ <https://www.faz.net/aktuell/politik/inland/corona-pandemie-bedroht-integration-von-zuwanderern-17009383.html>

¹⁴ <https://www.faz.net/aktuell/politik/inland/corona-pandemie-bedroht-integration-von-zuwanderern-17009383.html>

Jede neue Corona-Verordnung brachte 2020 neue Regelungen. Noch bevor diese sprachlich durch Bund und Länder übersetzt wurden, haben wir in Bildern versucht die Regelungen frühzeitig begreiflich zu machen.



Bis zu 10 Personen dürfen sich treffen. Auch Kinder sind eine Person.

Abbildung 33: Umsetzung § 9 der Verordnung der Landesregierung über infektionsschützende Maßnahmen gegen die Ausbreitung des Virus SARS-CoV-2 (Corona-Verordnung – CoronaVO)1 Vom 23. Juni 2020 (in der ab 19. Oktober 2020 gültigen Fassung)

Darüber hinaus wurden in mehreren Schreiben alle Bewohner/-innen der Anschlussunterbringung über die aktuelle Situation informiert und auf die Infektionsschutzmaßnahmen wie dem Tragen von Mund-Nasen-Behelfs-Masken hingewiesen.

lfd. Nummer	Wann?	wo?	Quarantäne, wer?	Infizierte	wieviel?	Gesamtanzahl Geflüchtete
1	19.03.2020	Friedrich-Jakob-Heim Straße 1-10	51 Personen, 12 Familien in jeweils abgeschlossenen WE	nein		
2	29.09.2020	Privatwohnung	3 Personen, 3 Einzelpersonen, 1 WE	ja	1	
3	30.10.2020	Privatwohnung	3 Personen, 3 Einzelpersonen, 1 WE	ja	2	
4	19.11.2020	AU Albertviller Straße 18-24	5 Personen, 1 Familie, 1 WE	ja	5	474
5	20.11.2020	Privatwohnung	1 Person, 1 Einzelperson	nein		
6	24.11.2020	Friedrich-Jakob-Heim Straße 1-10	3 Personen, 1 Familie, WE	ja	3	
7	25.11.2020	Friedrich-Jakob-Heim Straße 1-10	4 Personen, 1 Familie, 1 WE	ja	4	
8	25.11.2020	GU Albertviller Str.	1 Person, 1 Einzelperson, 1 WE	ja	1	
9	03.12.2020	AU Albertviller Straße 18-24	3 Personen, 1 Familie, WE	ja	2	
Summe				74	18	476
				15,55%	3,78%	

Abbildung 34: Quarantäne und Infizierte der geflüchteten Menschen in Winnenden (Statistik aufgrund übermittelter Angaben der Betroffenen)

Gemäß dem Schreiben vom Ministerium für Inneres, Digitalisierung und Migration vom 17.03.2020 wurde darauf hingewiesen, „[...] dass die der Aufnahme und Verteilung von Flüchtlingen dienenden Strukturen zur kritischen Infrastruktur des Landes zu rechnen sind, deren Funktionsfähigkeit auch bei eingeschränktem Verwaltungsbetrieb jederzeit gewährleistet bleiben muss. Wie auch in der Telefonschaltkonferenz des Innenministers mit den Landrätinnen und Landräten sowie den Oberbürgermeisterinnen und Oberbürgermeistern am 16. März 2020 thematisiert, ist es insbesondere unabdingbar, dass die unteren Aufnahmebehörden weiterhin Flüchtlinge in die vorläufige

Unterbringung übernehmen und so die Funktionsfähigkeit des gesamten Flüchtlingsaufnahmesystems einschließlich der Erstaufnahme und insbesondere des Ankunftsentrums gewährleistet wird.“¹⁵ Dieses Schreiben wurde durch den Ersten Landesbeamten des Rems-Murr-Kreises Dr. Zaar am 19.03.2020 übermittelt. „Um die Flüchtlingsaufnahme vom Land weiterhin sicherzustellen, ist es deshalb unabdingbar, dass sie als Aufnahmekommunen ihrer Verpflichtung zur Anschlussunterbringung weiterhin uneingeschränkt und vollumfänglich nachkommen.“¹⁶

4.1.3 Erfahrungsbericht einer freiwilligen Rückkehr während der Corona-Pandemie nach Syrien – erstellt von Marc Schnelle

„Wer schweren Herzens seine Heimat verlassen musste, kehrt leichten Herzens wieder zurück.“ -*Volker Harmgardt*¹⁷

Dieses Zitat von Volker Harmgardt trifft gut auf eine Person zu, die ich in den ersten Monaten meines Bundesfreiwilligendienstes kennengelernt habe. Der junge Mann floh aus seinem Heimatland Syrien nach Deutschland. Nicht immer verfolgen geflüchtete, junge Menschen das klischeehafte Ziel, in Deutschland zu bleiben und sich hier ein neues Leben aufzubauen. Das gilt vor allem, wenn man mit den kulturellen Differenzen überfordert ist, die im Vergleich zur eigenen Heimat existieren; wenn das Internet „Neuland“ ist und wenn man mit der relativen Hektik einer Kleinstadt nicht zurechtkommt.

Für Personen wie mich, die in der westlichen Welt mit westlichen Gebräuchen aufgewachsen sind, erscheint Deutschland als ein freies, fortschrittliches Land. Wechselt man aber die Perspektive und versetzt sich in eine Person, für die dies alles fremd ist und die nur ein lebensbedrohender Krieg aus ihrem Zuhause vertreiben konnte, ist starkes Heimweh ein gut nachvollziehbares Gefühl.

¹⁵ Schreiben des Ministeriums für Inneres, Digitalisierung und Migration vom 17.03.2020, unterschrieben gez. Dr. Lehr.

¹⁶ Schreiben des Landratsamt Rems-Murr-Kreis, Erster Landesbeamter, Dr. Peter Zaar vom 19.03.2020.

¹⁷ <https://www.zitate.de/autor/Harmgardt%2C+Volker+?page=10>

So entschied sich der junge geflüchtete Mensch freiwillig zu einer Ausreise in sein Heimatland. Dies kann er jedoch nicht allein meistern, nicht alleine bewerkstelligen und benötigt Unterstützung bei der Planung und Durchführung. So durfte ich in diesem besonderen Jahr 2020 einen jungen, erwachsenen Mann aus Syrien bei seiner Rückreise betreuen und ihn von der Beschaffung des Reisedokuments bis zur Sicherheitskontrolle am Flughafen begleiten.

In diesem speziellen Fall entwickelte sich das Heimweh zuerst zu dem Willen und dann zu dem Drang wieder in das gewohnte Umfeld zurückkehren zu müssen. Das Gefühl, wieder nach Hause zu wollen, war so stark, dass sogar der Krieg nicht mehr so abschreckend wirkte. Diesen Drang verdeutlichte der junge Mann sprachlich so gut wie es ihm auf Deutsch möglich war. Ab diesem Zeitpunkt war es dennoch ein weiter Weg bis zur ersehnten Umsetzung. Weil er sich nicht verstanden fühlte, versuchte er auch Gefährliches, um seinen Drang verständlich zu machen.

Währenddessen starteten die intensiven Bemühungen im August 2020 und das Wechselspiel aus Warten und Handeln zog sich über vier Monate bis zum Abflug im Dezember hin.

Für den Flug benötigt ein freiwilliger Rückkehrer wie jeder andere Flugpassagier ein gültiges Ausreisedokument, welches in diesem Fall über die syrische Botschaft beantragt werden musste. Allerdings war die Botschaft telefonisch nicht erreichbar. Nachdem auch der E-Mail-Verkehr nicht genügte, um das angeforderte Reisedokument zu erhalten, musste der Geflüchtete selbst bei der offiziell geschlossenen Botschaft in Berlin vorsprechen. Im Anschluss wurde dem Ausländeramt der Stadt Winnenden mitgeteilt, dass das beantragte Laissez-Passer innerhalb der nächsten Wochen per Post eintreffen werde. Tatsächlich wurde das Dokument erst Anfang November mit erheblicher Verspätung zugestellt.

Der Zweifel an der erfolgreichen Umsetzung war inzwischen bei allen Beteiligten sehr groß geworden. Umso größer war die Freude, das lang erwartete Dokument endlich zur Verfügung zu haben! Nachdem der

erste Flug von der Fluggesellschaft noch annulliert worden war, konnte schließlich der zweite Flug gebucht und die nächsten Schritte eingeleitet werden.

Erfreulich war dabei die gute Zusammenarbeit mit dem Rems-Murr-Klinikum in Winnenden. Denn hier konnte der Geflüchtete den für die Ausreise notwendigen PCR-Test machen. Dieser Test auf eine Corona-Infektion musste zwei Tage vor dem Abflug erfolgen. Als dann die Fluggesellschaft noch das zugehörige Laborergebnis verlangte, konnten wir dies nach vorheriger Anmeldung im Klinikum sehr schnell einholen.

Dieser besondere Aufwand, der sich über Monate erstreckte, lohnte sich dann am Tag des Abflugs! Mit einem Dolmetscher und einem Begleiter des Ordnungsamtes reisten wir am frühen Morgen zum Flughafen in Frankfurt, erledigten komplikationslos den Check-In und erklärten dem Mann aus Syrien noch einmal in Ruhe, was auf ihn bei der Sicherheitskontrolle und beim Umsteigen zukommen würde. Zum Schluss verabschiedeten wir ihn in den Gate-Bereich, warteten noch eine Weile und ließen uns das erfolgreiche Boarding bestätigen. Zu unserer großen Freude verlief an diesem Tag alles reibungslos und der Antritt zur Rückkehr war vollbracht.

Es war eine sehr interessante Erfahrung, bei der ich mit verschiedenen Menschen zusammenarbeiten durfte und bei der ich vor spannende Herausforderungen gestellt wurde. Nicht immer schien die Situation besonders aussichtsreich, aber am Ende zahlten sich die gemeinsamen Sonderbemühungen aus und führten zum Erfolg, mit dem alle beteiligten Parteien glücklich sein können.

4.2 Auswertung des Integrationsmanagements in Privatwohnungen – erstellt von Julia Doubrawa und Giselle Warton

In Privatwohnungen leben zum Stichtag 31.12.2020 351 Personen. Davon sind 218 Personen männlich.

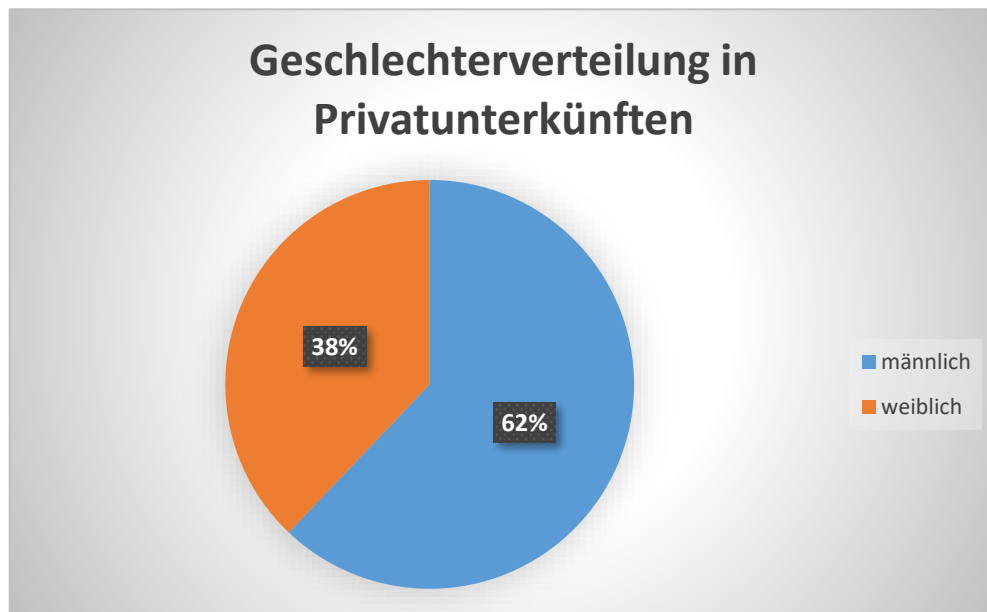


Abbildung 35: Darstellung der Geschlechterverteilung prozentual in Privatunterkünften

Mit 123 Personen haben die aus Syrien stammenden Personen am häufigsten eine Privatwohnung beziehen können.

Die Herkunftsländer der Personen in Privatunterkünften verteilen sich wie folgt:

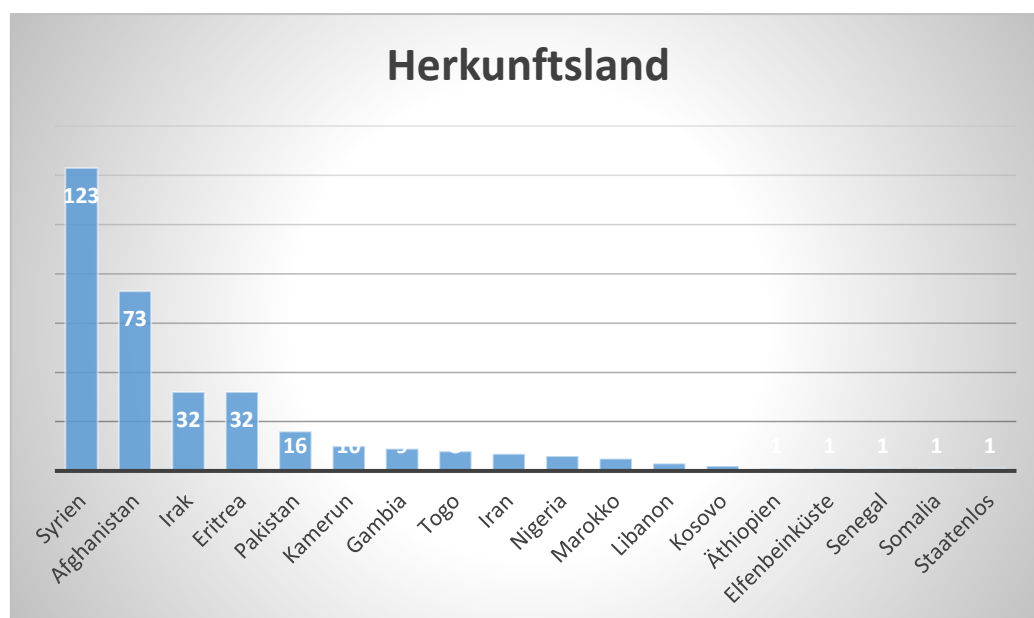


Abbildung 36: Übersicht der verschiedenen Herkunftsländer von geflüchteten Personen in Privatunterkünften

Von den 351 Personen sind 102 Einzelpersonen. Die restlichen 249 Personen verteilen sich auf insgesamt 57 Familien. Im Vergleich zum Vorjahr 2019 ergab sich eine Steigerung um insgesamt 8 Familien in Privatwohnungen.

Die Anzahl der Kinder pro Familie stellt sich wie folgt dar:

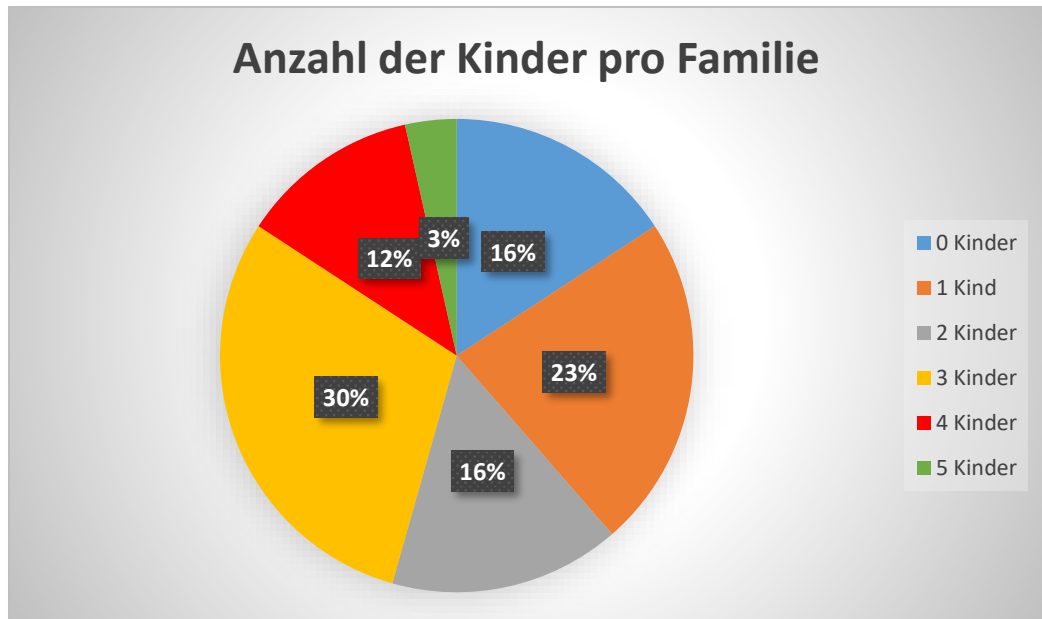


Abbildung 37: Prozentuale Darstellung der Anzahl der Kinder pro Familie in Privatunterkünften

Betrachtet man die Bleibeperspektive der Einzelpersonen in den Privatwohnungen fällt auf, dass 18 Einzelpersonen keine Bleibeperspektive (Duldung) haben. Die Mehrheit, 75 Einzelpersonen, haben eine Bleibeperspektive durch eine Aufenthaltserlaubnis, Aufenthaltskarte, Niederlassungserlaubnis oder durch eine Ausbildungsduldung. 9 Einzelpersonen befinden sich noch in einem laufenden Asylverfahren (Gestattung).

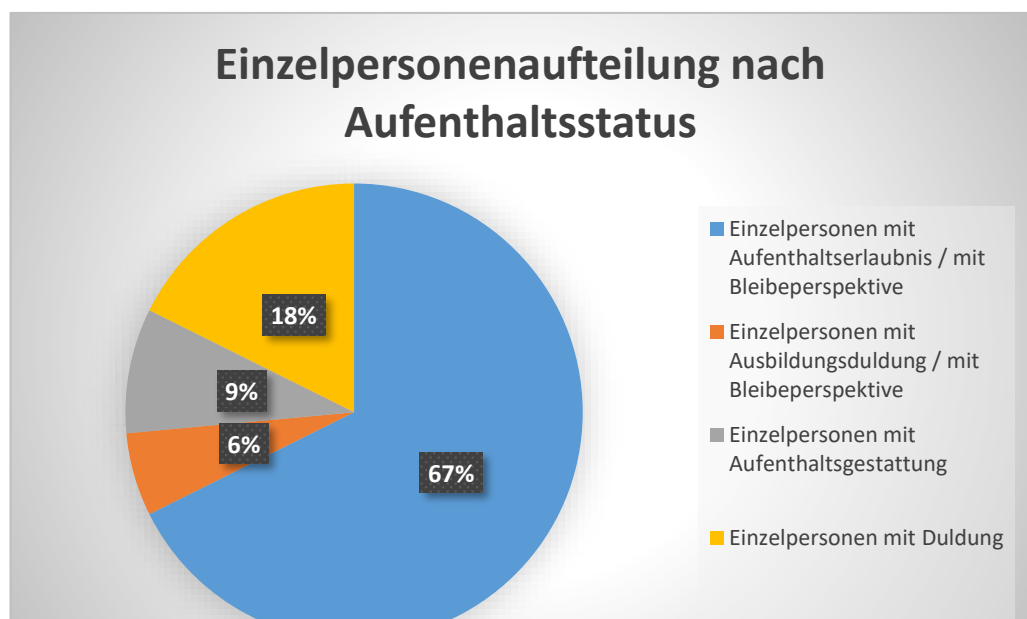


Abbildung 38: Prozentuale Darstellung der Aufteilung von Einzelpersonen in Privatunterkünften nach Aufenthaltsstatus

Von den 57 Familien mit 249 Personen, welche privat untergebracht sind, haben 52 Familien eine Bleibeperspektive (Aufenthaltserlaubnis/Ausbildungsduldung). Vier Familien haben keine Bleibeperspektive (Duldung) und eine Familie befindet sich derzeit noch in einem Asylverfahren (Gestattung).

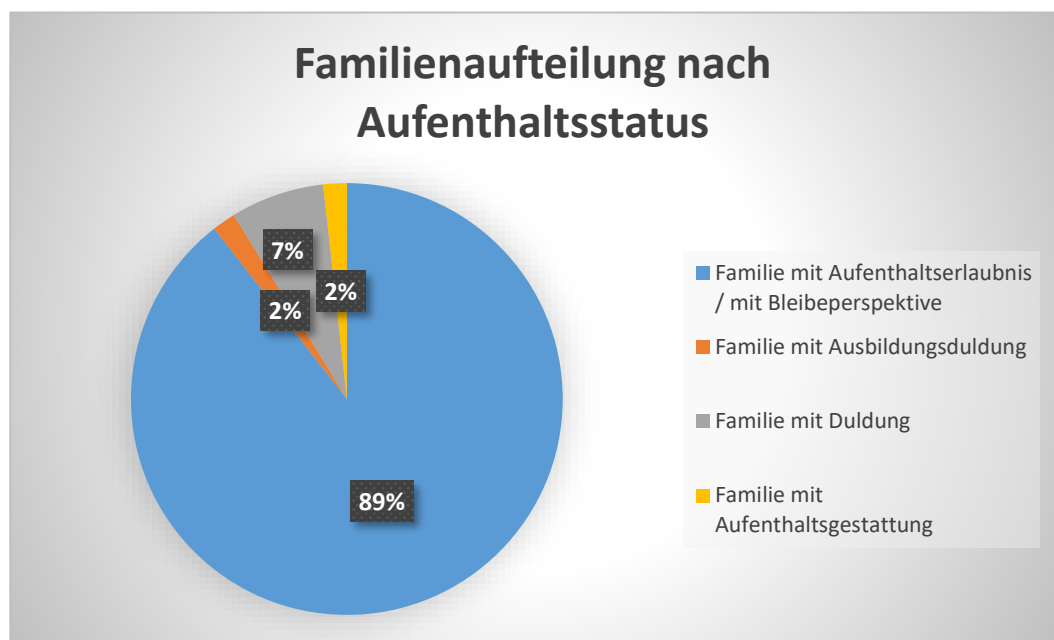


Abbildung 39: Prozentuale Darstellung der Aufteilung von Familien in Privatunterkünften nach Aufenthaltsstatus

4.2.1 Beratungen für Einzelpersonen und Familien während der Corona-Pandemie in Privatwohnung von Julia Doubrawa

Im Rahmen der Corona-Pandemie trat am 17.03.2020 der erste Lockdown in ganz Deutschland in Kraft. Dieser Lockdown brachte die Folge mit sich, dass das Winnender Rathaus bis zum 28.06.2020 für Bürgerinnen und Bürger nur eingeschränkt geöffnet werden konnte. Nur in dringenden Notfällen konnten Beratungsgespräche für Aufsuchende durchgeführt werden. Für das Integrationsmanagement musste im Vorfeld telefonisch ein Termin verabredet werden. Einladungen seitens der Integrationsmanagerinnen zur Nachverfolgung von definierten Zielen, blieben aus. Die Beratung wurde damit zur Akutberatung für Notfälle. Notfälle ergaben sich vor allem durch:

1. Arbeitsplatzverlust

Auf Grund der Corona-Krise haben einzelne Personen, welche in Privatunterkünften wohnen, ihren Arbeitsplatz verloren. Diese Arbeitsplätze haben sie teilweise erst kurz vor Beginn der Corona-Pandemie begonnen aufzunehmen oder sie waren schon über einen längeren Zeitraum bei einem Arbeitgeber beschäftigt. Mit dem Verlust des Arbeitsplatzes haben diese Personen nicht nur ein wichtiges Einkommen verloren, sondern auch einen großen Anteil an Selbstständigkeit. Durch den Verlust des Arbeitsplatzes waren und sind diese Personen wieder abhängig von Sozialleistungen. Sie mussten oder müssen Sozialleistungen für die Existenzsicherung für sich oder für ihre Familie beantragen. Hierbei wurden die Integrationsmanagerinnen behilflich tätig.

Unter anderem erfolgten zeitnahe Arbeitslosigkeitsmeldung bei der Bundesagentur für Arbeit als auch Antragstellungen von Arbeitslosengeld I. Die Anträge wurden gemeinsam ausgefüllt. Teilweise mussten auch auf Grund von Reduzierung oder Wegfall des jeweiligen Einkommens Anträge auf Grundsicherung für Arbeitssuchende (Arbeitslosengeld II) beim Jobcenter gestellt werden. Diese Anträge konnten nicht vor Ort bei den zuständigen Behörden gestellt werden, da diese für den Publikumsverkehr nur eingeschränkt geöffnet waren und eine persönliche Vorsprache nicht möglich war. Es erfolgte also eine rasche Weiterleitung der Unterlagen durch die Integrationsmanagerinnen.

2. Schließung von Regeldiensten

Behörden, wie zum Beispiel das Landratsamt Rems-Murr-Kreis, die Bundesagentur für Arbeit oder das Jobcenter Rems-Murr, haben relativ schnell den Zugang zu den jeweiligen Gebäuden für den Publikumsverkehr eingeschränkt. Eine persönliche Vorsprache und das Vortragen von Anliegen, wie zum Beispiel Existenznöte, war somit nicht

mehr möglich. Auf Grund dessen suchten die hilfsbedürftigen Personen u.a. das Integrationsmanagement auf. In Notfällen konnte den aufsuchenden Personen eine persönliche Vorsprache unter Einhaltung der Hygieneregeln im Rathaus ermöglicht werden. Die Anliegen wurden dann entsprechend auf dem Postweg, telefonisch oder per E-Mail an die jeweilige Behörde weitergeleitet.

Zwischen den zuständigen Behörden und dem Integrationsmanagement erfolgten trotz der Einschränkungen Vernetzungsgespräche zu einzelnen Fällen. Diese erfolgten entweder telefonisch oder per E-Mail. Diese Vernetzungsgespräche trugen dazu bei, dass eine schnelle Leistungsgewährung und somit eine Auszahlung der Leistungen möglich war.

3. Digitalisierung der Behörden mit Grundvoraussetzung an medialer Ausstattung

Die Bundesagentur für Arbeit sowie das Jobcenter bieten viele ihrer Leistungsanträge online an. Allerdings wird hierbei vorausgesetzt, dass man über eine mediale Ausstattung im Besitz ist. Viele der geflüchteten Menschen in Privatunterkunft verfügen über keinen Laptop oder Computer. Eine Meldung von zum Beispiel Arbeitslosigkeit, eine Antragsstellung oder eine Weiterleitung von Unterlagen via Internet war den geflüchteten Menschen somit nicht möglich. Wie oben beschrieben war eine persönliche Vorsprache bei den zuständigen Behörden ebenfalls nicht möglich. Die fristgerechte Einreichung von Unterlagen wurde zur Problemstellung. In diesen Fällen wurde das Integrationsmanagement ebenfalls tätig. Zwar konnte keine mediale Ausstattung verliehen werden, so konnten aber gemeinsam an einem Computer der Integrationsmanagerinnen die notwendigen Unterlagen online eingereicht werden. Zeitgleich konnten die Integrationsmanagerinnen einen Einblick in die digitalen Portale der unterschiedlichen Behörden für geflüchtete Personen geben.

4. Vermittlung von Informationen bezüglich der Einhaltung von Hygieneregeln sowie Kontaktbeschränkungen

Den Integrationsmanagerinnen ist und war es ein Anliegen, Informationen bezüglich der Eindämmung des Corona-Virus zu vermitteln. Es bestand und besteht weiterhin die Notwendigkeit, Kontaktketten zu unterbrechen, um somit die Ausbreitung des Virus zu stoppen. Zeitnah wurden deshalb Informationsschreiben in verschiedenen Sprachen an alle geflüchteten Menschen verteilt und diese auch erläutert. Es wurden dabei notwendige Hygieneregeln und Hygienemaßnahmen geschildert als auch die Verordnungen und die dadurch geltenden Kontaktbeschränkungen erklärt.

Ende Juni lockerte sich die Beratungssituation. Nach telefonischer Terminvereinbarung konnten nun wieder alle Anliegen für Einzelpersonen und Familien in Privatunterkünften unter Einhaltung der Hygieneregeln behandelt werden.

Von Mittwoch, 16. Dezember 2020 bis 10. Januar 2021 war das Rathaus Winnenden mit allen Verwaltungsgebäuden für den Besucherverkehr wieder geschlossen. Dringende und unabdingbare Anliegen müssen zunächst telefonisch oder per E-Mail geklärt werden.

4.3 Auswertung des Integrationsmanagements für die Unterkünfte Albertviller Straße und Friedrich-Jakob-Heim-Straße – erstellt von Saltanat Heinzelmann

In den Unterkünften der Anschlussunterbringungen in der Albertviller Straße sowie in der Friedrich-Jakob-Heim-Straße leben zum Stichtag 31.12.2020 88 Personen. Davon sind 65 Personen männlich.

Geschlechterverteilung in den Anschlussunterbringungen

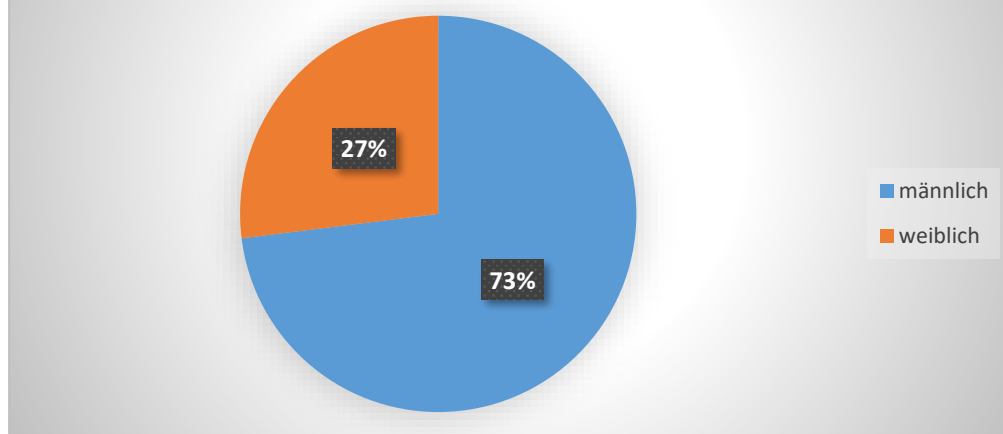


Abbildung 40: Prozentuale Darstellung der Geschlechterverteilung in den Anschlussunterbringungen.

Mit 20 Personen ist Gambia das am stärksten vertretene Herkunftsland in der Albertviller Straße. Die anderen Herkunftsländer verteilen sich wie folgt:

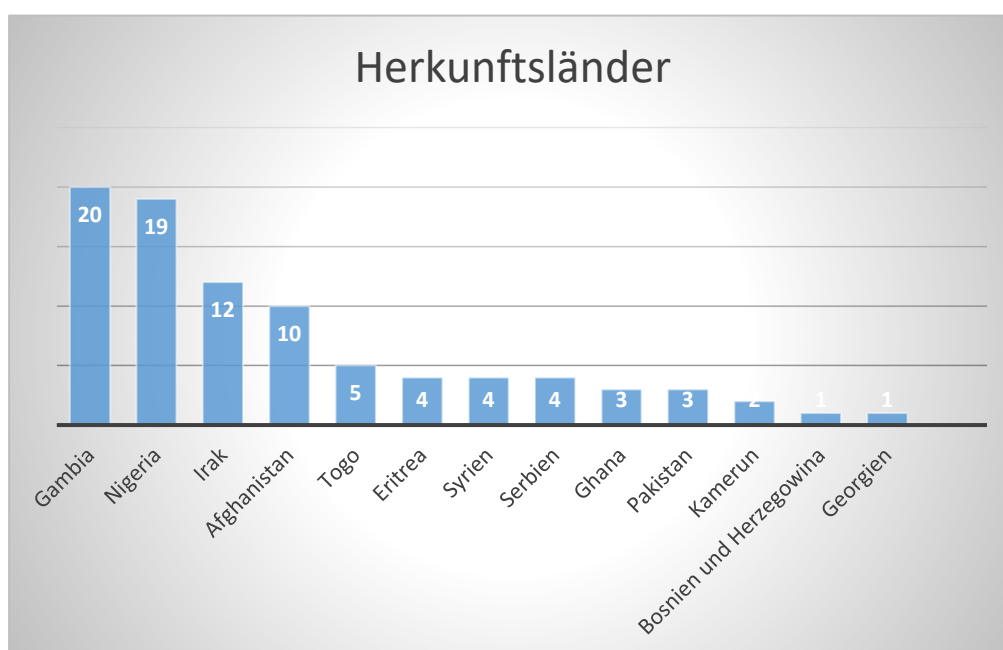


Abbildung 41: Darstellung der vertretenen Herkunftsländer in den Anschlussunterbringungen

Von den 88 Personen sind 45 Einzelpersonen. Die restlichen 43 Personen verteilen sich auf insgesamt 12 Familien.

Die Anzahl der Kinder pro Familie stellt sich wie folgt dar:

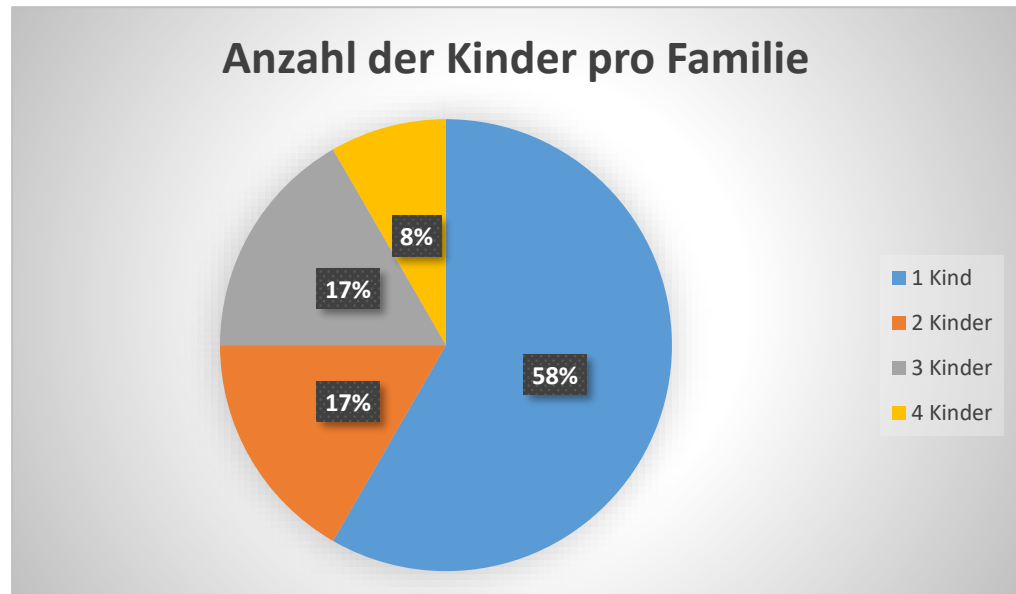


Abbildung 42: Prozentuale Darstellung der Anzahl der Kinder pro Familie in Anschlussunterbringungen

Betrachtet man die Bleibeperspektive der Einzelpersonen in den Anschlussunterbringungen fällt auf, dass 30 Einzelpersonen keine Bleibeperspektive (Duldung) haben. 8 Einzelpersonen haben eine Bleibeperspektive durch eine Aufenthaltserlaubnis oder durch eine Ausbildungsduldung. 7 Einzelpersonen befinden sich noch in einem laufenden Asylverfahren (Gestattung).

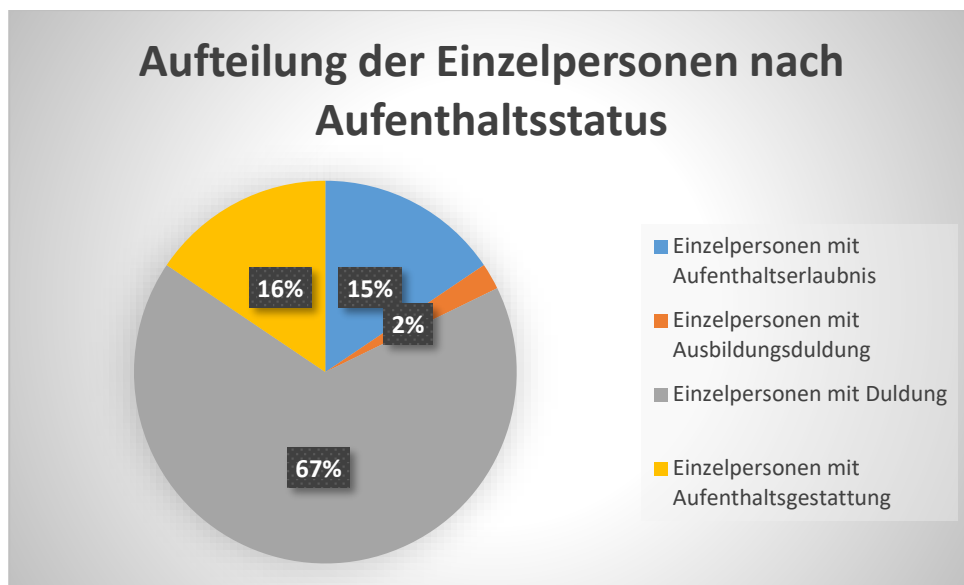


Abbildung 43: Prozentuale Darstellung der Aufteilung der Einzelpersonen in Anschlussunterbringungen nach Aufenthaltsstatus

Von den 12 Familien mit 43 Personen haben 5 Familien eine Bleibeperspektive (Aufenthaltserlaubnis). 4 Familien haben keine Bleibeperspektive (Duldung) und 3 Familien befinden sich derzeit noch in einem Asylverfahren (Gestattung).

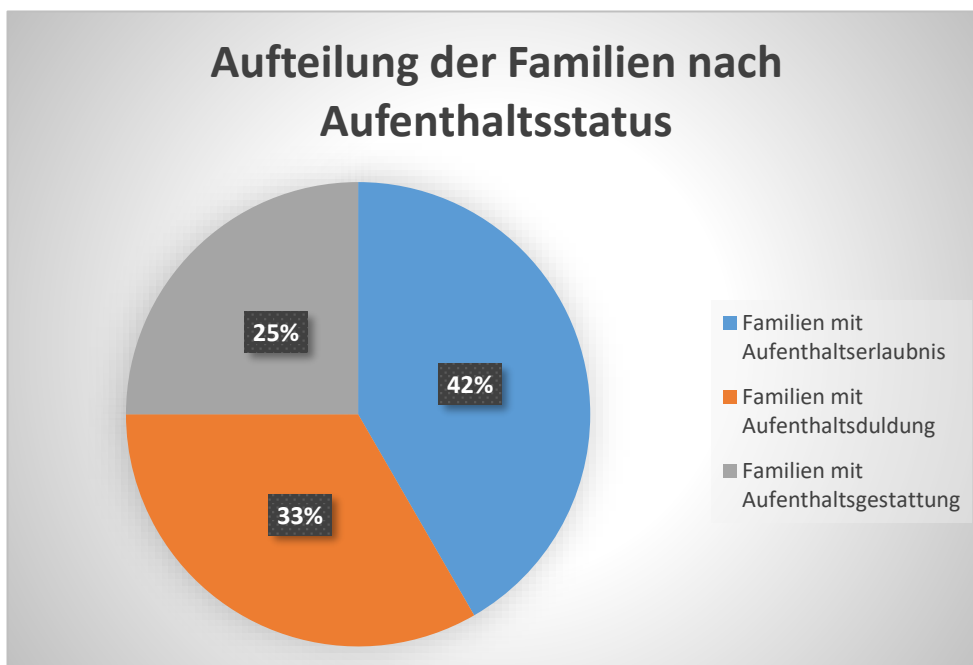


Abbildung 44: Prozentuale Darstellung der Aufteilung der Familien in Anschlussunterbringungen nach Aufenthaltsstatus.

4.3.1 Auswertung der Handlungsfelder IN Arbeit, IN Sprache, IN Wohnung, INs Leben für die Unterkünfte der Anschlussunterbringungen – erstellt von Saltanat Heinzelmann

4.3.1.1 IN Arbeit

In den städtischen Unterkünften der Anschlussunterbringungen, Albertviller Straße und Friedrich-Jakob-Heim-Straße (folgend Anschlussunterbringung) befanden sich zum Stichtag 31.12.2020 88 Personen. Der Großteil von diesen Bewohnern ist seit über 5 Jahren in Winnenden. 7 Personen befinden sich in einer Berufsausbildung. 4 Personen mussten ihre Ausbildung abbrechen, 2 von ihnen durften jedoch in ihren Ausbildungsbetrieben bleiben und wurden dort als Aushilfskraft eingestellt. 2 weitere Personen orientieren sich nach dem Ausbildungsabbruch um. 9 Bewohner aus der Anschlussunterbringung befinden sich in einer sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung, 3 Personen aus der Hotel- und Gastronomiebranche wurden nach dem Pandemieausbruch gekündigt.

4.3.1.2 IN Sprache

7 Bewohner aus der Anschlussunterbringung haben das Niveau B1 bei Deutschkenntnissen erreicht. 13 Bewohner besitzen ein A2 und 6 ein A1 Deutsch Zertifikat. Der mäßige Erfolg beim Deutschspracherwerb bei Bewohnern in der Anschlussunterbringung ist unter anderem auf ihren Status zurückzuführen. Knapp 70% der Einzelpersonen und 60% der Familien in der Anschlussunterbringung haben keine gute Bleibeperspektive. Daher haben diese Bewohner keinen privilegierten Zugang zu den Deutschkursen bzw. Maßnahmen. Des Weiteren kommen viele Bewohner aus bildungsfernen Familien und müssen zunächst „das Lernen“ erlernen und alphabetisiert werden.

4.3.1.3 IN Wohnung

Die Wohnsituation in den Anschlussunterbringungen ist sehr beengt. So gibt es Wohneinheiten in der Anschlussunterbringung, in der sich bis zu 8 Personen eine Bad- und Sanitäreanlage teilen. In den beengten Räumen leben Vertreter aus 14 Herkunftsländer. Diese Tatsache führt nicht selten zu sozialen Anspannungen und Unstimmigkeiten zwischen den Bewohnern. Viele Bewohner, vor allem die Familien sehnen sich daher nach einem Umzug in eine Privatwohnung. Die Anfrage an Hilfestellung bei der Wohnungssuche ist bei Integrationsmanagern sehr groß. Hierfür analysiert Naemi Makiadi, FSJ ein-bis zweimal in der Woche die Online Wohnungssuchportale und erstellt eine Übersicht von Wohnungsangeboten. Wie oben erwähnt, ist die überwiegende Mehrheit der Bewohner in der Anschlussunterbringung ohne Aufenthaltstitel. Daher scheitert oft die Vermittlung von einer Privatwohnung an Asylbewerber durch lange Bearbeitungszeit beim Antrag auf die Mietkostenübernahme, denn dem Um- bzw. Zuzug der Asylbewerber in eine andere Wohnung bzw. eine andere Stadt im Rems-Murr-Kreis müssen in der Regel zwei Behörden zustimmen. Zum einen prüft die Leistungsabteilung des Landratsamtes ob die Kosten der Unterkunft bei Miete angemessen sind. Die angemessene Miethöchstgrenze bei Leistungsbezug nach AsylbLG liegt unter den Mietgrenzen des Jobcenters¹⁸. Das heißt, dass die Leistungsberechtigten nach AsylbLG noch weniger Möglichkeiten haben, einen bezahlbaren Wohnraum zu finden als die Leistungsberechtigten nach SGB II. Zudem haben die Bezieher der Leistungen nach AsylbLG keinen Anspruch auf Auszahlung oder Vorschuss von Mietkaution. Oft nehmen die Familien die von Leistungsträgern nicht zu berücksichtigenden Mietkosten in Kauf, was zu weiteren Einschränkungen des ohnehin geringen Einkommens nach sich führt. Zum anderen entscheidet die zuständige Ausländerbehörde beim

¹⁸ https://www.jobcenter-remm-murr.de/files/Redaktion/pdf%27s/MOG%20ab%2001_18.pdf

Wohnortswechsel der Asylbewerber ob dem Umverteilungsantrag in die neue Wohnung zugestimmt wird.

Eine Beschäftigung oder ein Ausbildungsverhältnis erhöhen signifikant die Möglichkeit eines erfolgreichen Umzugs in eine Privatwohnung.

Viele Bewohner, die sich in einem Arbeits- bzw. Ausbildungsverhältnis befanden, fanden so eine neue eigene Wohnung. Meistens verhilft das direkte soziale Umfeld beim Arbeitgeber dem Sprung in eine Privatwohnung den beschäftigten Asylbewerbern.

Einige der Familien beziehen ihre Leistungen bei verschiedenen Entscheidungsbehörden. Dies erschwert die Genehmigung der Mietkostenübernahme zusätzlich, sodass ein Umzug in eine Privatwohnung gar nicht zustande kommt.

4.3.1.4 INs Leben

Von 88 Personen in der Anschlussunterbringung sind 45 Einzelpersonen. Diese Bewohner unterstützen ihre Familien in den Herkunftsländern nach ihren Möglichkeiten. Viele von ihnen berichten, dass sie ihre Ehefrauen und ihre Kinder im Heimatland zurückließen. Auch bei den Familien gibt es Fälle, dass einige Familienmitglieder, meistens ältere Kinder bei den Verwandten im Heimatland zurückgelassen wurden. Die Eltern vermissen ihre Kinder und bedauern die Trennung. Sie sehen aber auch pragmatisch in die Zukunft und sind der Meinung, von Deutschland aus können sie zumindest die Schulbildung für ihr zurückgelassenes Kind ermöglichen. Zudem würde das Kind die Muttersprache im Heimatland gut beherrschen. Trotz erschwerten Rahmenbedingungen bei Integrationsbemühungen der Bewohner ohne Aufenthaltstitel, gibt es bei den geduldeten und aufenthaltsgestatteten Bewohnern gut integrierte. Durch das Integrationsgesetz vom 06.08.2016 wurde dauerhafte Aufenthaltserlaubnis bei gut integrierten Geduldeten ermöglicht. So erlangten 6 mittlerweile ehemalige Bewohner aus der Anschlussunterbringung als Geduldete ihre Aufenthaltserlaubnis. Sie arbeiten nach einer erfolgreich abgeschlossenen Ausbildung in teils

systemrelevanten bzw. in Mangelberufen und haben sich so im Leben und im Berufsleben in Deutschland zurechtgefunden.

4.4 Aktueller Bedarf von geflüchteten Familien und Einzelpersonen mit Bleibeperspektive für eine Privatwohnung (Stand 31.12.2020)¹⁹

6 Familien:

1x Familie mit 5 Kindern

2x Familie mit 3 Kindern,

1x Familie mit 1 Kind

1x Alleinerziehende mit einem Kind

1x Alleinerziehende mit zwei Kindern

7x Einzelpersonen²⁰

5. Handlungsfelder

5.1 IN Wohnung

5.1.1 Amt für Wirtschaftsförderung und Grundstücksverkehr – erstellt von Angela Eberl

Situation bei der städtischen Anschlussunterbringung

Die Quote der unterzubringenden Personen war mit 60 Personen für das Jahr 2020 unerwartet hoch. Unter Anrechnung der Übererfüllung aus den Vorjahren in Höhe von 29 Personen konnte die Zahl auf 31 Personen tatsächlich unterzubringende Personen reduziert werden. Allerdings stellte sich die Erfüllung der Quote durch den Wegfall der Friedrich-Jakob-Heim-Straße und die verstärkte Verdichtung in der Flüchtlingsunterkunft Albertviller Straße zunehmend schwierig dar, obwohl die Unterbringungszahlen insgesamt rückläufig waren. Das gilt insbesondere auch deshalb, weil Land und Landkreis empfohlen haben

¹⁹ Anlage 5: Winnender Zeitung vom 13.11.2020

²⁰ Als Einzelperson werden auch Personen ab 18 Jahren berücksichtigt, die bisher in der Unterkunft auch in einem Familienverband gelebt haben.

die Flüchtlingsunterkünfte wegen des Corona-Virus‘ nicht zu dicht zu belegen.

Diesen Spagat konnte die Stadt Winnenden im Jahr 2020 gerade noch bewältigen. Lediglich vier Personen wurden bisher nicht aufgenommen und so entsteht erstmalig eine Untererfüllung der Quote. Die Aufnahme dieser Personen soll im nächsten Jahr nachgeholt werden.

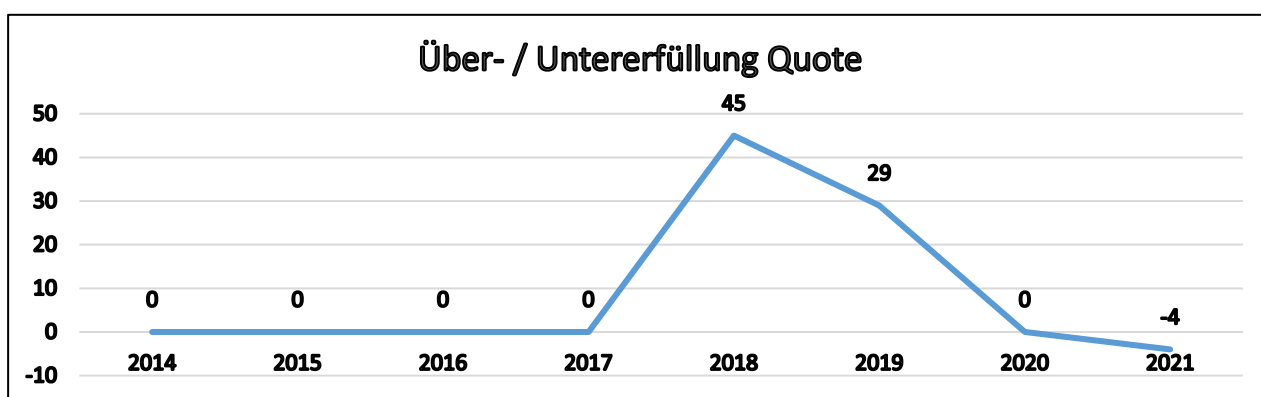


Abbildung 45: Über-/Untererfüllung Quote, Quelle: Amt für Wirtschaftsförderung und Grundstücksverkehr

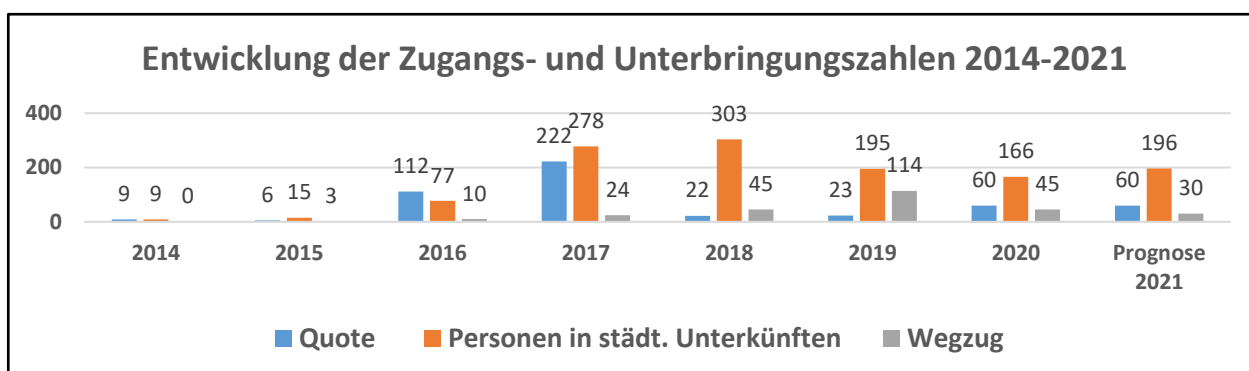


Abbildung 46: Entwicklung der Zugangs- und Unterbringungszahlen 2014-2021, Quelle: Amt für Wirtschaftsförderung und Grundstücksverkehr

Obwohl gemäß Bundesamt für Migration und Flüchtlinge die Anzahl der Asylanträge im Vergleich zum Vorjahr noch einmal um rund 60.000 (Stand November 2020) auf etwa 109.000 gesunken ist²¹, kann nach Rücksprache mit dem Landkreis davon ausgegangen werden, dass sich die für das Jahr 2020 ermittelte Quote in den Folgejahren nicht

²¹ https://www.bamf.de/SharedDocs/Anlagen/DE/Statistik/AsylinZahlen/aktuelle-zahlen-november-2020.pdf?__blob=publicationFile&v=3

bedeutend nach unten verändert. Maßgeblich für die Zahlen der Anschlussunterbringung (Quote) ist i.d.R. das zweitvorangegangene Jahr; also im Jahr 2021 der Zeitraum von Ende 2018 bis Ende 2019.

Durch die Corona-Pandemie waren die Zuzüge in die Gemeinschaftsunterkünfte (GU) des Rems-Murr-Kreises in manchen Monaten des Jahres 2020 zwar stark rückläufig, allerdings gab es dafür deutlich mehr Personen, die bereits in der Landeserstaufnahmestelle (LEA) einen Aufenthaltstitel erhalten haben und deshalb gar nicht mehr in die GU wechselten, sondern den Gemeinden direkt zugewiesen wurden. Hier macht sich die von der Bundesregierung gewollte Veränderung bemerkbar, dass bereits in der LEA geprüft werden soll, ob ein Asylgrund besteht.

In Summe ergibt dies daher eine konstant bleibende Zuweisungsquote.

Für die Städtische Unterbringung bedeutet dies eine perspektivisch langsam ansteigende Anzahl an Personen, die in der Anschlussunterbringung untergebracht sind, weil die Zuzüge in der Regel die Wegzüge übersteigen und die Zahl derer, die gleich eine Privatunterkunft mieten können nur verschwindend gering ist (im Jahr 2020 waren das lediglich vier Personen).

Gleichzeitig fallen Unterbringungsmöglichkeiten in den angemieteten Unterkünften Friedrich-Jakob-Heim-Straße und Albertviller Straße 18-24/2 bis zum Jahresende 2021 weg.

Die Anschlussunterbringung findet in der Regel in drei unterschiedlichen Wohnformen statt, die sich in den Kategorien der Satzung über die Benutzung von Flüchtlingsunterkünften wiederfinden:

1. Städtische Gemeinschaftsunterkünfte,
2. Angemietete Gemeinschaftsunterkünfte (Albertviller Straße und Friedrich-Jakob-Heim-Straße) und
3. Angemietete (und städtische) Wohnungen.

Die untergebrachten Personen verteilen sich wie folgt auf die unterschiedlichen Wohnformen:

	Kategorie 1 Städtische Gemeinschaftsunterkünfte	Kategorie 2 Angemietete Gemeinschaftsunterkünfte	Kategorie 3 Angemietete (und städtische Wohnungen)	Gesamt
Untergebrachte Personen	20	88 F-J-H-Str.: 8 Albertviller: 80	58	164
Anzahl Familien/ Alleinerziehend	0	F-J-H-Str.: 2 Albertviller: 10	12	24
Personen in Familien	0	F-J-H-Str.: 8 Albertviller: 34	58	100
Einzelpersonen	20	F-J-H-Str.: 0 Albertviller: 44	0	64

Abbildung 47: Verteilung unterschiedliche Wohnformen, Quelle: Amt für Wirtschaftsförderung und Grundstücksverkehr

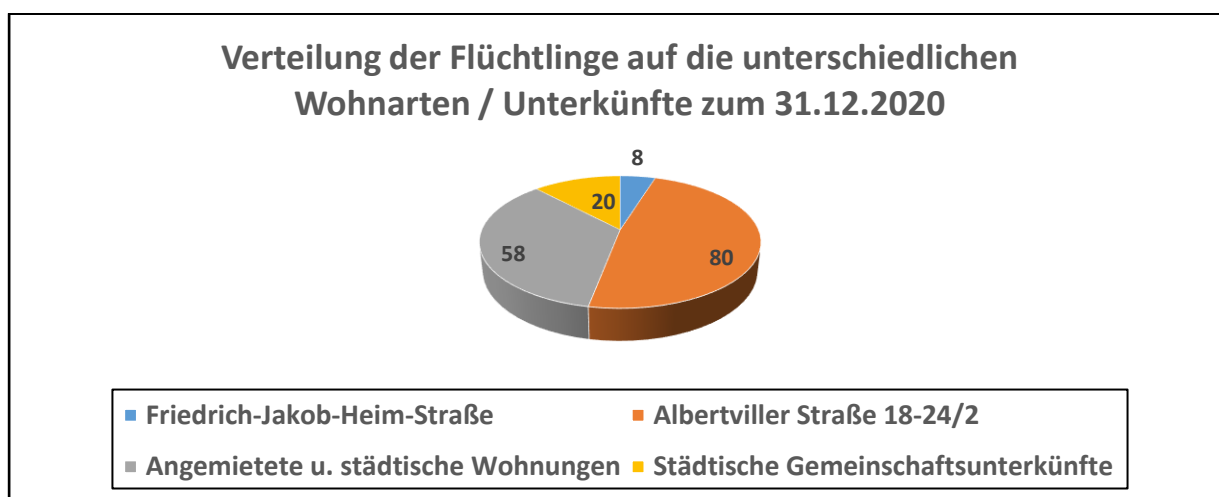


Abbildung 48: Verteilung auf die unterschiedlichen Wohnarten, Quelle: Amt für Wirtschaftsförderung und Grundstücksverkehr

Anzahl der Einzelpersonen und Personen im Familienverbund zum 31.12.2020

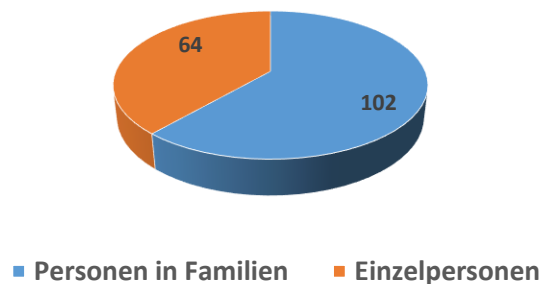


Abbildung 49: Anzahl der Einzelpersonen und Personen im Familienverbund zum 31.12.2020, Quelle: Amt für Wirtschaftsförderung und Grundstücksverkehr

Die verbliebenen zwei Familien in der Friedrich-Jakob-Heim-Straße werden Anfang 2021 anderweitig untergebracht. Der Mietvertrag in der Albertviller Straße 18-24/2 endet am 31.12.2021. In den nächsten fünf Jahren laufen zehn Mietverträge angemieteter Wohnungen aus.

Insgesamt fallen damit in den nächsten fünf Jahren nach heutigem Stand 138 Wohnplätze weg. Kompensiert wird der Wegfall dieser Wohnplätze durch eine Vielzahl an Maßnahmen, die zum Teil jetzt schon greifen.

In der Albertviller Straße konnte gemeinsam mit dem Eigentümer der Bauantrag eines Erweiterungsbaus zur Unterbringung von rund 30-40 Personen auf den Weg gebracht werden. Es konnten weitere Wohnungen zur Unterbringung von Flüchtlingen erworben oder angemietet werden.

Nicht zuletzt werden Einzelpersonen und die ein oder andere Familie in den städtischen Neubauten einen Wohnplatz finden.

5.2 IN Sprache

5.2.1 Erweiterung des Ehrenamtlichen Dolmetscherpools - erstellt von Sandra Hain^{22 23}

Zehn Ehrenamtliche mit Sprachkenntnissen wie Arabisch, Englisch, Ewe, Französisch, Kotokoli, Bago-Kusuntu, Kurdisch, Lingála, Rumänisch, Slowakisch und Spanisch haben sich am 28.11.2020 per Videokonferenz als Dolmetscher schulen lassen.

Wir freuen uns über die Vielfalt dieser Sprachen in unserem Ehrenamtlichen Dolmetscherpool der Stadt Winnenden.

Der ehrenamtliche Dolmetscherpool des Bereichs Integration verfügt nun aktuell über 56 ehrenamtliche Dolmetscher/-innen mit Übersetzungsmöglichkeiten in 26 Sprachen.

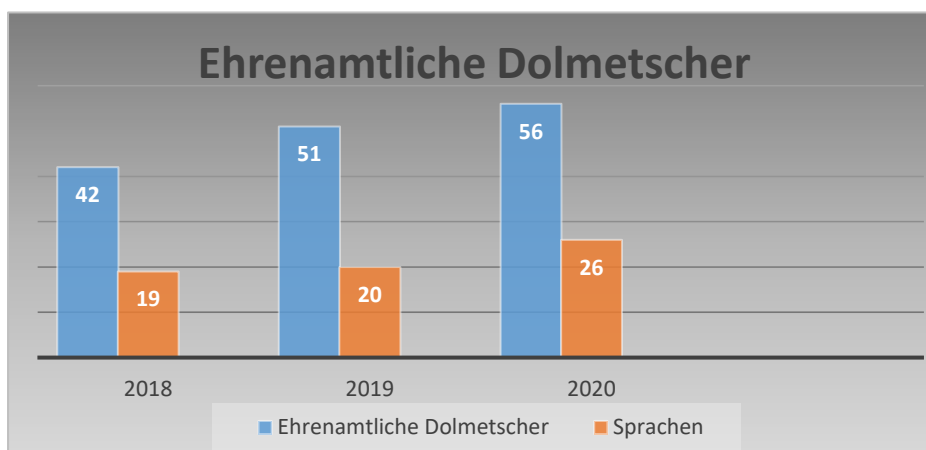


Abbildung 50: Anzahl an Ehrenamtlichen Dolmetschern und Sprachen

²² Anlage 6: Blickpunkt vom 15.10.2020

²³ Anlage 7: Blickpunkt vom 03.12.2020

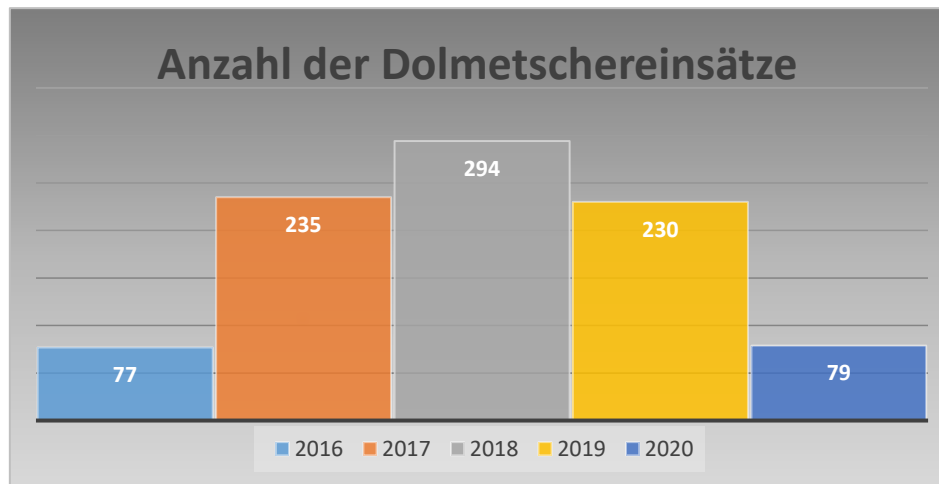


Abbildung 51: Anzahl der Dolmetschereinsätze von 2016-2020

5.2.2 Unser Netzwerkpartner die Volkshochschule Winnenden e.V. – Deutschkurse an der vhs Winnenden – erstellt von Karen Burkhardt²⁴

Auch für den Deutschbereich der Volkshochschule Winnenden war 2020 ein besonderes Jahr. Mit dem ersten Lockdown im März hieß es für alle Deutschkurse „Stopp“. Zur Überbrückung der Unterbrechung ließ das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF) in den Integrationskursen Online-Tutorien zu. Trotz fehlender Ausstattung bei vielen Teilnehmenden, wie Laptops, Computer oder stabiles Internet, konnten wir für einige Kurse erfolgreich Online-Tutorien durchführen. Viele Kursleitenden pflegten in dieser Zeit besonders den Kontakt zu ihren Teilnehmenden und versorgten sie zusätzlich mit Übungen und Hausaufgaben. Dennoch ging viel Wissen und Gelerntes verloren. Nach fast drei Monaten Unterbrechung war es ab Mitte Juni endlich wieder erlaubt, Integrationskurse in Präsenz durchzuführen. Dabei musste nun ein Abstand von 1,5 Metern zwischen den Teilnehmenden eingehalten werden. Dies führte zu neuen Schwierigkeiten, da die räumlichen Gegebenheiten der Volkshochschule dafür nicht geeignet sind. So konnten zunächst nur einige Kurse wieder starten.

²⁴ Anlage 8: Winnender Zeitung vom 07.10.2020

Über die Sommerferien wurde das Gebäude in der Wiesenstraße aufwendig umgebaut. So entstanden zwei größere Räume, in denen mit 1,5 Meter Abstand unterrichtet werden kann. Außerdem konnten wir im Hotel Le Village und in der Gemeindehalle Höfen zwei weitere Räume gewinnen. So konnten zwischen September und Mitte Dezember alle Teilnehmenden wieder ihre Deutschkurse besuchen.

Es gibt weiterhin die Möglichkeit, für Flüchtlinge ohne Zugang zu den Integrationskursen über das VwV-Programm des Landkreises an den Integrationskursen teilzunehmen. Das Förder-Programm wurde bis Juli 2022 verlängert. Dadurch können Teilnehmende das Angebot nun längerfristiger nutzen als zuvor.

Zusätzlich zu den Integrationskursen bieten wir im Fachbereich Deutsch und Integration die Veranstaltungen Sprechcafé und Lernwerkstatt, einen Kurs aus dem Mobi-Pro Programm und Kurse auf dem Niveau B2 an. In diesem Jahr haben wir gemeinsam mit der Migrationsberatung für Erwachsene und dem Jugendmigrationsdienst der Caritas eine Informationsveranstaltung zum Thema „Arbeiten in Deutschland“ angeboten.

Die Lernwerkstatt führen wir im Auftrag und in Kooperation mit dem Amt für Soziales, Senioren und Integration durch. Es ist ein niederschwelliges Angebot für Menschen, die Deutsch lernen wollen. Ob für die Prüfungsvorbereitung oder für Hausaufgaben im Alphabetisierungskurs, hier können Teilnehmende ihre Deutschkenntnisse verbessern und die deutsche Sprache üben. Dozent und Lernbegleiter haben beide selbst Fluchterfahrung. Die Teilnahme ist gebührenfrei und eine Anmeldung nicht nötig.

Im März wurde die Lernwerkstatt an 4 Terminen, von 3 bis 5 Teilnehmenden besucht. Leider wurde das Angebot nach der Corona bedingten Unterbrechung kaum mehr angenommen.

Für das Sprechcafé für Frauen werden die Honorarkosten ebenfalls vom Amt für Soziales, Senioren und Integration getragen. Die Teilnahme ist gebührenfrei, und man muss sich nicht anmelden, sondern kann einfach

vorbeikommen. Teilnehmende sind sowohl Frauen mit Fluchthintergrund als auch Zugewanderte ohne Asyl. Das Sprechcafé bietet den Frauen die Möglichkeit, ihre deutsche Sprache verbessern zu können und auch Fragen aus dem Alltag zu klären. Die Teilnehmenden kommen beispielsweise aus dem Iran, Syrien, Japan, Vietnam, Hongkong und der Ukraine. Ein bis zwei ehrenamtliche deutsche Seniorinnen sind meistens unterstützend dabei. So kann man auch auf einzelne Personen besser eingehen. Im Februar und März konnten drei Termine mit 13 Teilnehmerinnen stattfinden, und von Juli bis November haben an 14 Terminen insgesamt 43 Teilnehmerinnen teilgenommen. Somit haben im Schnitt 3,2 Teilnehmerinnen am Sprechcafé teilgenommen. Gemeinsam mit dem Amt für Soziales, Senioren und Integration sind wir dabei, das Angebot anzupassen und attraktiver zu gestalten. Damit möchten wir mehr Menschen die Teilnahme ermöglichen, sobald die Situation es wieder zulässt.

5.3 IN Arbeit

5.3.1 Flüchtlingsintegrationsmaßnahmen – erstellt von Sandra Hain

Flüchtlingsintegrationsmaßnahmen wurden in folgenden Zeiträumen bewilligt:

05.03.2018 bis 04.09.2018

05.09.2018 bis 04.03.2019

05.03.2019 bis 04.09.2019

05.09.2019 bis 04.03.2020

11.03.2020 bis 04.09.2020

05.09.2020 bis 31.12.2020

Die zehn Arbeitsgelegenheiten werden durchgeführt mit Einsatzorten in den Technischen Betrieben wie Bauhof, Stadtgärtnerei, Stadtfriedhof und dem Bereich der Hausmeister.

Die Tätigkeiten beziehen sich auf Maßnahmen, die im Regelbetrieb nicht geleistet werden können. Die Teilnehmer/-innen können über die Flüchtlingsintegrationsmaßnahmen ihre Deutschkenntnisse verbessern und erste Arbeitserfahrungen in Deutschland sammeln. Die Flüchtlingsintegrationsmaßnahme verfolgt den Zweck, in einer geregelten Tagesstruktur am beruflichen Leben in Deutschland teilzuhaben. Die Flüchtlingsintegrationsmaßnahmen sind dabei an die Zusätzlich- und Gemeinnützigkeit gebunden. Es wird eine Mehraufwandsentschädigung in Höhe von grundsätzlich 0,80 Euro pro geleistete Arbeitsstunde an die Teilnehmenden gezahlt.

Von den zehn Flüchtlingsintegrationsmaßnahmen waren im Zeitraum 05.09.2019 bis 04.03.2020 durchschnittlich fünf besetzt, weshalb für den anschließenden Zeitraum ab 11.03.2020 lediglich fünf Flüchtlingsintegrationsmaßnahmenplätze durch die Agentur für Arbeit bewilligt wurden. Das Bundesprogramm läuft zum 31.12.2020 aus. Die FIM Maßnahmen werden zum 01.01.2021 nicht weitergeführt.

5.3.2 Sachstand des Beratungs- und Vermittlungsservice für geflüchtete Menschen des Jobcenters Rems-Murr für Winnenden - erstellt von Caroline Faure und Robert Steinbock

Im Sommer 2016 nahm das IBA-Team als rechtskreisübergreifender Beratungs- und Vermittlungsservice seine Arbeit auf. Seit Juni 2019 werden nun nicht anerkannte geflüchtete Menschen, sowie geflüchtete Menschen mit ALG1-Anspruch durch die Agentur für Arbeit betreut.

Die überwiegende Mehrheit, Personen mit einem Aufenthaltstitel und Bleiberecht, werden im **IBA-Team des Jobcenters** betreut. Für Winnenden durch Frau Agozzino.

Die Zusammenarbeit hat sich auch im vergangenen Jahr als äußerst konstruktiv und zielführend erwiesen. Durch den regen Austausch auf kurzem Weg und in regelmäßigen Besprechungen können Detailfragen geklärt und Lösungswege gefunden werden. Das Portfolio der

Maßnahmen der Arbeitsverwaltung umfasst alle Angebote die für Kundinnen und Kunden des Jobcenters/Agentur für Arbeit zur Verfügung stehen. Dazu zählen unter anderem:

- Maßnahmen bei einem Arbeitgeber (z.B. Probearbeit),
- Einstiegsqualifizierungen (EQ) vor einer Ausbildung,
- Eingliederungsleistungen für Arbeitgeber zum Abbau von Minderleistungen und in der Person liegender Defizite (z.B. EGZ),
- Maßnahmen zur Aktivierung und beruflichen Eingliederung,
- Förderungen zur beruflichen Weiterbildung.

Gesetzliche Änderungen durch das **Qualifizierungschancengesetz** haben bereits in 2019 die Fördermöglichkeiten (auch für SGB II Kunden) erweitert. Mit steigendem Sprachstand werden hier abschlussorientierte Maßnahmen und Teilqualifikationen auch weiter im Fokus stehen. Anfang 2020 startet z.B. ein Vorbereitungskurs auf den Hauptschulabschluss in Teilzeit mit Prüfung im Frühsommer 2022.

Die Integration von **Frauen mit Migrationshintergrund** ist eine weitere Zielgruppe unserer Arbeit. Dazu gehört auch ein frühzeitiges Aktivieren von Frauen mit Kindern unter 3 Jahren durch uns sowie alle Netzwerkpartner im Prozess. Dazu steht im Bereich SGB II mit der FAM³ - Frauen für den Arbeitsmarkt ein modulares Angebot mit bedarfsweiser Kinderbeaufsichtigung in Waiblingen und Backnang zur Verfügung.

Herausforderungen im vergangenen Jahr waren unter anderem der Corona-bedingt eingeschränkte Arbeitsmarkt für Geringqualifizierte, die wachsende Zahl an Menschen die Sprachförderung (BAMF) ohne Zertifikat beenden und der stetige Zugang von Menschen im Kontext der Fluchtmigration (z.B. Familiennachzug).

Um den fortschreitenden Übergang der Personengruppe in den Langzeitleistungsbezug zu begrenzen und bestenfalls zu beenden,

werden Bildungsketten und eine systematische Integrationsstrategie wirkungsvoll eine Integration in den Arbeitsmarkt unterstützen.

ZAHLEN DATEN FAKTEN (Stand 11/2020)

- ca. 2850 Menschen mit Flucht/Asylhintergrund in der Betreuung des Jobcenters
- 40% davon sind weiblich, 60% sind männlich
- ca. 300 Asylbewerber bzw. Menschen mit Flucht/Asylhintergrund und einem ALG 1-Anspruch betreut die Agentur f. Arbeit

130 anerkannte Personen (Flucht/Asyl) sind aus Winnenden (davon 63 weiblich)

37 sind zwischen 15 und 24 Jahren,
41 sind zwischen 25 und 34 Jahren
59 sind zwischen 35 und 54 Jahren,
9 älter als 55

SPRACHNIVEAU

Durch gesetzliche Änderungen zum 01.08.2019 im **Ausländerbeschäftigungsförderungsgesetz** wurde der Zugang zu Sprachkursen für einzelne Personengruppen neu geregelt. Damit steht auch Menschen mit Duldung und Gestattung unter bestimmten Voraussetzungen der Zugang zu Sprachförderungen des BAMF offen. Generell hat sich das Sprachniveau im zurückliegenden Jahr weiter verbessert. Fast 70% der im IBA-Team betreuten Bewerberinnen und Bewerber verfügt inzwischen über Grundkenntnisse (A2) und Erweiterte Kenntnisse (B1/B2) in Deutsch.

Situation in Winnenden (Stand 11/20)

A1/A2	Grundkenntnisse	53
B1/B2	Erweiterte Kenntnisse	31
C1	Verhandlungssicher	2

Ca. 1/3 hat noch keine verwertbaren Deutschkenntnisse und/oder befindet sich in einem Sprachkurs. Ohne eine solide Sprachförderung (B1 oder besser B2) kein langfristiger Integrationserfolg. Daher zielt unsere Strategie weiter auf eine möglichst umfassende Sprachförderung mit den entsprechenden Kursangeboten des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge (BAMF).

STICHWORT AUSBILDUNG

Über 1/3 der betreuten Personen kommt weiter für eine duale Ausbildung in Frage. Ein Ausbildungsbeginn unterhalb B2 ist aus der Erfahrung heraus jedoch nicht ratsam, da die Anforderungen insbesondere in den Berufsschulen einen Ausbildungserfolg gefährden. Zwar stehen uns unterstützende Nachhilfeangebote (Ausbildungsbegleitende Hilfen bis Mitte 2021, danach mit AsA-flex) im begrenzten Umfang zur Verfügung. Diese zusätzliche Lernzeit kann jedoch auch nicht alle fehlenden Kenntnisse ausgleichen.

INTEGRATIONEN²⁵

Bis zum Oktober 2020 konnten trotz der Corona-Krise mehr als 495 Integrationen in Bereich der anerkannten geflüchteten Menschen realisiert werden. Darunter entfielen ca. 80 auf eine Ausbildung. Zudem wurden bis Oktober 2020 ca. 100 Personen mit Duldung oder Gestattung in der Betreuung der Agentur für Arbeit integriert.

²⁵ Eine Auswertung der Integrationen und Erfolge ist auf PLZ-Ebene nicht möglich.

Die Probearbeit (Maßnahme bei einem Arbeitgeber) hat sich auch im Jahr 2020 wieder als ein wirkungsvolles Instrument bei der Vermittlung bewährt. Knapp 90% der Integrationen erfolgen auf Helferebene. Schwerpunkt waren auch im Jahr 2019 das Handwerk, der Dienstleistungsbereich, Lager/Logistik, Schutz und Sicherheit, Handel und Pflege.

3 von 10 Integrationen sind inzwischen bedarfsdeckend. (4 von 10 im JC gesamt) Das bedeutet, dass diese/r Beschäftigte nicht mehr auf Leistungen des Jobcenters angewiesen ist. Aufgrund der Größe der Bedarfsgemeinschaften ist in der Regel ein Einkommen jedoch oft nicht ausreichend, um den Bedarf gänzlich zu decken. Bemerkenswert trotz allem: 2/3 der Beschäftigungen waren auch nach einem Jahr noch in Arbeit.

Den Prozess der Integration und Vermittlung unterstützt die Einbindung der **Betriebsakquisiteure im IBA-Team** (Herr Delitz und Herr Ullrich). Beide Mitarbeiter stehen in engem Austausch mit den Bewerbern, den zuständigen Vermittlungsfachkräften, dem gemeinsamen Arbeitgeber-Service sowie zu diversen Unternehmen im Rems-Murr-Kreis und darüber hinaus. Durch eine direkte Ansprache von Betrieben, die teils persönliche Begleitung der Bewerberinnen und Bewerber sowie kurzfristige Bewerbungstage und Speed-Datings, wird der Integrationsprozess von Anfang an gut begleitet und kann bei Bedarf mit adäquaten Unterstützungsleistungen beschleunigt werden.

5.3.3 Unser Netzwerkpartner die Paulinenpflege Winnenden e.V. – erstellt von Monika Deyle²⁶

Welcome Alltag!

Nach wie vor unterstützt die Paulinenpflege Menschen mit Fluchterfahrung in ihren verschiedenen Tätigkeitsfeldern. Wurden dazu 2015 viele Sonderformen entwickelt (z.B. Wohngruppen für unbegleitete

²⁶ Anlage 9: Wochenblatt vom 23.12.2020

minderjährige Ausländer), so hat sich die Situation 2020 mehr und mehr gewandelt. Menschen mit Fluchterfahrung sind wie andere Personengruppen auch in unseren schon länger bestehenden Angeboten zu finden: sie besuchen unsere Schulen, unsere Jugendhäuser oder erhalten sozialpädagogische Hilfen – wie alle anderen Bürger*innen auch, die diese Unterstützung benötigen.

Die Paulinenpflege hält als Sonderformen für Geflüchtete und Migranten zwei VABO-Klassen (Vorbereitung Ausbildung und Beschäftigung mit dem Fokus auf Deutsch) sowie Maßnahmen im Bereich der beruflichen Orientierung vor.

Das traumpädagogische Konzept der VABO in der Berufsschule der Paulinenpflege hilft Geflüchteten bei ihrer Schulausbildung

Zwei Klassenzimmer hat das sogenannte „VABO“, das zur Sonderberufsschule der Paulinenpflege gehört. Hier sitzen 13 Schülerinnen und Schüler, die mit oder ohne Eltern u.a. aus Afghanistan, Syrien, dem Irak oder Somalia geflüchtet sind. „Unser Schwerpunkt in dieser einjährigen Vollzeitschule ist der Erwerb von Deutschkenntnissen. Denn das ist die Grundvoraussetzung für eine gute Integration von Geflüchteten in Deutschland“, sagt Lehrerin Ingrid Wartha-Vassiliadis. „Ich möchte nach dem VABO einen Hauptschulabschluss machen und dann einen Pflegeberuf erlernen,“ sagt die 21jährige Schülerin Efra. Sie ist aus Afghanistan geflüchtet. Dagegen möchte Yusuf aus dem Irak lieber was Technisches machen: „Vielleicht werde ich Zugmechaniker. Dazu brauche ich das Sprachniveau B1.“ Dieser Abschluss kann am Ende des schulischen Bildungsgangs in der Paulinenpflege stehen.

Neben Deutsch als Fremdsprache stehen auch Mathematik, Berufsorientierung, IT und Kunsttherapie auf dem Lehrplan. Das Besondere beim VABO in der Berufsschule der Paulinenpflege Winnenden: Hier gibt es ein traumpädagogisches Konzept, das den Geflüchteten hilft, mit ihren traumatischen Erlebnissen umzugehen. Gleichzeitig ermöglicht es den Lehrkräften einen anderen Blick auf ihre Schüler. „Unsere Haltung zu unseren Schülerinnen und Schülern ändert

sich durch dieses Konzept grundlegend. Wir wissen, dass es für jede Verhaltensweise einen guten Grund gibt“, erklärt Ingrid Wartha-Vassiliadis. „Dieses Verhalten drückt sich oft in Unruhe aus, viele Schüler können sich nicht konzentrieren.“ Daher gehört zum traumapädagogischen Konzept u.a. auch ein Ruheraum, in dem sich die Geflüchteten in angespannten Situationen zurückziehen können. Für Yusuf ist dieser Raum auch aus einem anderen Grund noch wichtig: „Wir wohnen als Familie in unserer Unterkunft zu viert in einem Zimmer. Wie kann man da vernünftig lernen und mal zur Ruhe kommen?“ Efra schätzt an der Vollzeitschule auch den Austausch in der Pause: „Da haben wir viel Spaß und können uns erholen“.

Es gibt aber auch ganz andere Momente: „Ich spüre bei vielen Schülern Trauer und sie sind sprachlos über das, was sie erlebt haben. Eine Schülerin hat zum Beispiel oft mitten im Unterricht laut geschrien. In einer Schule würde man normalerweise sagen: Das geht gar nicht! Wir haben herausgefunden, dass diese Schreie ihre Verteidigung gegen Vergewaltigungsversuche auf der Flucht waren. Zu solchen Flashbacks kommt es häufiger“, berichtet Ingrid Wartha-Vassiliadis über Situationen, in denen Traumapädagogik wichtiger ist als Lerninhalte.



Abbildung 52: Bild 1 aus der traumapädagogischen Arbeit (Schiff)

Ziele aller Unterstützungsmaßnahmen sind die Stabilisierung und eine Selbstbemächtigung der Geflüchteten. Der Leitsatz des VABOs lautet: „Wir wollen ein Ort für die äußere und innere Sicherheit der Geflüchteten sein.“ Wenn dies von den Geflüchteten so erlebt werden kann, sind Kopf und Herz empfänglich für wichtige Lerninhalte.

Das traumapädagogische Konzept wird 2021 durch den ESF (europäischen Sozialfonds) gefördert.



Abbildung 53: Bild 2 aus der traumapädagogischen Arbeit

VABO-H (VABO für hörgeschädigte Schüler*innen)

Sechs Schüler*innen mit Hörschädigung lernen in der Schule beim Jakobsweg die deutsche Gebärdensprache sowie die Schrift- und Lautsprache. Sie kommen aus den unterschiedlichsten Ländern (derzeit Syrien, Afghanistan, Kosovo, Russland) und haben ein unterschiedliches Bildungsniveau in ihrer Muttersprache. Die Schüler*innen sind wissbegierig und lernen gerne, um sich in Deutschland verständigen zu können. Trotz großer Mühe ist ihr Lernstand weit von einem A2 oder B1 Sprachniveau entfernt.

Die Schule beim Jakobsweg ist eine berufliche Vollzeitschule. Somit wird die VABO-H-Klasse auf das Berufsleben vorbereitet, indem sie neben dem Theorieunterricht ca. 50 Prozent der Wochenstunden in den Praxiswerkstätten arbeitet und einen Einblick in verschiedene Arbeitsbereiche bekommt.

Seit Sommer 2020 wird die Klasse von der Sonderpädagogin Feyza Önal geleitet, die selbst hörgeschädigt ist und einen anderen kulturellen Hintergrund hat. Zuvor hat sie in der Klasse ihren Vorbereitungsdienst absolviert und die Prüfungslehrprobe abgeschlossen.

Berufliche Orientierung: Integration durch Ausbildung und Trainingswerkstatt

Auch 2020 führten wir beide Maßnahmen in unserer Trainingswerkstatt weiter durch.

Integration durch Ausbildung wird durch das Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Wohnungsbau gefördert. Das Projekt unterstützt Flüchtlinge und Migrant*innen bei der Suche nach einem Ausbildungsbetrieb und bei der Aufnahme der Ausbildung. Aktuell unterstützen wir über 30 Teilnehmer*innen.

Die Trainingswerkstatt ist seit 2016 ein kontinuierliches Angebot in Winnenden. Sie dauert sieben Monate und verbindet sprachliche Förderung und berufliche Orientierung miteinander.

Berufliche Orientierung hat sich in Corona-Zeiten verändert - leider hat die Pandemie auch unsere Arbeit erschwert. Es ist deutlich schwieriger geworden unsere Teilnehmenden in Praktika zu vermitteln. Oftmals lässt es die Beschäftigungssituation in den Firmen nicht zu. Auch eine für April 2020 geplante Trainingswerkstattmaßnahme konnten wir nicht durchführen, da uns die Durchführung von Präsenzkursen untersagt war. Glücklicherweise konnten wir die Trainingswerkstatt mit zwei Kursen ab Sommer wieder starten. Und die Teilnehmenden haben nur darauf gewartet, dass wir wieder starten: Beide Maßnahmen waren nämlich gut besucht. Zum Ende des Jahres sind 14 Teilnehmer*innen in der Maßnahme.

In Abstimmung mit der IHK haben wir eine neue Maßnahme „Teilqualifikation“ im Logistikbereich konzipiert. Diese Maßnahme ist als Anschlussmaßnahme an die Trainingswerkstatt gedacht und soll den Absolvent*innen eine bessere Chance auf dauerhafte Vermittlung ermöglichen. Aufgrund der Pandemie konnten wir nicht starten. Wir beginnen daher im nächsten Jahr.

Berufliche Orientierung ist nach wie vor ein wichtiges Thema für Menschen mit Migration oder Fluchterfahrung. Wir entwickeln unsere Angebote stetig weiter und passen sie an die Anforderungen des regionalen Arbeitsmarktes an. Dies werden wir auch im Jahr 2021 tun. Welche Auswirkungen die Corona-Pandemie auf die Arbeitsmarktlage in unsere Region hat, lenkt dabei ebenso unsere Entscheidungen wie die Bedarfe unserer Teilnehmer*innen.

5.4 INs Leben

5.4.1 Angebote für geflüchtete Menschen von ehrenamtlichen Helfern

Bezüglich der Angebote von ehrenamtlichen Helfern wird auf die Vorberichte verwiesen. Unter den Einschränkungen der Corona-Pandemie mussten alle Angebote in den Unterkünften der städtischen Anschlussunterbringung eingestellt werden.

5.4.2 Bericht des Freundeskreises Flüchtlinge Leutenbach und Winnenden e.V. – erstellt von Doris Dietrich

Vereinsinterne Treffen:

- 5 Vorstandssitzungen: Febr., März, Mai, Juli, November
- 1 Mitgliederversammlung (September)
- Aktive WhatsApp-Gruppen

Regelmäßige Vereinsaktivitäten:

- die wöchentlichen Begegnungstreffen *Welcome Wednesday* (Mittwoch, 2-wöchentlich in der Albertviller Straße) und *Friendly Friday* (Freitag – Jubiläumskirche Winnenden) sowie in der GU Leutenbach das *Office Café* (Dienstag)
- die Fahrradwerkstatt jeden Donnerstag
- Hausaufgabenbetreuung und Sprachförderung in Leutenbach und in der GU/AU im Schelmenholz
- Einzel-Sprach- und Mathematik-Förderung und Kindergruppen in der GU/AU Albertviller Straße
- Vermittlung von Möbeln und Haushaltsgegenständen
- Intensive Einzelbegleitung Geflüchteter



Aufgrund der Corona-Pandemie mussten **alle Begegnungstreffen abgesagt** werden.

- Das *Office-Café* fand in den Sommermonaten draußen statt.
- *Friendly Friday* findet seit März 2020 nicht mehr statt.

- *Welcome Wednesday* wurde im Juli/August in der Albertviller Straße wieder aktiviert, dann aber gänzlich eingestellt, weil es sich zu einer Kinderbetreuungsgruppe entwickelt hatte. Die Erwachsenen nahmen nicht an den Treffen teil, so das, dass eigentliche Ziel von *Welcome Wednesday*, Erwachsenen Begegnung zu ermöglichen, nicht mehr verfolgt werden konnte.

- Hausaufgabenbetreuung und Sprachförderung konnten nur im Einzelunterricht stattfinden.
- Die Fahrradwerkstatt konnte nur zwischen den Lockdown-Zeiten geöffnet werden.
- Möbel und Haushaltsgeräte wurden weiterhin vermittelt.
- Die Einzelbegleitung Geflüchteter wurde intensiviert, war sie doch die einzige Möglichkeit, Menschen unter Pandemiebedingungen zu unterstützen und der Vereinsamung entgegenzuwirken. Hier waren auch die sozialen Medien eine stärker genutzte Alternative zu den Präsenz-Treffen.
- Einige Ehrenamtliche des Freundeskreises Flüchtlinge e.V. übernahmen in Kooperation mit dem Amt für Soziales, Senioren und Integration Aufgaben im Rahmen des Projekts „*Einander helfen*“ in den Unterkünften für Geflüchtete.

Regelmäßige Treffen mit Kooperationspartnern:

- Besprechung („*Dialog Integration*“) mit Herrn BM Sailer, der Stabsstelle für Integration (jetzt: Amt für Soziales, Senioren und Integration) und Herrn Frankenhauser (vhs Winnenden) zur Lage der Integration in Pandemiezeiten (Juli 2020, auf Initiative des Freundeskreises Flüchtlinge e.V.)
- Regelmäßige Teilnahme am Runden Tisch Asyl der Stadt Winnenden
- Teilnahme an der Virtuellen Preisverleihung „Kommune bewegt Welt“ (September 2020)
- Teilnahme an einem Gespräch mit dem Bürgermeister und Vertreter und Vertreterinnen der Gemeinde Leutenbach (September 2020)

Aktionen 2020

• **Februar 2020:** Der Container für Gambia, der auf Initiative und unter der Leitung von Dorothee Stoeß mit von vielen Menschen aus Winnenden und Umgebung zusammengetragenen Gegenständen gepackt worden war, wurde nach Gambia verschifft und kam dort einige Wochen später wohlbehalten an.

• **Ab Ende März/Anfang April:** Start der Masken-Nähaktion „*Einander helfen*“ durch die gemeinsame Initiative von Sigrid Schorn und Doris Dietrich in Kooperation und mit intensiver Förderung der Stadt Winnenden und der Stabsstelle für Integration (heute: Amt für Soziales, Senioren und Integration). Genäht und kostenlos verteilt wurden bis heute etwa 4000 Masken. Näher und Näherinnen waren viele ehrenamtliche Menschen, darunter geflüchtete Menschen, die einen großen Anteil an genähten Masken beitrugen und bis heute beitrugen. Auch für die Caritas wurden von einigen Näher und Näherinnen Masken genäht.

• **Anfang Dezember:** Gemeinsame Nikolausaktion des Freundeskreises Flüchtlinge e.V. und des Amtes für Soziales, Senioren und Integration in Winnenden und Leutenbach: Verteilung von Geschenkpackchen mit einer kleinen Nikolausgeschichte in verschiedenen Sprachen an geflüchtete Familien und allein wohnende Geflüchtete.

Ziel: Menschen zu grüßen, ihnen zu vermitteln: Wir denken an euch – auch und gerade in Zeiten, in denen wir uns nicht wie gewohnt begegnen können.

Verantwortlich für den Sachstandsbericht des Freundeskreises Flüchtlinge Leutenbach & Winnenden e.V.: Doris Dietrich, Vorsitzende, nach Absprache mit dem Vorstand des Freundeskreises Flüchtlinge Leutenbach & Winnenden e.V.

Winnenden, 02.01.2021

5.4.3 Projekt „Einander.Helfen“ – erstellt von Julia Doubrawa²⁷

Die Stadtverwaltung Winnenden hat mit Beginn der Corona-Pandemie das Projekt „Einander.Helfen“ ins Leben gerufen. Das Projekt soll der Versorgung von Bürgerinnen und Bürgern der Stadt Winnenden, die entweder einer Risikogruppe angehören oder die sich nach Anordnung durch das Ordnungsamt in häuslicher Quarantäne befinden, dienen. Durch einen Aufruf in der Winnender Zeitung sowie im Blickpunkt konnten insgesamt 104 ehrenamtliche Helferinnen und Helfer aus Winnenden, aber auch aus der Umgebung gefunden werden. Diese ehrenamtlichen Helferinnen und Helfer stellen eine Versorgung von hilfeschenden Personen sicher. Bei den ehrenamtlichen Einsätzen handelt es sich überwiegend um Einkäufe, Ausführen von Haustieren sowie um Botengänge wie zum Beispiel Besorgungen in Apotheken. Auf Grund des großen Pools an ehrenamtlichen Helfer und Helferinnen konnten insgesamt 27 hilfeschende Personen schnellstmöglich eine Hilfe sichergestellt werden.

Die Vermittlung von Helfer/-in und hilfeschende Person erfolgte über städtische Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen des Amtes für Soziales, Senioren und Integration. Zu Beginn des Hilferufes fand zunächst eine Überprüfung der Notwendigkeit des Einsatzes statt. Das weitere Prozedere vereinbarten dann Helfer/-in und hilfeschende Person selbst.

Die Einsätze erfolgten nach Rückmeldungen immer reibungslos und beschwerdefrei.

Die Stadtverwaltung Winnenden bedankt sich bei allen ehrenamtlichen Helfern und Helferinnen.

²⁷ Anlage 10: Blickpunkt vom 30.04.2020

5.4.4 Gemeinsam Nähe(n) – Ein Projekt des Freundeskreis für Flüchtlinge Leutenbach und Winnenden e.V. und der Stadtverwaltung Winnenden – erstellt von Julia Doubrawa²⁸

Rund 42 ehrenamtliche Näher und Näherinnen haben als gemeinschaftliches Projekt des Freundeskreis Flüchtlinge Leutenbach und Winnenden e.V. und der Stadtverwaltung Winnenden rund 420 Meter Bio-Baumwollstoff zu Behelfs-Mund-Nasen-Masken (BMN-Masken) vernäht. Dieser Stoff wurde bei der ortsansässigen Firma Raumausstattung Sauer erworben und durch die ebenfalls ortsansässige Firma Schwabendruck mit einem Aufdruck versehen. „Einander.Helfen“, so der Aufdruck der BMN-Masken, sollte zum einen appellieren unsere Mitmenschen zu schützen, zum anderen sollte dieser an die vergangenen Heimattage im letzten Jahr erinnern. Um den Aufwand der ehrenamtlichen Näher und Näherinnen so gering wie möglich zu halten, wurden die zu vernähenden Teile der BMN-Masken im Vorfeld durch städtische Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen vorsortiert und in Pakete verpackt. Diese konnten unter Einhaltung der Hygiene-Regeln im Rathaus abgeholt werden und nach Fertigstellung der Masken wieder im Rathaus zur weiteren Verteilung abgegeben werden. Die Koordination der Verteilung der produzierten Masken erfolgte ebenfalls durch Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen der Stadtverwaltung Winnenden.



Abbildung 54: Manuela Voith (Amtsleiterin des Amtes für Soziales, Senioren und Integration) gemeinsam mit Julia Doubrawa im Koordinationsbüro des Projektes.

²⁸ Anlage 11: Blickpunkt vom 30.04.2020

Die ehrenamtlichen Näher und Näherinnen haben rund 6.000 BMNM produziert. Teilweise wurden diese auch durch geflüchtete Personen der Unterkünfte in Winnenden gefertigt.

Die Masken wurden im Anschluss an die Produktion an Marktbeschicker, Schulklassen und teilweise an Einzelhändler kostenlos zur Verfügung gestellt.

Das Amt für Soziales, Senioren und Integration sowie der Freundeskreis Flüchtlinge Leutenbach und Winnenden e.V. bedankt sich bei allen ehrenamtlichen Näher und Näherinnen für das äußerst große Engagement.

5.4.5 Bericht über Containerprojekt und die Hilfe für Gambia von Dorothee Stoess²⁹

Von November bis Februar 2020 wurde ein Container beladen, der Materialien, Werkzeuge, Schulmobiliar, Fahrräder u.a. nach Gambia, Pirang, gebracht hat. Auf dem Gelände der Bäckerei Maurer fand der Container in dieser Zeit ein optimales Zuhause.



Abbildung 55 und 56: Bilder aus Gambia

Mit vielen Spendern und Helfern war der Container Anfang März bis auf den letzten Winkel voll. Die letzten 5 Meter wurden durch einen gebrauchten VW Sharan ausgefüllt. Personentransport ist in Gambia teuer, es gibt keinen öffentlichen Verkehr.

Einige hilfreiche Dinge wurden sofort am Center eingesetzt: Die Tiefbrunnenpumpe (gesponsert von der Firma Kärcher), ein alter, aber

²⁹ Anlage 12: Blickpunkt vom 04.06.2020

unverwüstlicher Generator, Solarmodule, eine Tischtennisplatte, die seither als unersetzlicher Tisch verwendet wird. Der Container dient im Moment noch als Lagerraum, bis andere Räumlichkeiten und Klassenzimmer gebaut werden können.

Im März lief der Container aus und erreichte Anfang Mai den Hafen Gambias. Das Auto wurde direkt am Hafen aus dem Container befreit und fährt von diesem Tag an täglich auf Gambias Straßen.



Abbildung 57 und 58: Bilder aus Gambia

Der Bau des Ausbildungszentrums in Pirang (Westküste Gambias) hat mit der Ummauerung des Geländes im Januar begonnen. Inzwischen wurde ein Security Häuschen gebaut, ein Brunnenloch für fließendes Wasser gebohrt, ein „shelter“ (Schutzhütte gegen Regen und Sonne) errichtet und aktuell wird eine Toilette vorbereitet – notwendig für Besucher und Arbeiter. Die Arbeiten werden bisher ausschließlich in Eigenleistung, d.h. in harter Handarbeit, durch die jungen Erwachsenen ausgeführt, die zur DYH Gemeinschaft gehören.



Abbildung 59 und 60: Bilder aus Gambia

Das große Gelände wird bis auf weiteres zum Anbau von Obst und Gemüse genutzt, um die Versorgung der Familien von DYH zu unterstützen. Die Armut ist durch Regenzeit und Corona noch größer

geworden, die Menschen können sich kaum genug Lebensmittel leisten, geschweige denn medizinische Versorgung oder Bildung.



Abbildung 61 und 62: Bilder aus Gambia

Der Kontakt zu dieser Organisation DYH (Develop The Youth Heritage) kam durch einen geflüchteten Gambier zustande, dessen Onkel (Ebrima Jaiteh) 20 Jahre in UK lebte und diese Organisation gründete. Er ist Anfang des Jahres in sein Land zurückgekehrt um seine Vision zu leben: Den jungen Menschen eine bessere Zukunft zu ermöglichen und sie anzuleiten, für sich und für ihr Volk Verantwortung zu übernehmen.

Ebrima Jaiteh war inzwischen mehrmals in Deutschland, u. a., um beim Container laden zu helfen. Im Gegenzug war einige Male eine Gruppe Ehrenamtlicher aus Winnenden bei ihm eingeladen und haben die Gemeinde von Pirang (DYH) kennen und schätzen gelernt.

Eine intensive Zusammenarbeit hat begonnen und wird bis zum heutigen Tag fortgesetzt. Ein aktiver Beitrag für die Menschen in Gambia zur Sicherung ihres Lebensunterhalts, damit weniger von ihnen ihr Land verlassen müssen.

5.4.6 Erste-Hilfe-Kurs für geflüchtete Menschen³⁰

Emily Pflüger, Schülerin des Georg-Büchner-Gymnasiums und Nachwuchs beim Malteser Hilfsdienst e.V. hat am Samstag, den 11. Januar 2020, gemeinsam mit Silvia Hechler, Ausbilderin im Malteser

³⁰ Anlage 13: Blickpunkt vom 23.01.2020

Hilfsdienst e.V., einen Erste-Hilfe-Kurs für geflüchtete Menschen angeboten. 10 geflüchtete Menschen nahmen an dem Kurs teil.

5.4.7 Newsletter

Das Sachgebiet Integration des Amtes für Soziales, Senioren und Integration informiert regelmäßig über ihren E-Mail-Verteiler zu aktuellen Themen, Veranstaltungen und Projekten im Bereich „Integration und Partizipation“. Derzeit umfasst dieser Verteiler 255 Personen. Interessierte haben unter zuhause@winnenden.de die Möglichkeit, sich zu registrieren.

Im Jahr 2020 wurden 10 Newsletter versendet.

5.4.8 Nikolausaktion – erstellt von Hannah Hummel, Naemi Makiadi und Marc Schnelle³¹

Corona bedingt haben der Verein „Freundeskreis Flüchtlinge – Leutenbach & Winnenden e.V.“, das Sachgebiet Integration des Amtes für Soziales, Senioren und Integration und der Tafelladen Winnenden anstelle einer Weihnachtsfeier eine Nikolausaktion organisiert.

Ihre Idee: das Packen von gut 200 Tüten für Familien und Einzelpersonen mit Äpfeln und Nüssen, kleinen Süßigkeiten, einem Kärtchen und einem mehrsprachigen Brief, der die Nikolausgeschichte erklärt. Bundesfreiwilligendienstleistende Hannah Hummel und Marc Schnelle haben am 7. Dezember 2020 die Päckchen in beiden Unterkünften verteilt.

5.5 Intern

5.5.1 Wöchentliche Teambesprechung Sachgebiet Integration

Einmal in der Woche bespricht sich das Sachgebiet Integration.

³¹ Anlage 14: Winnender Zeitung vom 07.12.2021

5.5.2 Aufgaben der Ausländerbehörde der Stadt Winnenden von Mischa Luithardt

Die Ausländerbehörde betreut die ausländischen Mitbürger Winnendens und berät diese in allen Fragen des Ausländerrechts. Sie ist die zuständige Stelle für aufenthalts- und passrechtliche Maßnahmen und Entscheidungen nach dem Gesetz über den Aufenthalt, die Erwerbstätigkeit und die Integration von Ausländern im Bundesgebiet (AufenthG). Damit ist sie auch erste Ansprechpartnerin für alle Fragen zu konkreten Einzelfällen in diesen Bereichen.

Die Beratungs- und Entscheidungskompetenz erstreckt sich insbesondere auf folgende Bereiche:

- die Erteilung und Verlängerung von befristeten Aufenthaltstiteln:
 - zum Zweck der Ausbildung
 - zum Zweck der Erwerbstätigkeit
 - aus humanitären Gründen
 - aus familiären Gründen
 - aus sonstigen Gründen,
- die Erteilung von Daueraufenthaltstiteln,
- die Bearbeitung von Sichtvermerksträgern (Visa):
 - zum Zwecke der Familienzusammenführung
 - zum Zwecke der Erwerbstätigkeit
 - zu Besuchs- bzw. Geschäftsreisen,
- die Ausstellung von ausländerrechtlichen Reisedokumenten,
- die Ausstellung von Aufenthaltsgestattungen bzw. Duldungen,
- die Erteilung von Arbeitserlaubnissen,
- die Bearbeitung von Umverteilungsanträgen und Anträgen auf Änderung der Wohnsitzauflage,
- die Erteilung von Verpflichtungserklärungen gem. § 68 AufenthG für Besuchs- oder längerfristige Aufenthalte,
- die Prüfung der Verpflichtung zur Teilnahme an einem Integrationskurs,

- die Betreuung des Arbeitgebers im beschleunigten Fachkräfteverfahren gem. § 81a AufenthG,
- die Organisation von freiwilligen Ausreisen,
- die Information über aktuelle Themen (aktuell beispielsweise Brexit),
- die Information über sonstige Rechte und Pflichten nach dem Aufenthaltsgesetz.

6. Runder Tisch Asyl³²

Der Runde Tisch Asyl im Jahr 2020 fand am Mittwoch, 4. November, als Videokonferenz mittels Webex statt.

Der Termin am Mittwoch, 25.03.2020, wurde aufgrund der Kontakteinschränkungen durch die Corona-Pandemie abgesagt.

Im Jahr 2021 findet der Runde Tisch Asyl wie gewohnt mittwochs um 19:00 Uhr am 10. März und 24. November statt.

7. Wettbewerbe

7.1 Kommune bewegt Welt 2020³³

In unserer Bewerbung bei dem Bundeswettbewerb „Kommune bewegt Welt“ haben wir beschrieben, dass die nachhaltige Entwicklung nicht irgendwo weit weg beginnt, sondern direkt in Winnenden. Für dieses Begreifen, Handeln und Verändern können durch die gemeinsamen Veranstaltungen wie dem "Runden Tisch Asyl", dem „Markt der Möglichkeiten“, „Meine.Deine.Eine Welt.Abend.“ usw. die Bevölkerung sensibilisiert und ermuntert werden, sich selbst einzubringen. Die unterschiedlichsten Projekte konnten sich vorstellen, auf sich aufmerksam machen und das lokale Netzwerk erweitert werden. Unsere entwicklungspolitischen Veranstaltungen leisten einen wichtigen Beitrag

³² Anlage 15: Blickpunkt vom 12.11.2020

³³ Anlage 16: Winnender Zeitung vom 25.09.2020

zu einer zukunftsfähigen Welt und bauen das Netzwerk der „Einen Welt“ weiter aus.

Durch anamed international baut die Winnender Bevölkerung einen eigenen Heilpflanzentee an, welcher in die Welt verschickt wird (Selbsthilfe bei Malaria und jetzt Corona).

Besonders stolz sind wir auf das Projekt der Ökumenischen Schulgemeinschaft der Albertville Realschule:

Alle Schülerinnen und Schüler der Albertville-Realschule Winnenden wurden aufgerufen, am Donnerstag, 21.11.2019, einen Tag lang ihre Schultaschen und Bücher gegen Pinsel, Gartenschere oder Bürostuhl einzutauschen, um sich für Gleichaltrige in Afrika zu engagieren. Auf diese Weise setzen sie sich für Projekte in Namibia und in Sierra Leone ein.

Am gleichen Tag, 21.11.2019, von 17:30 Uhr - 20:30 Uhr feierte die Schule das jährlich stattfindende Afrika-Fest mit Schulband, Line-Dance, Capoeira, Rock Circle, Afrikanischen Spielen, Basteln von Schmuck und Afrikanischen Spezialitäten.

Nach Bewerbung mit Vertretern des entwicklungspolitischen Netzwerkes aus Freundeskreis Flüchtlinge Leutenbach Winnenden e.V., Discover e.V., anamed international e.V. und der Ökumenischen Schulgemeinschaft wurde dieses zur virtuellen Preisverleihung am Mittwoch, den 23. September 2020 um 16 Uhr in den großen Sitzungssaal des Winnender Rathauses eingeladen, um gemeinsam an einer interaktiven Übertragung dieser Preisverleihung teilzunehmen.

8. 2021 – Ein Blick in die Zukunft

Ab 01.04.2021 werden wir für die städtischen Unterkünfte der Anschlussunterbringung eine Stelle der Flüchtlingssozialarbeit besetzen. Entsprechend agieren dann wieder 3 Integrationsmanagerinnen aus dem Rathaus der Stadt Winnenden. Um

Arbeitslosigkeit entgegenzuwirken, ist nach Stabilisierung der Gesamtsituation - weiter ein besonderes Augenmerk, - auf den Integrationsprozess der geflüchteten Menschen zu legen.

Im Rahmen der Reihe „Balance Ehrenamt“ würden wir gern gemeinsam mit der Volkshochschule Winnenden e.V. und der Paulinenpflege Winnenden e.V. 2021 eine neue Veranstaltungsreihe planen.

Eine Begegnungswoche ist abhängig von der Entwicklung der derzeitigen Situation.

Die Erweiterung des Ehrenamtlichen Dolmetscherpools ist grundsätzlich Bestandteil der Jahresplanung.

9. Anlagen

Anlage 1: Blickpunkt vom 09.01.2020

Neues Amt für Soziales, Senioren und Integration



Oberbürgermeister Hartmut Holzwarth gratuliert Manuela Voith zur Wahl als Leiterin des Amtes für Soziales, Senioren und Integration. Foto: Stadt Winnenden

Seit 1. Januar 2020 gibt es auf Beschluss des Gemeinderats bei der Stadtverwaltung Winnenden mit dem Amt für Soziales, Senioren und Integration ein zusätzliches Amt. Die Leitung übernimmt Manuela Voith. Das Amt setzt sich aus der bisherigen Stabsstelle für Integration und früheren Teilen des Amtes für Jugend, Familien, Senioren und Soziales zusammen.

Die Stabsstelle für Integration wurde 2016 zur Bewältigung der durch den großen Zustrom von Flüchtlingen und Asylbewerbern entstandenen Aufgaben eingerichtet. In den letzten Jahren wurde deutlich, dass bei der Integration von Menschen mit internationalen Wurzeln zahlreiche Schnittstellen mit anderen Ämtern wie zum Beispiel dem Allgemei-

nen Sozialen Dienst oder der Förderung des ehrenamtlichen Engagements bestehen. Um effektiver und effizienter arbeiten zu können, wurde das Sachgebiet Soziales des Amtes für Jugend, Familien, Senioren und Soziales ausgegliedert und mit der Stabsstelle für Integration und der Beauftragtenstelle für Bürgerschaftliches Engagement und Senioren zusammengelegt. In seiner Sitzung am 17. Dezember 2019 hat der Gemeinderat die bisherige Leiterin der Stabsstelle für Integration, Manuela Voith, zur Leiterin des neuen Amtes für Soziales, Senioren und Integration gewählt. Ihr Stellvertreter ist Rainer Woitke.

Amt für Jugend und Familien unter der Leitung von Thomas Pfeifer

Vorteilhaft ist die Umstrukturierung auch für das sich nun ergebende Amt für Jugend und Familien. Die Aufgaben im Bereich der Kinderbetreuung und der Jugendarbeit haben in den letzten Jahren stetig zugenommen. Angesichts des geplanten Ausbaus an Kinderbetreuungsangeboten und der Weiterentwicklung der Jugend- und Schulsozialarbeit bringt die Ausgliederung des Sachgebiets Soziales Entlastung. Amtsleiter bleibt Thomas Pfeifer. Die Stellvertretung übernimmt Manuel Schulz, Leiter des Stadtjugendreferats. (er)

Übersicht:

Amt für Soziales, Senioren und Integration

Amtsleitung: Manuela Voith
Stellvertretung: Rainer Woitke

Amt für Jugend und Familien

Amtsleitung: Thomas Pfeifer
Stellvertretung: Manuel Schulz

Amtsleiterin mit zwei Arbeitsplätzen

Manuela Voith ist seit Anfang des Jahres für die Bereiche Soziales, Senioren und Integration zuständig

VON UNSEREM REDAKTIONSMITGLIED
TOBIAS KLECKER

Winnenden.

Während die oberste Führungsebene der Stadt Winnenden mit drei Männern besetzt ist, wächst der Anteil von Frauen in der zweiten Ebene in letzter Zeit stark an. Inzwischen ist die Leitung von 50 Prozent der Ämter in weiblicher Hand. Sybille Mack leitet das Amt für Schulen, Kultur und Sport, Beatrice Hertel kümmert sich um das Amt für öffentliche Ordnung, Christina Riedl ist Hauptamtsleiterin, Martina Schrag ist für die Stadtkämmerei verantwortlich und Manuela Voith führt seit Anfang des Jahres das neue Amt für Soziales, Senioren und Integration. Zuvor hat die 36-jährige Voith die Stabsstelle für Integration geleitet.

Nachdem es ab 2015 zu einem großen Zustrom von Flüchtlingen und Asylbewerbern in Deutschland und damit auch in Winnenden gekommen ist, hat sich das Thema in der öffentlichen Wahrnehmung in letzter Zeit etwas beruhigt. Sind damit auch alle Herausforderungen bewältigt? „Nein“, sagt Manuela Voith. „2015 ging es zunächst darum, Handlungsschritte zu entwickeln. Jetzt steht die Teilhabe an. Vor allem die Sprache zu lernen, ist jetzt wichtig. Erst durch die Anerkennung bekommt man als Flüchtling einen Sprachkurs. Die Verfahren haben sich bei vielen hingezogen“, erzählt Voith, die einen minimalen Rückgang der Flüchtlinge in Winnenden von 495 (2018) auf 481 (Stand 31. Dezember 2019) verzeichnet.

Synergieeffekte sollen die Flüchtlingsarbeit voranbringen

Um die Arbeit künftig noch zielgerichteter angehen zu können, gibt es seit Anfang des Jahres das Amt für Soziales, Senioren und Integration. Unter der Leitung von Voith. „Viele Themen die zuvor dem Amt für Jugend, Familien, Senioren und Soziales untergeordnet waren, haben auch die Stabsstelle für Integration betroffen“, so Voith. Das hat sich durch die neue Organisation nun geändert. Voith erhofft sich dadurch Synergieeffekte, die die Flüchtlingsarbeit voranbringen.

In gewisser Hinsicht ist Voith selbst eine Migrantin. Geboren ist sie in Eisenach in Thüringen, machte dort mit 18 Jahren im Jahr 2002 ihr Abitur.

Kurz darauf begann sie ihr Studium an der Fachhochschule für Finanzen und Verwaltung in Ludwigsburg. Das erste Mal in einer eigenen Wohnung, 300 Kilometer von der Heimat entfernt, mitten im Schwabenland. „Am Anfang habe ich auch nicht wirklich gewusst was Weggle oder Grom-



Struktur und Organisation sind für Manuela Voith, die Amtsleiterin für Soziales, Senioren und Integration nicht nur im Beruf, sondern auch im Privatleben sehr wichtig. Foto: Habermann

biera sind“, sagt Voith und lacht. „Man muss aber dazu sagen, dass ich mit der Absicht zu studieren gekommen bin, mir den Studienort aussuchen konnte und aus keiner Krisenregion komme“, so die Amtsleiterin weiter.

Noch muss Voith zwischen den Ämtern pendeln

Die Stabsstelle für Integration hat die 36-Jährige mitaufgebaut. Jetzt findet sie im neuen Amt bereits gefestigte Strukturen vor. Ob sie schon Themen im Kopf hat, die sie anpacken möchte? „Digitalisierung ist einer der Punkte. Sicher können hier und da auch noch Arbeitsabläufe verbessert werden. Das Amt gab es ja aber schon und es hat alles gut funktioniert“, sagt Voith. In den ersten Tagen stand viel organisatori-

sches auf dem Programm. „Das Einrichten von E-Mail Postfächern, Beschilderungen und auch die Urlaubsplanung für dieses Jahr“, sagt Voith.

Für das zweite Halbjahr ist die räumliche Zusammenführung der Integrationsabteilung mit den Ämtern für Soziales und Senioren im Rathaus geplant. „Das hat höchste Priorität“, sagt Voith. So lange muss sie noch zwischen Wiesen- und Torstraße pendeln. Voith arbeitet wie bisher auch in Teilzeit, 75 Prozent. Und das obwohl sie zusätzlich zu ihren Aufgaben rund um das Thema Integration noch die Bereiche Soziales und Senioren betreut und zu Hause zwei kleine Kinder im Alter von vier und sechs Jahren auf sie warten. „Man muss sehr gut strukturiert und organisiert sein, um das alles unter einen Hut zu bringen“, sagt Voith. „Abendtermine sind für mich aber zum Beispiel kein Problem, da mein Mann dann auf

die Kinder aufpassen kann. Außerdem sind die neuen Medien eine enorme Hilfe. Ich bin mobil und kann von überall meine Mails abrufen.“

Schuldnerberatung

■ Unter den Bereich **Soziales** beziehungsweise **Soziale Dienste** fallen Themen wie die Schuldnerberatung, die Wohngeldbehörde oder die Koordination von Spendengeldern.

■ Zur **Seniorenarbeit** zählt unter anderem die Zusammenarbeit mit dem Seniorenrat sowie das Planen von Nachmittagen und Programmen für die Winnender Senioren.

Anlage 3: Winnender Zeitung vom 04.08.2020

WINNENDEN

Als plötzlich 86 Flüchtlinge in Winnenden in Quarantäne mussten und wie die Integrationsmanager die Coronakrise meistern



Von ZVW/Tobias Klecker Veröffentlicht: 04.08.2020, 00:00



Julia Doubrawa (zuständig für Privatwohnungen geflüchteter Menschen), Saltanat Heinzlmann (zuständig für die Unterkunft Albertviller Straße), Giselle Warton (zuständig für die Unterkunft in der Friedrich-Jakob-Heim Straße) und Amtsleiterin Manuela Voith (von links) an der Flüchtlingsunterkunft Friedrich-Jakob-Heim Straße. Foto: Rehberger © Emely Rehberger

Wie erkläre ich einem Menschen, der noch nicht lange in Deutschland lebt und kaum die Sprache spricht, dass er für zwei Wochen in Quarantäne muss? Wie Sorge ich dafür, dass diese eingehalten wird und es aus Frust zu keiner Randalie in der Unterkunft oder Gewalt gegen Mitbewohner kommt? Vor diesen Fragen standen Winnendens Integrationsmanager in den letzten Wochen. Während es in einigen Branchen pandemiebedingt gerade alles andere als gut läuft und es nur sehr wenig zu tun gibt, kann sich das Team um Manuela Voith, die das Amt für Soziales, Senioren und Integration leitet, vor Arbeit kaum retten. „Wir haben bisher 1231 Beratungsgespräche mit geflüchteten Menschen in diesem Jahr geführt. Im kompletten letzten Jahr waren es 1017. Wenn man diese Zahlen sieht, weiß man, glaube ich, was in den letzten Wochen bei uns los war“, sagt Voith.

Sicherheitsdienst hat die Quarantäne kontrolliert

Als eine Lehrerin der Grundschule im Schelmenholz Mitte März positiv auf das Coronavirus getestet wurde, mussten insgesamt 150 Schüler und Eltern aus dem Umfeld der Schule in eine zweiwöchige Quarantäne. „Dazu haben 86 Personen aus der Flüchtlingsunterkunft in der Friedrich-Jakob-Heim-Straße gehört. Sie können sich sicher vorstellen, dass das keine einfache Situation war“, sagt Voith. Plötzlich mussten die Integrationsmanager um Voith 86 Bewohnern, Erwachsenen und sehr vielen Kindern klarmachen, dass sie die nächsten zwei Wochen ihre Unterkünfte nicht mehr verlassen dürfen.



Abends sind sie vor der Unterkunft gestanden und haben mit dem nötigen Abstand mit den Personen gesprochen. „Die Quarantänebescheide sind in Amtsdeutsch verfasst“, sagt Julia Doubrawa aus dem Integrationsteam. Man könne sich vorstellen, wie schwer sich die Flüchtlinge damit getan hätten. „Manche hatten nach mühsamer Suche gerade erst eine Arbeitsstelle gefunden. Ihnen klarzumachen, dass sie jetzt zwei Wochen zu Hause bleiben müssen, war sehr schwierig“, schildert Voith. „Die Schwierigkeit bestand darin, den Bewohnern klarzumachen, dass die Quarantäne ab sofort besteht und nicht erst morgen oder übermorgen beginnt“, sagt Doubrawa. Ein Sicherheitsdienst habe in der

Unterkunft regelmäßig kontrolliert, ob sich die Bewohner daran halten. „Es hat erstaunlich gut funktioniert“, berichtet Manuela Voith. Glücklicherweise habe sich niemand mit dem Coronavirus infiziert, auch wenn zwischenzeitlich die Sorge bestand, da ein Kind plötzlich hohes Fieber hatte. „Wir haben es in Winnenden bisher geschafft, dass es keinen einzigen Corona-Fall in unseren Unterkünften gegeben hat“, sagt Voith.

Mehr denn je als Alltagshelfer gefragt

Da eine Zeit lang auch Ämter und andere Anlaufstellen für die Geflüchteten geschlossen hatten, waren die Winnender Integrationsmanager gefragter denn je. Ein ganz wichtiger Aspekt: Home-Schooling. Da Eltern in den Unterkünften damit überfordert waren, sind sie in die Büros der Integrationsmanager gekommen und haben um Rat gefragt. „Außerdem ist es wichtig gewesen, Aushänge zur Corona-Verordnung und Hygieneregeln in verschiedene Sprachen zu übersetzen. Zum Beispiel im Tafelladen“, sagt Voith.

Saltanat Heinzlmann, die für die Unterkunft in der Albertviller Straße zuständig ist, weiß, wie schwierig die letzten Wochen waren: „Es war extrem viel zu tun. Bewohner in prekären Berufen wie im Hotelgewerbe waren die Ersten, die ihren Job verloren haben“, berichtet sie. Sie habe dann mitgeholfen, die entsprechenden Unterlagen zusammenzustellen, einen Anspruch auf Arbeitslosengeld zu prüfen.

Zusätzlich seien andere Themen dazugekommen. „Einmal mussten wir uns um Tiere kümmern, die Bewohner ausgesetzt hatten“, sagt sie.

Die Integrationsmanager entpuppen sich in Corona-Zeiten mehr denn je für die Geflüchteten als Alltagshelfer.

Amt für Soziales, Senioren und Integration zieht um

Das städtische Amt für Soziales, Senioren und Integration zieht zum 19. November 2020 innerhalb des Rathauses um. Die neuen Büros befinden sich dann im 2. Obergeschoss. Vorsprachen sind im Umzugszeitraum und grundsätzlich nur nach vorheriger Terminvereinbarung möglich.

Sprechzeiten des Sachgebiet Soziales

Montag 08.30 - 12.00 Uhr
Dienstag 08.30 - 12.00 Uhr
Donnerstag 08.30 - 12.00 Uhr und
15.00 - 18.00 Uhr
Freitag 08.30 - 12.00 Uhr

Die Ansprechpartner:

Leitung: Frau Voith: 07195-13-326
Stellv. Leitung: Herr Woitke:
07195-13-154
Assistenz: Frau Hain: 07195-13-327

Sachgebiet Soziales:

Wohngeld: Frau Blessing, 07195-13-355

und Frau Gretschmann, 07195-13-357
Schuldnerberatung: Frau Schumann,
07195-13-157

Ortsbehörde (Rentenversicherung):
Herr Klasterer, 07195-13-152

Allgemeiner Sozialer Dienst:
Frau Buterus, 07195-13-258

Soziale Anlaufstelle: Frau Doubrawa,
07195-13-159

Sachgebiet Senioren und Bürgerschaftliches Engagement

Herr Woitke 07195-13-154 und
Frau Supernok 07195-13-210

Sachgebiet Integration und Integrationsmanagement:

Unterkunft Friedrich-Jakob-Heim-
Straße +Unterkünfte in Privatwoh-
nungen: Frau Warton, 0163 9124763

Unterkünfte in Privatwohnungen:
Frau Doubrawa, 07195-13-159

Unterkünfte in der Albertviller Straße:
Frau Heinzelmann, 01590 4354300

Anlage 5: Winnender Zeitung vom 13.11.2020

Wohnraum für Flüchtlinge gesucht

Die Mietverträge an Unterkünften laufen aus / Hilft eine Erweiterung an der Albertviller Straße?

VON UNSEREM REDAKTIONSMITGLIED
TOBIAS KLECKER

Winnenden.

Der Mietvertrag für die Flüchtlingsunterkunft an der Albertviller Straße endet zum Jahresende 2021. Der Landkreis braucht diese Plätze für die Unterbringung von geflüchteten Menschen, die aus Erstaufnahmemeinrichtungen des Landes kommen. Der Mietvertrag an der Friedrich-Jakob-Heim-Straße schon früher, nämlich in knapp drei Wochen. Das erhöht den Druck auf die Stadt, die für die Unterbringung von Flüchtlingen verantwortlich ist, die bereits seit zwei Jahren in Deutschland leben. Hilft eine Erweiterung der Unterkunft an der Albertviller Straße?

Aktuell stehen dort sechs Häuser, in denen Flüchtlinge leben. Die Kreisbau plant hier nun zwei weitere Gebäude in Richtung des Sportgeländes, die sich in Form und Optik nahtlos an die bereits bestehenden Gebäude anpassen. Die Stadt würde diese Wohnungen von der Kreisbaugesellschaft anmieten, die Platz für 37 Bewohner bieten. Neben Flüchtlingen kämen die Wohnungen laut Verwaltung auch für Obdachlose infrage. Außerdem soll dort ein Fahrradpavillon für 19 Räder und drei Parkplätze entstehen. Dafür müsse laut Verwaltung ein bestehendes Pavillon abgerissen werden.

Können die Gebäude dreistöckig werden?

Oberbürgermeister Holzwarth erklärte in der jüngsten Sitzung des Technischen Ausschusses, dass man ehrlich sein müsse und die Stadt ein klares Interesse daran habe, dass diese zwei Gebäude dort entstehen. „Das Auslaufen der Mietverträge bringt uns unter den Druck, zu schnellen Lösungen zu kommen“, sagte er.

Stadtrat Hanspeter Lückert von der Freien Wählervereinigung erkundigte sich, ob die Wohnungen wie bisher eher von Einzelpersonen bewohnt werden sollen, oder ob sie auch für Familien infrage kommen würden. „Der Platz wird weiterhin überwiegend für Einzelpersonen sein“, antwortete der Oberbürgermeister.

Man brauche im Stadtgebiet knapp 200 Wohnplätze für Flüchtlinge. „Diese 37 wären ein Baustein, um dies zu realisieren“, sagte Holzwarth.

FDP-Stadträtin Nicole Steiger, die sich via Computer in die Sitzung geschaltet hatte, fragte dahingehend nach, ob man nicht dreistöckig bauen könnte, um so dem Bedarf gerecht zu werden. „Das würde ich



Die Flüchtlingsunterkunft an der Albertviller Straße.

Foto: Schneider

nicht empfehlen, da wir dort bisher auch zweistöckig sind“, lautete die Antwort Holzwarths. Im Übrigen wären die Brandschutzrichtlinien bei drei Stockwerken sehr aufwendig. Dann bräuhete man eventuell ein weiteres Treppenhaus. „Die Mitglieder des Technischen Ausschusses stimmten dem Vorhaben einstimmig zu.

Weil die Einrichtung groß ist, ist ein Sozialarbeiter vor Ort

Wie geht es an der Albertviller Straße jetzt weiter? „Der Neubau wurde auf Initiative der Stadt Winnenden geplant“, schreibt Emely Rehberger, Pressesprecherin der Stadt, auf Nachfrage. Es sei in der Tat geplant, dass der Landkreis den Neubau an die Stadt Winnenden vermiete, um einige Personen, die derzeit noch in den Bestandsgebäuden wohnen, in den Neubau umziehen zu lassen. „Die Erweiterung hat den Vorteil, dass Synergien genutzt werden können. Aufgrund der Größe der Einrichtung ist dann gewährleistet, dass auch ein Sozialarbeiter vor Ort sein kann“, so Rehberger weiter. Die Kreisbau plane mit einem Baubeginn für das Frühjahr 2021, vorausgesetzt die Baugenehmigung werde er-

teilt.

Martina Keck, Pressesprecherin des Landkreises, erklärt auf Nachfrage, dass über ein Jahr in dieser Thematik eine sehr, sehr lange Zeit seien. „Wer weiß, was nächstes Jahr passiert. Vielleicht kommen viele Geflüchtete, vielleicht aber auch sehr wenige. Stand jetzt übernimmt der Land-

kreis die Unterkunft wieder komplett. So war es auch schon, bevor die Stadt einen Teil davon angemietet hat.“

In der aktuellen Pandemiezeit sei es so, dass der Landkreis in seine Unterkünfte „ausreichend Luft reinplanen muss“, damit sie bei möglichen Corona-Fällen nicht so voll seien.

„Es werden Engpässe entstehen“

■ **Aktuell fehlen der Stadt keine Wohnplätze.** „Aber nach Ablauf des Mietvertrags in der Albertviller Straße werden Engpässe entstehen; vor allem weil uns auch jährlich weitere Personen in die Anschlussunterbringung zugewiesen werden und uns auch Wohnungen für weitere soziale Zwecke (Notfallwohnen, soziales Wohnen) fehlen“, schreibt Emely Rehberger, die Pressesprecherin der Stadt Winnenden.

■ Die Stadt habe derzeit noch drei Familien in der **Friedrich-Jakob-Heim-Straße** untergebracht. „Eine Familie können

wir noch vor Fristablauf umziehen lassen, bei den beiden anderen Familien verzögert sich der Auszug noch etwas“, schreibt Rehberger.

■ Die Stadt realisiert zurzeit einige Vorhaben für **soziale Zwecke** an folgenden Straßen: Buchenhain 23-27, Robert-Böhlinger-Straße 8 und Palmerstraße 29.

■ In Planung sind derzeit weitere Projekte: So soll an der **Ruitzenmühle** eine Unterkunft für Geflüchtete entstehen. Außerdem werde laut Emely Rehberger auf der Festwiese und in der Hofkammerstraße in Birkmannsweiler geplant.

Anlage 6: Blickpunkt vom 15.10.2020



Schulung zum ehrenamtlichen Dolmetscher/-in

Das Amt für Soziales, Senioren und Integration plant für einen Samstagvormittag Ende November/Anfang Dezember eine Schulung für neue ehrenamtliche Dolmetscher/-innen. Die Schulung wird als Videokonferenz stattfinden.

Ehrenamtliche Dolmetscher/-innen mit folgenden Sprachen werden noch benötigt:

- Albanisch
- Bosnisch
- Bulgarisch
- Rumänisch
- Slowakisch
- Türkisch
- Kroatisch
- Serbisch
- Somali
- Ungarisch

Sollten Sie eine der Sprachen sprechen oder sich eine ehrenamtliche Dolmetschertätigkeit in einem anderen Sprachbereich vorstellen können, nehmen Sie bitte Kontakt mit dem Amt für Soziales, Senioren und Integration, Frau Hain unter 07195/13-327 oder unter zuhause@winnenden.de auf.

Anlage 7: Blickpunkt vom 03.12.2020

Erweiterung des Ehrenamtlichen Dolmetscherpools des Amt für Soziales, Senioren und Integration

10 Ehrenamtliche haben sich per Videokonferenz schulen lassen und machen mit

Ohne freiwillige Unterstützung würde der Ehrenamtliche Dolmetscherpool der Stadt Winnenden vom Amt für Soziales, Senioren und Integration nicht funktionieren. Die Nachfrage an ehrenamtlichen Dolmetschern ist steigend, seit Ein-



Die TeilnehmerInnen der Online-Schulung des ehrenamtlichen Dolmetscherpools.
Foto: Stadt Winnenden

richtung des Ehrenamtlichen Dolmetscherpools im September 2016. Die Abarbeitung von Anforderungen für Gespräche in familiären Krisensituationen, zu Arztgesprächen, zu Schul- und Behörden gängen und im Gespräch mit Einrichtungen sind tägliches Geschäft.

Die Erweiterung an Sprachen und der Auswahl weiterer Personen für diese ehrenamtliche Tätigkeit auch während der Corona-Pandemie war daher das Ziel. So wurden am Samstag, 28. November 2020, 10 weitere Ehrenamtliche Dolmetscher/-innen geschult.

Die Schulung wurde präsentiert von der Leiterin des Amts für Soziales, Senioren und Integration, Manuela Voith und Prof. Dr. med. Dr. phil. Peter Kaiser.

Prof. Dr. Dr. Peter Kaiser war bis Ende 2017 Chefarzt für Allgemeinpsychiatrie und Psychotherapie am Zentrum für Psy-

chiarie in Winnenden. Der promovierte Kulturwissenschaftler und Tropenmediziner ist seit Anfang der 90er im Auftrag internationaler Organisationen in Flüchtlingslagern in Afrika, Asien und im Nahen Osten tätig und hat für das Ministerium für Soziales und Integration Baden-Württemberg Empfehlungen für Qualitätskriterien in der Betreuung traumatisierter Geflüchteter erarbeitet.

Manuela Voith stellte die theoretische Grundlagen vor und Prof. Dr. Dr. Peter Kaiser ging auf den Praxisbezug der Teilnehmer ein. Kommunikationsmodelle wurden besprochen, Begriffe erläutert und theoretisches Wissen zu einem unverfälschten, neutralen und vollständigen Übersetzen vermittelt.

Der ehrenamtliche Dolmetscherpool der Stadt Winnenden verfügt nun aktuell über 56 ehrenamtliche Dolmetscher/-innen.

Anlage 8: Winnender Zeitung vom 07.10.2020

Winnenden: Größere Räume retten VHS-Kurse trotz Corona

Von ZVW Aktualisiert: 07.10.2020, 11:12 Veröffentlicht: 07.10.2020, 00:00

Teilen 



Andreas Frankenhauser, Leiter der VHS, Bürgermeister Norbert Sailer, Vorsitzender der VHS, und Susanne Liebrich, Leiterin der Abteilung Hochbau im Stadtbauamt, freuen sich über den gelungenen Umbau der VHS-Räume in der Wiesenstraße (von links). © VHS

Wo vorher neun Teilnehmende Platz hatten, ist jetzt Raum für 16, wo drei Büros waren, befindet sich nun ein großer Raum für Gesundheitskurse. In der Wiesenstraße 10 sind neue große Räume entstanden. Die Umbauten ermöglichen der Volkshochschule (VHS), viele Kurse trotz Corona-Vorgaben fortzuführen. Das berichtet die VHS in einer Pressemitteilung. Es hätte aber auch anders kommen können: Weil die meisten Unterrichtsräume im Stammgebäude im Alten Rathaus zu klein sind, um Abstände einhalten zu können, und Sporthallen für Bewegungskurse wegfielen, drohte der kommunalen Weiterbildungseinrichtung auch im Herbstsemester ein Ausfall vieler Kurse und damit ein weiterer hoher finanzieller Verlust.

In dieser Situation sei die Idee entstanden, Räume in der Wiesenstraße zusammenzulegen und gleichzeitig aus den ehemaligen Büros der Stabsstelle für Integration einen großen Raum zu schaffen. Stadtbauamt, Volkshochschulleitung und Handwerker arbeiteten zusammen und dann ging es ganz schnell: Im Juli begannen die Planungen, im August wurde umgebaut und im September konnten bereits wieder die ersten Kurse stattfinden.

„Hier wurde im Sommer richtig gezaubert“, freut sich Bürgermeister Norbert Sailer, Vorsitzender des Trägervereins angesichts der hellen, renovierten Räume. Auch Susanne Liebrich, Leiterin der Abteilung Hochbau im Stadtbauamt, zeigt sich beim Vor-Ort-Termin zufrieden mit dem Ergebnis und dem guten Verlauf der Bauarbeiten. „Im Sommer ist es zwar schwierig, Handwerker zu bekommen, aber wir hatten gute Firmen vor Ort“, erzählt sie.

Für den Volkshochschulleiter Andreas Frankenhauser ist es wichtig, dass in den neuen Räumlichkeiten genug Abstand gehalten werden kann, um Integrationskurse fortzuführen, und auch für die Zeit nach Corona Platz gewonnen wurde. Mit dem Ausbau stehen der Volkshochschule nun weitere barrierefreie Räume in guter Lage zur Verfügung. „Insbesondere für den Bewegungsbereich suchen wir jedoch weiterhin geeignete große Räumlichkeiten, in denen wir dauerhaft bleiben können“, betont der Vorsitzende, Bürgermeister Sailer.

Anlage 9: Wochenblatt vom 23.12.2020

Berufsschule der Paulinenpflege Winnenden

Traumapädagogisches Zentrum hilft Geflüchteten bei ihrer Schulausbildung

WINNENDEN. Zwei Klassenzimmer hat das sogenannte „Vabo“, das zur Sonderberufsschule der Paulinenpflege gehört. Hier sitzen 13 Schülerinnen und Schüler, die mit oder ohne Eltern unter anderem aus Afghanistan, Syrien, dem Irak oder Somalia geflüchtet sind.

Vabo steht für „Vorqualifizierungsjahr Arbeit/Beruf mit Schwerpunkt Erwerb von Deutschkenntnissen“. „Unser Schwerpunkt in dieser einjährigen Vollzeitschule ist der Erwerb von Deutschkenntnissen. Denn das ist die Grundvoraussetzung für eine gute Integration von Geflüchteten in Deutschland“, sagt Lehrerin Ingrid Wartha-Vassiliadis.

„Ich möchte nach dem Vabo einen Hauptschulabschluss machen und dann einen Pflegeberuf erlernen“, sagt die 21-jährige Schülerin Efra. Sie ist aus Afghanistan geflüchtet. Dagegen möchte Yusuf aus dem Irak lieber was Technisches machen: „Vielleicht werde ich Zugmechaniker. Dazu brauche ich das Sprachniveau B1.“ Dieser Abschluss kann am Ende des schulischen Bildungsgangs in der Paulinenpflege stehen.

Neben Deutsch als Fremdsprache stehen auch Mathematik, Berufsorientierung, IT und Kunsttherapie auf dem Lehr-



Dass die Lehrtätigkeit im Vabo der Paulinenpflege für die Gymnasiallehrerin Ingrid Wartha-Vassiliadis mehr als ein Job ist, zeigt die Tatsache, dass sie eigentlich schon berentet ist und trotzdem noch weiter unterrichtet.

Foto: Paulinenpflege

plan. Das Besondere beim Vabo in der Berufsschule der Paulinenpflege Winnenden: Hier gibt es ein traumapädagogisches Konzept, das den Geflüchteten hilft, mit ihren traumatischen Erlebnissen umzugehen. Gleichzeitig ermöglicht es den Lehrkräften einen anderen Blick auf ihre Schüler.

Ruheraum zum Zurückziehen

„Unsere Haltung zu unseren Schülerinnen und Schülern ändert sich durch dieses Konzept grundlegend. Wir wissen, dass es für jede Verhaltensweise einen guten Grund gibt“, erklärt Ingrid Wartha-Vassilia-

dis. „Dieses Verhalten drückt sich oft in Unruhe aus, viele Schüler können sich nicht konzentrieren.“ Daher gehört zum traumapädagogischen Konzept auch ein Ruheraum, in dem sich die Geflüchteten in angespannten Situationen zurückziehen können.

Für Yusuf ist dieser Raum auch aus einem anderen Grund noch wichtig: „Wir wohnen als Familie in unserer Unterkunft zu viert in einem Zimmer. Wie kann man da vernünftig lernen und mal zur Ruhe kommen?“ Efra schätzt an der Vollzeitschule auch den Austausch in der Pause: „Da haben wir viel Spaß und können uns erholen“.

Traumapädagogik oft wichtiger als Lerninhalte

Es gibt aber auch ganz andere Momente: „Ich spüre bei vielen Schülern Trauer, und sie sind sprachlos über das, was sie erlebt haben. Eine Schülerin hat zum Beispiel oft mitten im Unterricht laut geschrien. In einer Schule würde man normalerweise sagen: Das geht gar nicht! Wir haben herausgefunden, dass diese Schreie ihre Verteidigung gegen Vergewaltigungsversuche auf der Flucht waren. Zu solchen Flashbacks kommt es häufiger“, berichtet Ingrid Wartha-Vassiliadis über Situationen, in denen Traumapädagogik wichtiger ist als Lerninhalte.

Ziele aller Unterstützungsmaßnahmen sind die Stabilisierung und eine Selbstmächtigung der Geflüchteten. Der Leitsatz des Vabos lautet: „Wir wollen ein Ort für die äußere und innere Sicherheit der Geflüchteten sein.“ Wenn dies von den Geflüchteten so erlebt werden kann, sind Kopf und Herz empfänglich für wichtige Lerninhalte.

Eine Bestätigung und Belohnung der Arbeit des Vabo-Teams ist auch die Förderung des Vabo-Projekts „Amal - Hoffnung, Integration geflüchteter Jugendlicher in Schule und Ausbildung“ durch den EU-Sozialfonds. Es steht fest, dass die Schule aus diesem Topf eine finanzielle Förderung erhält.

Großes Engagement beim Projekt „Einander Helfen“

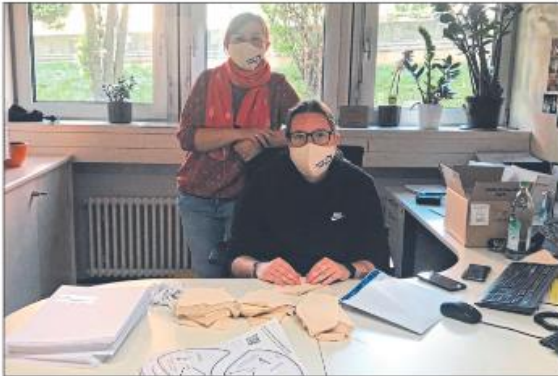
Zahlreiche Ehrenamtliche und der Jugendgemeinderat bringen sich während der Coronakrise für die Gemeinschaft ein.

Die Stadt Winnenden hat die Aktion „**Einander Helfen**“ ins Leben gerufen. Alte Menschen Ü65, Behinderte, Kranke und Immunsupprimierte, aber auch Alleinstehende, Personen ohne Angehörige und Tierbesitzer Ü65, die Hilfe benötigen, dürfen sich gerne beim städtischen Amt für Soziales, Senioren und Integration melden. Zeitgleich bieten Personen in dieser schwierigen Zeit ihre Hilfe für Einkäufe, Botengänge und Gassirunden an. Insgesamt haben sich

104 Winnender und der Jugendgemeinderat zu ehrenamtlichem Engagement bereiterklärt. „Es ist toll, dass so viele Menschen helfen möchten. Wir konnten bisher 18-mal zwischen Hilfesuchenden und Helfenden vermitteln. Scheuen Sie sich nicht auch zukünftig nach Hilfe zu fragen, sollten Sie diese benötigen“, appelliert Amtsleiterin Manuela Voith an die Bürgerschaft.

Wer am Projekt ehrenamtlich teilnehmen möchte oder Hilfe braucht, meldet sich bitte telefonisch unter 07195-13301 oder per E-Mail an: helfen@winnenden.de.

Gemeinsam Nähe(n) - Ein Projekt des Freundeskreis Flüchtlinge Leutenbach und Winnenden e.V. und der Stadtverwaltung Winnenden



Manuela Voith (Amtsleiterin des Amtes Soziales, Senioren und Integration) gemeinsam mit Integrationsmanagerin Julia Doubrawa im Koordinationsbüro des Projektes.

Der Freundeskreis Flüchtlinge Leutenbach und Winnenden e.V. hat in Zusammenarbeit mit der Stadtverwaltung Winnenden das Projekt „Gemeinsam Nähe(n)“ ins Leben gerufen. Ehrenamtliche Näherinnen und Näher engagieren sich beim Nähen von Behelfs-Mund-Nasen-Masken (BMNM).

Die Stadtverwaltung Winnenden hat für das Projekt rund 420 Meter Bio-Baumwollstoff bei der Firma Raumausstattung Sauer erworben. Die Firma Raumausstattung Sauer schneidet die Stoffe zu, damit eine Erleichterung beim Nähen für die ehrenamtlichen Näherinnen und Näher gegeben ist. Auch die Firma Schwabendruck nimmt am Projekt „Gemeinsam Nähe(n)“ teil und verleiht den BMNM einen Logo-Druck unter dem Motto „Einander.Helfen“. Dieser Aufdruck soll zum einen Appellieren unsere Mitmenschen zu schützen, zum anderen soll dieser an die vergangenen Heimattage im letzten Jahr erinnern. Insgesamt soll das Projekt eine Produktion von rund 6.000 BMNM ergeben. Die Masken werden derzeit an die städtischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie an die Marktschicker und teilweise an Einzelhändler verteilt.

Damit ausreichend Masken produziert werden können, bedarf es zahlreicher ehrenamtlicher Näherinnen und Näher. Die Ehrenamtlichen verbrachten einen Nachmittag bei der ortsansässigen Änderungsschneiderei Recept und erstellten die ersten BMNM. Aber auch drei geflüchtete Frauen aus einer Flüchtlingsunterbringung unterstützen uns tatkräftig beim Nähen der BMNM. Durch das Projekt „Gemeinsam Nähe(n)“ sollen Spenden generiert werden. Diese Spenden erhält der Freundeskreis Flüchtlinge Leutenbach und Winnenden e.V.. Dieser leitet diese weiter an das Projekt „Uganda-Masken“ zur Unterstützung von Menschen in Afrika. Die Coronawelle wird dort erst noch erwartet. Durch diese Spenden können Schutzvorkehrungen getroffen werden. Das Amt für Soziales, Senioren und Integration bedankt sich bei allen ehrenamtlichen Näherinnen und Näher für das äußerst große Engagement. Nur gemeinsam, auch wenn mit Abstand, kann diese Zeit überstanden werden.

Ein wichtiger Hinweis:

Wir alle können gemeinsam etwas dafür tun, die Verbreitung von COVID-19 zu

verlangsamen und durch umsichtiges Handeln das Gesundheitssystem nicht zu überlasten, damit für alle kranken Menschen weiterhin eine gute Versorgung gewährleistet werden kann. Professionelle Atemschutzmasken sollten dem medizinischen/pflegerischen Bereich vorbehalten sein.

Diese BMNM sind kein zertifizierter Mundschutz mit nachweislicher Virenresistenz und sie eignen sich nicht für den Einsatz im medizinischen oder pflegerischen Bereich. Aber sie können bis zu einem gewissen Grad Risikogruppen oder hilfebedürftige Menschen vor einer Tröpfcheninfektion durch ihre Nachbarn, Angehörigen oder Helferinnen und Helfer schützen. Selbstverständlich müssen alle Trägerinnen und Träger der BMNM die aktuellen Schutzmaßnahmen und Handlungsempfehlungen von Bund und Land beachten.

Nach jedem Einsatz die BMNM bitte 5 Minuten im Wasserbad auskochen oder in der Waschmaschine bei 30 Grad reinigen und bügeln zur Desinfizierung! Eine Wirksamkeitsgarantie kann nicht garantiert werden.

BMNM sind kein Infektionsschutz für die Trägerinnen und Träger der Masken, aber sie verringern die Gefahr, andere ungewollt zu infizieren. So können sie auch die Infektionsgefahr für sogenannte systemrelevante Personen, zum Beispiel für Kassiererinnen und Kassierer oder Pflegekräfte bei Alltagskontakten verringern!

Sie wollen Teil des Netzwerkes sein und

beim Nähen helfen? Dann wenden Sie sich an folgende Kontaktdaten: 07195-13301 oder E-Mail: helfen@winnenden.de oder info@freundeleuwi.org, doris.dietrich@freundeleuwi.org, sigridschorn@t-online.de.

Sie möchten Spenden? Gerne können Sie Ihre Spende an folgendes Konto überweisen: Freundeskreis Flüchtlinge Leutenbach-Winnenden e. V., KSK Waiblingen, IBAN:DE03 6025 0010 0015 1539 28, BIC: SOLADES1WBN, Verwendungszweck: Gemeinsam Nähe(n)



Produktion der ersten BMNM.



Gemeinsam Nähe(n) in einer Flüchtlingsunterbringung.

AWRM öffnet weitere Entsorgungseinrichtungen

Bereits seit Montag, 20. April, sind die Deponien Schorndorf und Winnenden wieder für Privatanlieferer geöffnet. Der Betrieb läuft erfreulicherweise reibungslos, die Anlieferer verhalten sich vorbildlich und halten die vorgeschriebenen Hygienevorschriften ein. Auf Grundlage dieser durchweg positiven Entwicklung werden nun schrittweise weitere Anlagen der AWRM für die privaten Haushalte geöffnet. So geht es in den nächsten Tagen weiter: Bereits am Freitag, 24. April, öffnet die Problemüllsammelstelle in Waiblingen und hat dann wieder wie gewohnt dienstags, freitags und samstags geöffnet. Direkt am Montag, 27. April folgt die Deponie Backnang-Steinbach. Ab diesem Zeitpunkt werden dort wieder die übli-

chen Abfälle und Wertstoffe angenommen, auch Biokompost kann geholt werden. Ab Montag, 4. Mai, sind alle Deponien wieder regulär geöffnet, d.h. die vorübergehende Öffnung am Vormittag auf der Deponie Schorndorf entfällt ab diesem Zeitpunkt. Ebenfalls ab 4. Mai werden sämtliche Recyclinghöfe im Rems-Murr-Kreis sowie die Problemüllsammelstellen in Backnang, Urbach und Winnenden zu den üblichen Zeiten wieder geöffnet.

Für die Hackselplätze Aspach, Fellbach, Schorndorf-Haubersbrunn, Urbach, Waiblingen, Weinstadt-Endersbach und Winterbach sowie für die Grüngutannahme auf der Deponie Kaisersbach gelten noch bis einschließlich 29. April die Son-

deröffnungszeiten montags, mittwochs und freitags jeweils von 9 bis 12 Uhr und 13 bis 16 Uhr. Ab 2. Mai öffnen alle Hackselplätze wieder planmäßig. Die Deponie Kaisersbach bleibt an diesem Tag geschlossen.

Für die Bürgerinnen und Bürger des Rems-Murr-Kreises bedeutet dies, dass ab Montag, 4. Mai, alle Entsorgungseinrichtungen wieder wie üblich geöffnet sind.

Um die aktuell geltenden Hygienevorgaben und vorgegebenen Mindestabstände einhalten zu können, gibt es auf allen Anlagen nach wie vor Zugangsbeschränkungen, d.h. es muss auf alle Fülle mit Wartezeiten gerechnet werden. Gebührenpflichtige Anlieferungen können aktuell

nur per EC-Karte gezahlt werden. Eine Barzahlung ist nicht möglich. Zum Eigenschutz sowie zum Schutz der Mitarbeitenden auf den Anlagen werden alle Anlieferer darum gebeten, Alltagsmasken oder andere Mund-Nasen-Bedeckungen zu tragen. „Schon jetzt ein großes Dankeschön dafür, dass Sie uns unterstützen, indem Sie sich an die Vorgaben halten“, so die AWRM.

Für Fragen steht die Abfallberatung der AWRM unter Tel. 07151/501-9535 oder per E-Mail unter info@awrm.de zur Verfügung. Die aktuellen Öffnungszeiten können jeweils auch auf der AWRM-Internetseite www.awrm.de oder in der Abfall-App der AWRM nachgelesen werden.

Anlage 12: Blickpunkt vom 04.06.2020

Große Freude: Der Container hat sein Ziel erreicht!

Dem Aufruf zum Sammeln von Werkzeugen, Maschinen, Schulausstattung für den Bau eines Skillcenters (Förderungszentrum) in Gambia kamen viele Menschen rund um Winnenden nach. Der 12 Meter lange Container war tatsächlich nach vier Monaten bis unter das Dach gefüllt und konnte sich Mitte März auf den Weg nach Gambia machen. Nach einigen Verzögerungen erreichte das Schiff am 8. Mai 2020 endlich den Hafen Banjuls und konnte dort innerhalb weniger Tage freigegeben werden. Das mitgeschickte Auto fährt schon auf Gambias Straßen und der Container samt den hilfreichen Werkzeugen und Materialien hat seinen Platz im Gelände des im Bau be-

findlichen DYH Skillcenters in Pirang gefunden.

Ganz herzlichen Dank, auch und besonders im Namen von Ebrima Jaiteh (CEO of DYH) an alle Unterstützer in Form von praktischer, finanzieller, materieller und ideologischer Hilfe. Ohne diese die Durchführung dieser Sammlung nicht möglich gewesen. Alles kam unbeschadet am Zielort an und verantwortliche Menschen vor Ort achten auf die Verwendung und Erhaltung der gespendeten Waren.

Besonderer Dank geht an Tobias Maurer für die Zurverfügungstellung des Containerplatzes und dem „Goldstück“ von Hausmeister Joachim Brandstätter.



Der Container angekommen am Hafen von Banjuls (links), mit gespendeter Ware (Mitte) und abgestellt beim sich im Bau befindlichen DYH Skillcenters in Pirang (rechts). Alle Fotos: Dorothee Stoeß (Projektleitung Materialsammlung für Gambia)

Erste-Hilfe-Kurs in der Alten Kelter für geflüchtete Menschen



Emily Pflüger (an der Puppe) zeigt den Geflüchteten gemeinsam mit Silvia Hechler (hinten stehend) die Reanimation.

Foto: Stadt Winnenden

Emily Pflüger, Schülerin der 11. Klasse des Georg-Büchner-Gymnasiums und Nachwuchs beim Malteser Hilfsdienst e.V. hat am Samstag, den 11. Januar 2020, gemeinsam mit Silvia Hechler, Ausbilderin im Malteser Hilfsdienst e.V. einen Erste-Hilfe-Kurs für geflüchtete Menschen angeboten.

Die Idee zu dieser Veranstaltung ist im Rahmen eines Schulprojektes von Emily Pflüger entstanden, weshalb Sie auf das Amt für Soziales, Senioren und Integration zugegangen ist. Mit der Sozialarbeiterin Saltanat Heinzelmann und dem Integrationsmanager Timo Loos wurde der Erste-Hilfe-Kurs für geflüchtete Menschen, welche in der Anschlussunterbringung der Albertviller Straße wohnhaft sind, geplant.

Neun geflüchtete junge Männer aus

Winnenden und ein geflüchteter junger Mann aus Backnang setzten sich mit den Themen der Ersten-Hilfe auseinander. Der Kurs fand auf Deutsch statt, wurde nicht übersetzt und alle Teilnehmer konnten den Inhalten durch ihre erlernten Deutschkenntnisse sehr gut folgen.

Das Amt für Soziales, Senioren und Integration bedankt sich für das ehrenamtliche Engagement von Emily Pflüger und Silvia Hechler vom Malteser Hilfsdienst e.V.



Äpfel, Nüsse, aber kein Nikolaus

Die Zuständigen für Integration der Flüchtlinge achten in diesem Jahr auf Isolation

Leutenbach.

Noch nie hatte es der Nikolaus so schwer wie in diesem Jahr. Immer durfte er sich persönlich an den leuchtenden Kindertränen erntren, wenn er Geschenke brachte. In diesem Jahr gilt der Alte als Risikoperson und darf den Kindern nicht zu nahe kommen, berichtet Birgid Weller vom Freundeskreis Flüchtlinge. Wie gern hätten die Flüchtlingshelfer den leibhaftigen Nikolaus in die Heime geschickt, so wie in früheren Jahren: da kam er entweder zur Weihnachtsfeier oder persönlich in die Heime und sorgte bei den Bewohnern für Nüsse, Tannenzweige und auch reichlich Lachen. Aber im Jahr 2020? Mit den Flüchtlingen zusammen lachen: längst gestrichen!

Seit März kamen kaum mehr Helfer in die Heime, viele der Helfer sind Rentner und sollten sich nicht in Gefahr bringen, unter den Flüchtlingen gab es auch Fälle von Co-

rona, so dass man die Heime meiden musste. Schwere Herzen mussten ausgerechnet die Menschen, die für Integration zuständig sind, diesmal über lange Monate für Isolation der Flüchtlinge sorgen. Das taten sie auch pflichtschuldigst gegenüber dem Nikolaus: Vier prächtige Bischofskostüme lagen schon bereit, für vier Nikolaus in drei Heimen in Winnenden und Leutenbach und in den Flüchtlingswohnungen in der Stadt. Was übrig blieb von vielen wunderschönen Plänen, war: das Packen von gut 200 Tüten für Familien und Einzelpersonen mit Äpfeln und Nüssen, kleinen Süßigkeiten, einem Kärtchen und einem mehrsprachigen Brief. Anstatt dass in den Höfen der Heime Trompetenklänge erklingen dürfen, anstatt dass Kinder den Nikolaus bestaunen dürfen, huschen jetzt Helfer heimlich von Tür zu Tür und legen dort ihre Gaben ab.

„Hoffentlich spüren die Empfänger, dass

in den Türen nicht nur Äpfel und Nüsse stecken, sondern jede Menge Liebe“, schreibt Birgid Weller. Bereits Anfang Oktober begannen die Überlegungen, wie man am Nikolausfest den Flüchtlingen eine Freude machen kann. Der Verein „Freundeskreis Flüchtlinge - Leutenbach & Winnenden“ das Amt für Soziales, Senioren und Integration, Sachgebiet Integration und der Tafelladen taten sich zusammen, es entstand eine „Nikolausgruppe“ aus lauter netten Menschen, in deren Köpfen monatelang Äpfel und Nüsse nur so herumkullerten. Unterstützt wurden sie von Nikolaus Bodenperson, der evangelischen Kirche in Leutenbach und der katholischen in Winnenden. Weil die Helfer doch wirklich alle brav waren, dürfen sie sich bestimmt vom Nikolaus was wünschen: dass alle bald wieder den Flüchtlingen ganz unmittelbar begegnen und ihnen eine Freude machen können.



Brigitte Schäfer, Ehrenamtskordinatorin der katholischen Kirche, Manuela Voith, Leiterin des Amts für Soziales, Senioren und Integration der Stadt sowie Ines und Werner Latowitz vom Tafelladen in Winnenden. Foto: Privat

Anlage 15: Blickpunkt vom 12.11.2020



12 Hauptamtliche und Ehrenamtliche sind der Einladung von Bürgermeister Norbert Sailer zum 16. Runden Tisch Arbeitskreis Asyl gefolgt. Aufgrund der steigenden Anzahl der Coronavirus-Infektionen wurde auf eine Präsenzveranstaltung verzichtet und der Arbeitskreis als Videokonferenz

16. Runder Tisch Arbeitskreis Asyl

abgehalten. Auf der Agenda stand neben der Vorstellung des aktuellen Sachgebietes Integration des Amtes für Soziales, Senioren und Integration unter der Leitung von Manuela Voith, auch das Arbeiten von Hauptamtlichen und Ehrenamtlichen des Integrationsbereichs während der Corona-Pandemie.

Weltbewegende Städte

Ein Wettbewerb zeigt, dass viele Kommunen irgendwo auf der Erde wirken

Winnenden (tz). Wie weltbewegend ist eine kleine Stadt? Na ja. Da sollte man sich nicht zu viel einbilden. Trotzdem heißt ein Wettbewerb der Bundesregierung „Kommune bewegt Welt“, und Winnenden hat daran teilgenommen – mit guten Gründen. „Die nachhaltige Entwicklung beginnt nicht irgendwo weit weg, sondern direkt in Winnenden“, sagt Manuela Voith, Leiterin des städtischen Amtes für Soziales, Senioren und Integration. Winnenden nimmt Flüchtlinge auf aus aller Welt und arbeitet daran, sie zu integrieren. Winnenden hat insgesamt 104 Integrationen in der Welt helfen. Wie Winnenden engagieren sich viele Städte in Deutschland mit vielen Projekten und Aktionen über die Stadtgrenzen hinweg. Den engagierten Kommunen hat die Stadt über die EU-Grenzen hinaus in der Welt das bewusste Mittwachen über Sitzungsaal des Rathauses. Über Bildschirm, verfolgen sie die Preisverleihung für „Kommune bewegt Welt“ und erfahren dabei, was große und kleine Städte alles bewegen, und dass in der

Gruppe der mittelgroßen Städte Straßburg und Marburg den ersten und zweiten Platz bekamen, und dass Winnenden nicht zu den Preisträgern zählt. Andere machen auch viel, müssen die Winnender Engagierten da erkennen.

Wie Winnenden in der Welt wirkt, kann sich dennoch sehen lassen: Freundeskreis Flüchtlinge, Anamnet International, Discover, die ökumenische Schulgemeinschaft der Albert-von-Schubert-Schule mit ihrem Afterschool-Projekt. Sie und viele andere stellen das Netzwerk des integrativen Entwicklungsprojekts „Engagement der Stadt“ dar. Sie machen auf die Lebensumstände der Migranten und Flüchtlinge aufmerksam – hier und ihren Herkunftsländern. Dabei geht es in Winnenden in erster Linie um die Integration der Migranten, aber genauso um die Verbesserung der Lebensumstände in ihren Heimatländern. Bewohner sammeln Informationen über günstige Anzeigefelder weltweit, die sie über ihr Heimatland anbieten können, oder durch den Pflanz von Bäumen werden die klimatischen Bedingungen verbessert. Die Gesellschaft wird

durch Aktionen in der Stadt, wie auf dem „Markt der Möglichkeiten“ und dem „Meine.Deine.Welt.Abeland“, über die Projekte informiert.

Videoübertragung im Rathaus

In der Stadt Winnenden mit 28.400 Einwohnern leben Menschen aus 104 unterschiedlichen Nationen. Insgesamt 7.960 Personen haben einen Migrationshintergrund, darunter 3.292 Ausländer und 4.668 Flüchtlinge, von denen 32 in der Gemeinschaftsunterbringung leben und 4.636 in der Ausreiseweiterbringung. Die Stadt hatte gute Gründe, sich zu bewerben. Weil Corona keine großen Versammlungen zulässt, trafen sich am Mittwochabend etwa 20 Personen aus den Initiativen und Vereinen und erzielten eine Videoübertragung aus Berlin und von vielen zugeschalteten Städten, die den Wettbewerb unterstützen. Viele kleinen Plätze in Städten agieren in der Welt und in der Summe bewegen sie vieles in der Welt.



Engagierte Winnender sehen im Sitzungssaal des Rathauses über Bildschirm die Preisverleihung für „Kommune bewegt Welt“. Foto: Habermann

10. Abbildungsverzeichnis

- Abbildung 1: Logo des Sachgebiet Integration
- Abbildung 2: Manuela Voith
- Abbildung 3: Sandra Hain
- Abbildung 4: Giselle Warton
- Abbildung 5: Julia Doubrawa
- Abbildung 6: Saltanat Heinzelmann
- Abbildung 7: Dagmar Feil
- Abbildung 8: Hannah Hummel
- Abbildung 9: Marc Schnelle
- Abbildung 10: Naemi Makiadi
- Abbildung 11: Organigramm Stand 21.12.2020
- Abbildung 12: Bundesamt für Migration und Flüchtlinge: Aktuelle Zahlen, Ausgabe November 2020.
- Abbildung 13: Bundesamt für Migration und Flüchtlinge: Aktuelle Zahlen, Ausgabe November 2020.
- Abbildung 14: Bundesamt für Migration und Flüchtlinge: Aktuelle Zahlen, Ausgabe November 2020.
- Abbildung 15: Bundesamt für Migration und Flüchtlinge: Aktuelle Zahlen, Ausgabe November 2020.
- Abbildung 16: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg
- Abbildung 17: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg
- Abbildung 18: Verteilung der geflüchteten Menschen in den Unterkünften in Winnenden
- Abbildung 19: Anzahl der geflüchteten Menschen in Winnenden
- Abbildung 20: Entwicklung der geflüchteten Menschen in Winnenden in GU und AU
- Abbildung 21: Herkunftsländer der geflüchteten Menschen in Winnenden, Stand 31.12.2020
- Abbildung 22: Anzahl der geführten Beratungsgespräche im Integrationsmanagement von 2017 bis 2020
- Abbildung 23: Personen für das Integrationsmanagement im Überblick

- Abbildung 24: Weiterleitungen an Regeldienste durch Das Integrationsmanagement von 2017 bis 2020
- Abbildung 25: Entscheidungshilfe zur Bestimmung der Profillage für Integrationsmanager/-innen der Stadt Winnenden
- Abbildung 26: Integrationsprognose zum Stichtag 31.12.2020
- Abbildung 27: Profillagen zum Zeitpunkt des Erstgesprächs im Integrationsmanagement
- Abbildung 28: Integrationsprognose zum 31.12.2020 im Integrationsmanagement
- Abbildung 29: Teams des Integrationsmanagements in den Anschlussunterbringungen Albertviller Straße 18-24 und Friedrich-Jakob-Heim Straße 1-10
- Abbildung 30: Arbeitsorte des Bereich Integration 2020
- Abbildung 31: Derzeitige Beschäftigung der geflüchteten Menschen im Integrationsmanagement in Winnenden 2019
- Abbildung 32: Derzeitige Beschäftigung der geflüchteten Menschen im Integrationsmanagement in Winnenden 2020
- Abbildung 33: Umsetzung § 9 der Verordnung der Landesregierung über infektionsschützende Maßnahmen gegen die Ausbreitung des Virus SARS-CoV-2 (Corona-Verordnung – CoronaVO)1Vom 23. Juni 2020 (in der ab 19. Oktober2020 gültigen Fassung)
- Abbildung 34: Quarantäne und Infizierte der geflüchteten Menschen in Winnenden (Statistik aufgrund übermittelter Angaben der Betroffenen)
- Abbildung 35: Darstellung der Geschlechterverteilung prozentual in Privatunterkünften
- Abbildung 36: Übersicht der verschiedenen Herkunftsländer von geflüchteten Personen in Privatunterkünften

- Abbildung 37: Prozentuale Darstellung der Anzahl der Kinder pro Familie in Privatunterkünften
- Abbildung 38: Prozentuale Darstellung der Aufteilung von Einzelpersonen in Privatunterkünften nach Aufenthaltsstatus
- Abbildung 39: Prozentuale Darstellung der Aufteilung von Familien in Privatunterkünften nach Aufenthaltsstatus
- Abbildung 40: Prozentuale Darstellung der Geschlechterverteilung in den Anschlussunterbringungen.
- Abbildung 41: Darstellung der vertretenen Herkunftsländer in den Anschlussunterbringungen
- Abbildung 42: Prozentuale Darstellung der Anzahl der Kinder pro Familie in Anschlussunterbringungen
- Abbildung 43: Prozentuale Darstellung der Aufteilung der Einzelpersonen in Anschlussunterbringungen nach Aufenthaltsstatus
- Abbildung 44: Prozentuale Darstellung der Aufteilung der Familien in Anschlussunterbringungen nach Aufenthaltsstatus.
- Abbildung 45: Über-/Untererfüllung Quote, Quelle: Amt für Wirtschaftsförderung und Grundstücksverkehr
- Abbildung 46: Entwicklung der Zugangs- und Unterbringungszahlen 2014-2021, Quelle: Amt für Wirtschaftsförderung und Grundstücksverkehr
- Abbildung 47: Verteilung unterschiedliche Wohnformen, Quelle: Amt für Wirtschaftsförderung und Grundstücksverkehr
- Abbildung 48: Verteilung auf die unterschiedlichen Wohnarten, Quelle: Amt für Wirtschaftsförderung und Grundstücksverkehr
- Abbildung 49: Anzahl der Einzelpersonen und Personen im Familienverbund zum 31.12.2020, Quelle: Amt für Wirtschaftsförderung und Grundstücksverkehr

- Abbildung 50: Anzahl an Ehrenamtlichen Dolmetschern und Sprachen
- Abbildung 51: Anzahl der Dolmetschereinsätze von 2016-2020
- Abbildung 52: Bild 1 aus der traumapädagogischen Arbeit (Schiff)
- Abbildung 53: Bild 2 aus der traumapädagogischen Arbeit
- Abbildung 54: Manuela Voith (Amtsleiterin des Amtes für Soziales, Senioren und Integration) gemeinsam mit Julia Doubrawa im Koordinationsbüro des Projektes.
- Abbildung 55/56: Bilder aus Gambia
- Abbildung 57/58: Bilder aus Gambia
- Abbildung 59/60: Bilder aus Gambia
- Abbildung 61/62: Bilder aus Gambia